

GOTTLIEB SPIZEL (1639-1691), EIN ANHÄNGER
SPENERS IN AUGSBURG

Ein Beitrag zu den Anfängen des Pietismus
in Süddeutschland

Inauguraldissertation der Theologischen Fakultät der
Friedrich - Alexander - Universität Erlangen-Nürnberg

vorgelegt

von

Dietrich Blaufuß

aus Stettin

-1971-

Teildruck* - Siehe Bemerkung auf der vierten Umschlag-
seite.

* aus Studia Leibnitiana 5, 1973
und Zs. f. bayer. Kirchengesch. 40, 1971

1973 № 426

I. GOTTLIEB SPIZEL AUS AUGSBURG (1639-1691). EIN ANHÄNGER PHIL.
JAC. SPENERS, DES FÜHRERS DES LUTHERISCHEN PIETISMUS

Studia Le
nitiana 5

1.	Einleitung	116
	Spizel als Leibniz-Korrespondent, als Apologet ge- gen den Atheismus und als Gesinnungsgenosse Speners	
2.	Das Leben Spizels	119
	Augsburg - Leipzig - Niederlande/Schweiz - Augsburg	
3.	Spizels Auseinandersetzung mit dem Atheismus der Zeit	127
4.	Speners Verhältnis zu Spizel	133
	Die Anfänge - Diskussion um die Erneuerung der luth. Kirche und die um die Anti-Atheismusdebatte - Vermitt- lung Leibniz' an Spizel	
5.	Schluß	138
Anhang: Die Überlieferung des Briefwechsels Leibniz- -Spizel 139		
	Die Quellen zu Gottlieb Spizel	
	<u>Handschriften</u>	141
	Korrespondenz - Sonstige Handschriften	
	<u>Gedruckte Quellen</u>	142
	Korrespondenz - Universitätsschriften - Ge- lehrte Schriften bis 1663 - Die beiden Athe- ismus-Trilogien - Viten-Sammlungen - Leichen- predigt-Literatur - Sonstiges - Literarische Projekte; Spizel betreffende Quellen.	

II. GOTTLIEB SPIZELS GUTACHTEN ZU Ph. J. SPENERS BERUFUNG NACH
DRESDEN (1686). EIN BEISPIEL DER MUTUA CONSOLATIO FRATRUM
IM PIETISMUS

Zeitschr. f.
rische Kir
40, 1971:

1.	Spener und sein Verhältnis zum Dienst als Hofprediger	97
2.	Zu Speners Briefwechsel, bes.mit den fünf Gutachtern	98
3.	Das Verhältnis der fünf Gutachter zu Spener und zur Praxis der Gutachtertätigkeit	102
4.	Zu Speners Berufung nach Dresden	104
5.	Das Schreiben Speners an die fünf Theologen	105
6.	Die fünf Antwortbriefe (Spizels Gutachten 109-118)	107
7.	Die Verwendung der Zuschriften durch Spener	120
8.	Schluß	120
Beilage: Verzeichnis der Korrespondenz (1665-1688)		
	Ph. J. Spener - G. Spizel	122

studia leibnitiana

ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE UND DER WISSENSCHAFTEN
VOM 16. BIS 18. JAHRHUNDERT

Im Auftrage
der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-
Gesellschaft e. V.

Herausgegeben von
Kurt Müller, Heinrich Schepers
und **Wilhelm Totok**

In Verbindung mit
A. P. Juškevič, Moskva
Gottfried Martin †
Vittorio Mathieu, Torino
G. H. R. Parkinson, Reading
Hans Poser, Berlin
Nicholas Rescher, Pittsburgh
André Robinet, Paris
Bernhard Sticker, Hamburg

Band V Heft 1 1973





Professor Joseph Ehrenfried Hofmann †	1
ABHANDLUNGEN	
JAN ŁUKASIEWICZ: Über den Determinismus (Deutsche Übersetzung von GÜNTHER PATZIG).....	5
DAVID COPP (Ithaca, New York): Leibniz's thesis that not all possibles are compossible	26
MASSIMO MUGNAI (Florenz): Der Begriff der Harmonie als metaphysische Grundlage der Logik und Kombinatorik bei Johann Heinrich Bisterfeld und Leibniz	43
FABRIZIO MONDADORI (Philadelphia): Reference, Essentialism, and Modality in Leibniz's Metaphysics	74
RUDOLF ZIRNGIBL (München): Die Idee einer formalen Grammatik in der Dissertatio de arte combinatoria von G. W. Leibniz (1666).....	102
KORRESPONDENTEN VON G. W. LEIBNIZ	
DIETRICH BLAUFUSS (Erlangen): Gottlieb Spizel aus Augsburg (1639–1691). Ein Anhänger Phil. Jac. Speners, des Führers des lutherischen Pietismus	116
DISKUSSIONSBEITRÄGE UND BERICHTE	
DENNIS A. ROHATYN (Chicago, Ill.): Locke's Intentions.....	145
REZENSIONEN	
SIEGLINDE C. OTHMER: Berlin und die Verbreitung des Naturrechts in Europa. Kultur- und sozialgeschichtliche Studien zu Jean Barbeyrac's Pufendorf-Übersetzungen und eine Analyse seiner Leserschaft (KURT MÜLLER).....	149
ALBERT HEINEKAMP: Das Problem des Guten bei Leibniz (WOLFGANG RÖD)	152
HORST ECKERT: Gottfried Wilhelm Leibniz' Scriptorum Rerum Brunsvicensium. Entstehung und historiographische Bedeutung (DIETER LENT)	155
HANS FIEBIG: Erkenntnis und technische Erzeugung. Hobbes' operationale Philosophie der Wissenschaft (ALBERT HEINEKAMP)	158
MASSIMO MUGNAI (ed.): Leibniz e la logica simbolica (G. H. R. PARKINSON)	161
MITTEILUNGEN	162

Die *Studia Leibnitiana* wollen der Erforschung der geistesgeschichtlichen Epoche zwischen der Renaissance und der Aufklärung dienen. Daher werden in ihnen wissenschaftliche Aufsätze zu Persönlichkeiten und Problemen aus der Philosophie und den Wissenschaften dieser Zeit veröffentlicht und wichtigere Publikationen über diesen Themenkreis angezeigt oder durch Rezensionen gewürdigt. Die Zeitschrift bemüht sich um eine möglichst vollständige Bibliographie des Schrifttums von und über Leibniz. In einer Rubrik „Diskussionsbeiträge und Berichte“ finden die Forscher Gelegenheit, zu aktuellen Problemen dieses Themenbereichs Stellung zu nehmen. Hier werden auch kleinere Beiträge veröffentlicht, die sich mit Fragen der Erschließung der Werke von Leibniz und seiner Zeitgenossen befassen. An dieser Stelle wird auch auf laufende und geplante wissenschaftliche Vorhaben hingewiesen und über Ereignisse des wissenschaftlichen Lebens, die den Leserkreis interessieren könnten, berichtet.

Manuskripte: Die Zusendung wird sowohl für die *Studia Leibnitiana* als auch für die *Supplementa* an eine der folgenden Adressen erbeten:

Prof. Dr. KURT MÜLLER, Dr. WILHELM TOTOK,

Geschäftsstelle der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesellschaft, Niedersächsische Landesbibliothek, 3 Hannover, Am Archive 1

Prof. Dr. HEINRICH SCHEPERS, Leibniz-Forschungsstelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, 44 Münster (Westf.), Rothenburg 32

Prof. Dr. A. P. Juškevič, Staropanski per 1/5, Moskva K-12, UdSSR

Prof. Dr. Vittorio Mathieu, Strada Valsalice 125/12, 10131 Torino, Italien

Prof. Dr. Nicholas Rescher, Department of Philosophy, University of Pittsburgh,

Literatur

- [1] LEIBNIZ, *Dissertatio de Arte Combinatoria*, Leipzig 1666; Akademieausgabe der Leibnizschen Werke VI, 1 Darmstadt 1930, S. 163-228 mit Anmerkungen und Berichtigungen in VI, 2 Berlin 1966, S. 548-51; *ibid.* S. 548 eine Liste der Nachdrucke und Teilübersetzungen ins Deutsche.
- [2] BAUER, F. L., Goos, G., *Informatik*, zweiter Teil, Heidelberger Taschenbücher Bd. 91, 1971.
- [3] BREKLE, H. E., Die Idee einer generativen Grammatik in Leibnizens Fragmenten zur Logik, in: *Studia Leibnitiana* III, S. 141-49 (1971).
- [4] CANTOR, M., *Vorlesungen über Geschichte der Mathematik* III, Leipzig 1901.
- [5] COUTURAT, L., *La logique de Leibniz d'après des documents inédits*, Paris 1901, unveränderter Nachdruck Hildesheim 1961.
- [6] LOEMKER, L. E., *Gottfried Wilhelm Leibniz, Philosophical Papers and Letters*, Dordrecht-Holland 1969.
- [7] SCHMIDT, F., *Gottfried Wilhelm Leibniz, Fragmente zur Logik*, Berlin 1960, Teilübersetzung der *Dissertatio de Arte Combinatoria*, S. 29-59.
- [8] —, *Logik und Metaphysik bei Leibniz*, in: *Studia Leibnitiana* III, S. 85-99 (1971).
- [9] SERRES, M., *Le système de Leibniz et ses modèles mathématiques*, Paris 1968.
- [10] —, *L'art combinatoire*, in: *Leibniz. 1646-1716. Aspects de l'homme et de l'œuvre. Journées Leibniz*, Paris 1968, S. 119-130.
- [11] —, *Un tricentenaire: Problèmes du De Arte Combinatoria 1666*, in: *Studia Leibnitiana, Supplementa* II, Wiesbaden 1969, S. 113-125.

Korrespondenten von G. W. Leibniz

3. Gottlieb Spizel aus Augsburg (1639—1691)
Ein Anhänger Phil. Jac. Speners, des Führers
des lutherischen Pietismus*

Von

DIETRICH BLAUFUSS (ERLANGEN)

Die zwanglose Folge von Beiträgen zu Leibniz-Korrespondenten¹ soll hier durch einen Beitrag über den Polyhistor Gottlieb Spizel fortgesetzt werden. Dieser 1691 als Senior der evangelischen Geistlichkeit in Augsburg gestorbene Briefpartner Leibniz' hat außer als Korrespondent Leibniz' auch deshalb hier ein Recht auf Berücksichtigung, weil er es war, der ohne Wissen um die wahren Hintergründe Leibniz (auch ihn gegen seinen Willen) auf den Kampfplatz gegen den „Atheismus“ zog, indem Leibniz' *Confessio naturae contra Atheistas* als anonymen Anhang zu Spizels dritter Atheismus-Schrift erschien [38]².

Auch die Kenntnis der handschriftlichen Überlieferung der Korrespondenz Leibniz-Spizel ist um den Hinweis auf die 1718/1720 in Halle/Saale gefertigte Abschrift von sieben Stücken zu erweitern [17].

Der Briefwechsel selbst erstreckte sich nur über die wenigen Jahre 1670 bis 1672 [1]—[15]. Leibniz' Interessenlage mag sich gewandelt haben, ganz abgesehen von seinen anderweitigen Verpflichtungen. Bevor 1923 in der Akademie-Ausgabe der Leibniz-Spizel-Briefwechsel kritisch ediert wurde, hatten sich schon die im 18. Jahrhundert um Leibniz verdienten Jak. Brucker und Ludwig Dutens seiner angenommen. Paul Ritters mustergültiger *Kritischer Katalog der Leibniz-Handschriften 1* (1908) hat dann den entscheidenden Beitrag zur Einordnung in die Leibniz-Korrespondenz geleistet, wobei sich wohl nur in Einzelheiten Korrekturen ergeben.

Die folgende Übersicht läßt Dichte und Überlieferungsverhältnisse des Leibniz-Spizel-Briefwechsels rasch erkennen³:

* Siehe meine Dissertation: D. BLAUFUSS, *Gottlieb Spizel (1639—1691), ein Anhänger Speners in Augsburg. Ein Beitrag zu den Anfängen des Pietismus in Süddeutschland*, Diss. theol. Erlangen—Nürnberg 1971 (Masch.) [vorhanden in Staats- und Stadtbibliothek AUGSBURG und im Archiv Franckesche Stiftungen (Abtlg. der Univ. — und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt) HALLE-SAALE]; in dieser Studie abgekürzt zitiert „Diss.“. — Dieser Aufsatz wurde auf Wunsch der Redaktion im Text und v.a. bei den Nachweisen erheblich gekürzt. ** Ist bei nicht gefundenen Titeln/Briefen vermerkt.

¹ Vgl. R. GRIESER, in *Studia Leibnitiana* 1, 1969, S. 208—227 und KURT MÜLLER, in *Stud. Leibn.* 2, 1970, S. 284—297. Grundsätzlich zur Reihe „Korrespondenten von G. W. Leibniz“ siehe *Stud. Leibn.* 1, 1969, S. 208 Anm.* und *Stud. Leibn. Supplementa*, vol. III Bd. 3, Wiesbaden 1969, S. 228. Vgl. unten Anm. 147 a.

² Alle Zahlen in eckigen Klammern beziehen sich auf das Quellenverzeichnis, unten S. 139 ff., v.a. S. 141—144.

Nr.	GS	L	Datum	[19] Hannov.	[16] Augs- burg 408	[17] Halle	[18] Augs- burg 215	Brucker Mis- cellanea	Dutens. Leibn. Opera	Ak- Ausg. I/1, N.	Ritter Nr.
[1]		■	22/XII/69		+	+		+	+	38	307
[2]	■		[?/I/70]		+	+				41	348
[3]		■	20/II/70		+	+		+	+	42	355
[4]	□		[?/III/70]								373
[5]		■	17/IV/70		+	+	+	+	+	45	386
[6]	□		[?/V/70]								405
[7]		■	16/VI/70		+	+	+	+	+	48	415
[8]	□		[?/IX/70]								463
[9]		■	[ca. 3/X/70]		+	+		+	+	54	469
[10]	■		17/III/71	+						74	612
[11]		■	7/IV/71		+	+		+	+	76	622
[12]	■		22/II/72	+						123	1053
[13]		■	8/III/72		409					127	1076
[14]	■		24/III/72	+						128	Ri- vaud Nr. 9.
[15]	■		14/V/72	+						132	Ri- vaud Nr. 63.

Unveröffentlicht waren bis 1923 die vier Briefe Spizels in Hannover [10] [12] [14] [15] und ein unter die Spenersche Korrespondenz geratesenes Schreiben von Leibniz [13]. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die drei fehlenden Briefe Spizels [4] [6] [8] an unvermuteter Stelle wieder auftauchen.

Leibniz gegenüber äußerte Spizel einmal, er wolle gerne seine gesamte Kraft und Zeit dem Kampf gegen das Ungeheuer des Atheismus widmen⁴. Und Leibniz wiederum, der in einem Brief an den Utrechter Professor Joh. Georg Graeve eine Widerlegung Spinozas von christlicher Seite aus, aber unter Einbeziehung der orientalischen Wissenschaft für dringend notwendig hielt, erwartete diese Arbeit u. a. von Spizel⁵. Diese Erwartung

³ Die beiden Bibliographien von KURT MÜLLER (*Leibniz-Bibliographie*, Frankfurt 1967) und E. RAVIER (*Bibliographie des œuvres de Leibniz*, Paris 1937 [= 1966]) führen ohne weiteres zu den Werken der genannten, in der Leibnizforschung bekannten Namen hin. — In der Anlage des Schemas lehnte ich mich an ANDRÉ ROBINET, in *Stud. Leibn.* 1, 1969, S. 86 an.

⁴ Siehe Akademie-Ausgabe (Ak. Ausg.) I/1, S. 84 Z. 27–29.

⁵ Siehe LEIBNIZ an J. G. GRAEVE 5. Mai 1671. Ak. Ausg. I/1, N. 84 S. 148 Z. 9–14; dazu Ak. Ausg. I/1, S. 193 Z. 21–25.

dürfte von einer schmeichelhaften Einschätzung Spizels herrühren. Der von Spizel ausgesprochene Wunsch selbst hingegen hat — das erwies eine Durchsicht seines Schrifttums — in der tatsächlichen Zielrichtung seiner Publikationen quantitativ größere Erfüllung gefunden, als bisher bekannt war⁶. Mit diesem Hinweis auf Spizels Versuche, „Die Bekämpfung des Atheismus in der deutschen lutherischen Kirche des 17. Jahrhunderts“⁷ zu fördern, ist bereits die eine Seite seiner Prägung durch die Theologie- und Geistesgeschichte des 17. Jahrhunderts genannt. Daß er hierbei in die Theologie- und „Geistesgeschichte der Rezeption“⁸ gehört, wird man heute anders bewerten als in einer Epoche, die in dem „Schöpferischen“, „Originalen“ das einzige Kriterium erblickte, um eine Gestalt für beachtenswert zu halten.

Das andere Moment, das ein Interesse an Spizel rechtfertigt, ist seine enge Bindung zu dem einen Urheber und dem ersten Führer des lutherischen Pietismus in Deutschland, Philipp Jacob Spener (1635 bis 1705)⁹. Unter diesem Gesichtspunkt war der auch von dem Spener-Biographen Paul Grünberg 1893/1906 unbeachtete Briefwechsel Spener—Spizel¹⁰ bisher nicht berücksichtigt worden. Wenn Spizel auch hier eher rezeptiv als bestimmend war, so ist die Untersuchung solcher Rezipienten des Pietismus für die Erfassung desselben nicht ohne heuristischen Wert, wird doch deutlich, welche Elemente dieser Bewegung tatsächlich zur Umsetzung in kirchliches Handeln geeignet waren.

Gottlieb Spizel, diesem vielgebildeten Geistlichen, in der Zeit des Übergangs zwischen Orthodoxie, Pietismus und Aufklärung den ihm möglichen oder tatsächlichen Ort und die Bedeutung für Leibniz zuzuschreiben, muß Sachkennern Leibniz' überlassen bleiben. Mit unserem Beitrag zu Spizel soll eine Hilfe hierzu gegeben werden¹¹.

⁶ Diss. S. 277—279.

⁷ So der Titel eines wichtigen Aufsatzes von H. LEUBE, in *Zs. für Kirchengesch.* 43, 1924, 227—244.

⁸ Diesen Terminus finde ich in der ausgezeichneten Arbeit von O. BORST, *Die Kulturbedeutung der oberdeutschen Reichsstadt am Ende des alten Reiches*, in *Blätter für deutsche Landesgesch.* 100, 1964, S. 159—246, hier S. 246.

⁹ Der zweite Urheber des luth. Pietismus ist nach einer neuen Arbeit der spätere Separatist Lic. jur. Joh. Jac. Schütz in Frankfurt/M. Siehe J. WALLMANN, *Ph. J. Spener und die Anfänge des Pietismus*, Tübingen 1970, S. 290. 293. 335. Selbstverständlich wird (und muß) diese Sicht diskutiert werden.

¹⁰ Verzeichnet bei D. BLAUFUSS, *Spizels Gutachten zu Ph. J. Speners Berufung nach Dresden (1686)* usw., in *Zs. für bayer. Kirchengesch.* 40, 1971, S. 97—130, hier S. 122—130.

¹¹ Ein expliziter Hinweis auf die bisherige Beurteilung Spizels muß hier unterbleiben. Er soll ebenso wie eine Darlegung der (interessanten) Quellenlage an anderer Stelle erfolgen. Dort ist dann auch der Tatsache nachzugehen, daß Leibniz und Spizel über zwanzig gemeinsame Korrespondenten hatten. Vgl. das Briefpartnerverzeichnis bei K. MÜLLER — GISELA KRÖNERT, *Leben und Werk von G. W. Leibniz*, Frankfurt 1969, S. 267—289 mit dem bei MEELFÜHRER, *Accessiones* (zit. in [57]), S. 113—115 (und Diss. S. 687—700).

Als¹² Spizel am 11. September 1639 in Augsburg geboren wurde, durchlitt die Freie Reichsstadt die vielleicht dunkelste Phase während des Dreißigjährigen Krieges. Der drückende Leonberger Akkord (1635) nach der für die Protestanten vernichtenden Schlacht bei Nördlingen hatte das kurze protestantische Zwischenspiel evangelischer Stadtherrschaft von Schwedens Gnaden (1632 bis 1635) jäh beendet. Die Durchführung des Restitutionsediktes¹³ von 1629 war nahezu perfekt vollzogen¹⁴. Auch vorherige vergewissernde Anfragen¹⁵ der evangelischen Seite Augsburgs in Leipzig, Wittenberg, Hessen-Darmstadt, Hamburg und Lübeck vermochten die Rekatholisierung nicht aufzuhalten. Der konfessionelle Gegensatz ging mitten durch die Familie Spizels hindurch: Über Spizels Vater (ebenfalls Theophil Spizel) war bisher neben seinem Tauftag (2. Febr. 1615 in Steyr/Oberöst.), dem Datum seiner Verheiratung mit Anna Christina Schorer¹⁶ und dem Zeitpunkt seines Todes 1646 nur auszumachen, daß er (u. U. katholisch geworden) in österreichische Dienste getreten ist. Der Großvater Spizels, Daniel Spizel (gest. nach 1632 in Regensburg) war aus Steyr, wo er es zu erheblichem Wohlstand gebracht hatte, 1628 „wegen der dasigen Religionsbedrängnissen nach Regensburg“ ausgewandert¹⁷. Solange hatte er sich als evangelischer Adliger¹⁸ dem Druck der Gegenreformation gegenüber behaupten können.

Auf Gottlieb Spizel werden noch als Knaben die Verhältnisse in Augsburg in Form des evangelischen Gottesdienstes unter freiem Himmel im Hofe des St. Anna Kollegs nachhaltigen Eindruck gemacht haben. Dieses Kolleg, dessen rein evangelische Stiftung es dem Zugriff der Jesuiten entzog, war auch die Zufluchtsstätte des von den Jesuiten besetzten St. Anna-Gymnasiums geworden. Spizel genoß so sicher¹⁹ den durch die Unbilden der Zeit erschwerten Schulbetrieb. Neben seinem

¹² Zum Folgenden siehe die Darstellung mit Einzelbelegen in Diss. S. 23–59 (mit S. 348–376): Überblick über Spizels Lebensweg (1639–1691).

¹³ Grundlegend jetzt die Arbeit von H. URBAN, *Das Restitutionsedikt. Versuch einer Interpretation*, Diss. phil. FU Berlin 1966 (veröffl. 1968); zum Forschungsstand ebd., S. 39–49 (mit S. 306–319).

¹⁴ Siehe den Überblick Diss. S. 14f.

¹⁵ CASP. Hch. STARCK, *Lubeca lutherano evangelica, d. i. der Reichs-Stadt Lübeck Kirchenhistorie* usw., 1. [einziger] Band [1517–1643], Hamburg 1724, S. 767–769. 946–950. [Zu Bd 2.3 s. *Mittheil. d. Ver. f. Lübeck. Gesch. u. Altertumsk.* 10, 1901/02, S. 69 A. 1.]. Für die Antwort Leipzigs vgl. auch O. KIRN, *Die Leipziger theol. Fakultät in fünf Jahrhunderten*, Leipzig 1909, S. 91.

¹⁶ A. HAEMMERLE, *Hochzeitsbücher der Augsburger Bürgerstube*, München 1936 (Privatdruck), Nr 2649.

¹⁷ Jos. FCH. REIN, *Das gesamte evang. Ministerium* usw., Augsburg [1749], Nr 146.

¹⁸ Konzept des Adelsbriefes für Daniel und vier weitere Spizel (6. Febr. 1623) in WIEN, Österr. Staatsarchiv: Allg. Verwaltungsarchiv. ¹⁹ Diss. S. 24.

literarisch untätig gebliebenen Lehrer Matthias Wilhelmi (1596 bis 1677)²⁰ muß Spizel hier dem Mann begegnet sein, der 1626 unter dem Eindruck innerevangelischer Streitigkeiten den „Friedensspruch“ ausgerufen hatte: „In necessariis unitas, in non necessariis libertas, in utrisque caritas“²¹. Der Verfasser, Petrus Meuderlinus (pseud.: Meldenius, Rupert), hat (außer 8. Juli 1630 bis April 1632) von 1612 bis 1650 als Ephorus am Kollegium St. Anna zukünftige Augsburger Studenten (vielfach dann in Straßburg) weiter als die Absolventen des Gymnasiums in die wissenschaftlichen Disziplinen eingeführt und dafür das ausdrückliche Lob z. B. des mit ihm persönlich wie brieflich verkehrenden Lehrers Speners, Joh. Schmidt²² aus Straßburg, erhalten. Meuderlin, dieser ungewöhnliche Zeitgenosse, Anhänger Joh. Arnds und Freund Joh. Val. Andreaes wie auch des Rothenburger Senators und Bürgermeisters Johann Georg Styrzel, dieser weit über die Grenzen Augsburgs hinaus wirkende²³ Ireniker verdiente eine angemessene Bearbeitung²⁴. Sie würde auch ergeben, ob unsere Vermutung zutrifft, daß Spizels irenisches Verhalten auch von Meuderlin herrührt²⁵.

Im Alter von gerade 14 Jahren verließ Spizel Augsburg, um — ziemlich unvorbereitet, wie er einmal klagt²⁶ — das Studium zu beginnen.

²⁰ Über ihn R. SCHMIDBAUER, *Die Augsburger Stadtbibliothekare* usw., Augsburg 1954/63, S. 135–143.

²¹ In der unter dem Pseudonym MELDENIUS ohne Orts- und Jahresangabe 1626 in Rothenburg/T. gedruckten Schrift *Paraenesis votiva*. Siehe die Anm. 23 und v. a. 24 genannten Hinweise.

²² 1594–1658. M.—J. BOPP, *Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen* usw., Neustadt/A. 1959, Nr 4622 und S. 630 (Ergänz.).

²³ Die Korrespondenz Meuderlinus' bedürfte einer Sammlung und Auswertung; ich verweise hier auf die Herzog-August-Bibliothek WOLFENBÜTTEL, deren einschlägiges Material noch genau zu ermitteln ist. Vgl. z. B. die Nummern 2116 (2) („Petrus Mendelinus“?), in 2133 („Philippus [!] Meiderlinus“), 2136 (1) („Petrus Megerlieff [?]“), 2136 (5) („Petrus Meydlin“), 2136 (8)¹ („Petrus Meysterlinus“) in den gedruckten Handschriftenkatalogen der HAB WOLFENBÜTTEL. (Die Register sind jew. unzuverlässig).

²⁴ Ich verweise hier ausdrücklich auf die über den unzureichenden Artikel in RGG (3. Aufl.) Bd 4, Sp. 845 (*Meldenius*) hinausgehenden Angaben zu Quellen und Literatur in Diss. S. 24–26 mit S. 349–351 und S. 326 Anm. 70b.

²⁵ Explizite Hinweise auf Meuderlinus haben im Werk Spizels und in seiner Korrespondenz kein Gewicht. Neben handschr. Briefen besaß Spizel natürlich auch Druckwerke Meuderlinus': s. z. B. [59] *Catal. Bibl.*, S. 107 unten.

²⁶ SPIZEL an W. CHR. SEIBOLD, Leipzig 6. Juni 1659: „Hätte ich Doctormässige fundament hiehero gebracht, so were ich hier einer grossen last befreuet gewesen, weilen aber solcheß in Gymnasij Augustani Kräfften nicht bestehet, hat man hier müssen sich bewerben.“ [16] AUGSBURG, Cod. 409, Bl. 430–431, hier 430r. — Seibold stammt aus Bayern, später Pfarrer im Hohenlohischen (Weikersheim); von ihm 50 wichtige Schreiben an Spizel (1656/1661), die Seibold wohl als Hauslehrer in Augsburg schrieb. Seibold vermittelte ständig zwischen Spizel und (den Anm. 28 genannten) Gönnern Spizels; [16] AUGSBURG, Cod. 409, Bl. 407–465. Diss. S. 669.

Rege²⁷ Handelsbeziehungen zwischen Augsburg und Leipzig, die finanzielle Unterstützung durch (verwandte) Kaufleute²⁸ und das Vertrauen in die lutherische Rechtgläubigkeit der Leipziger Theologen mögen für den Studienort Leipzig ausschlaggebend gewesen sein, wo Spizel im Wintersemester 1653/1654 in die Matrikel eingeschrieben wurde²⁹. Augsburger Stipendiaten waren freilich eher nach Tübingen³⁰, Straßburg, Altdorf und Jena orientiert³¹. Daß Spizel irgendwo aus der dreifachen Forderung an das damalige Theologiestudium: Wissenschaftlichkeit, Treue zur evangelischen Wahrheit und vorbildliches Leben³² ausgebrochen wäre, ist nicht festzustellen, gerade auch dann, wenn die beiden erstgenannten nicht selten auf Vielwisserei und Treue zum lutherischen Bekenntnis reduziert wurden.

Erst 1658 stand Spizel nach der Magisterpromotion (28. Jan. 1658) der Weg zum Theologiestudium völlig offen. Zuvor durchlief er das philosophische Studium. Am Hort der aristotelischen Schulphilosophie begegnete Spizel in Jakob Thomasius (dem Vater des Christian Thomasius) einem bedeutenden Lehrer für Ethik, Logik und Metaphysik, der sich gegenüber dem Aristotelismus auch eine kritische Position bewahrt hatte³³. Thomasius ist auch einer der Lehrer von G. W. Leibniz gewesen. Die in Leipzig vorgelegten Veröffentlichungen Spizels [28]–[32] überragen das Niveau von Universitäts- und Gelegenheitsschriften der Zeit durchaus nicht, wohl aber die bereits hier mindestens 1658 begonnene³⁴, wahrscheinlich schon in Leipzig zum Abschluß gekommene China-Schrift [33]. Eine beabsichtigte Veröffentlichung in Frankfurt/M. freilich wurde von Augsburg aus als problematisch angesehen. Man wird

²⁷ Zum Folgenden Diss. S. 27–33.

²⁸ Joh. Baptist Schorer (gest. 2. 2. 1662), Alexius Egger (gest. 6. 4. 1671), Georg Zoller (gest. 10. 1. 1674). In Seibolds Briefen oft unter wechselnden Phantasienamen (z. B. „Octavius“, wohl für Schorer) genannt.

²⁹ *Neuere Matrikel Leipzig*, 2, 1909, 433.

³⁰ Wo sich Spizel merkwürdigerweise unter dem 13. Okt. 1653 eingeschrieben findet. *Matrikel Tübingen* 2, Nr 24081. Diss. S. 352 A. 60 und 61.

³¹ K. KÖBERLIN, *Augsburger Studenten und Stipendiaten im 16. bis 18. Jh.*, in *Zs. des Hist. Vereins f. Schwaben-Neuburg* 40, 1914, S. 77–93, hier S. 80 und S. 91.

³² H. LEUBE, *Ideen und Taten im dtsh. Protestantismus nach dem Dreißigjährigen Kriege*, in *Zs. f. dtsh. Geisteswissenschaften* 5, 1942/43, S. 97–120, hier S. 112f.

³³ M. FLEISCHMANN, *Christian Thomasius. Leben und Lebenswerk*, Halle 1931, S. 176; ebd., Reg. S. 567 s. v. P. PETERSEN, *Geschichte der aristotelischen Philosophie im protestantischen Deutschland*, Leipzig 1921, S. 169f., S. 200 A. 2 und S. 213, S. 292 A. 1 und S. 341.

³⁴ Dies gegen die auch sonst ungenaue (und in der Grundthese überholte) Arbeit von L. LENK, *Augsburger Bürgertum im Späthumanismus und Frühbarock (1580–1700)*, Augsburg 1953/68, S. 186. Richtig hatte in dieser Sache notiert schon F. A. VEITH, *Bibliotheca Augustana* (12 Bde), Augsburg 1785–97, Bd 12, S. 62–81 *Spizelius (Theophilus)*, hier S. 65.

das Werk nicht als das Ergebnis einer China-Mode oder -Begeisterung erklären können, da es relativ früh erschien und da sein Verfasser auch kritische Literatur zu China kannte. Vielmehr erhielt die Frage nach der Religionsgeschichte außerbiblischer Völker, nach deren Alter, usw. erhebliches Gewicht in der Auseinandersetzung mit säkularisierenden Tendenzen, mit Angriffen auf die Glaubhaftigkeit der biblischen „Berichte“. Hier ist m. E. das Buch Spizels sowohl von der Strömung der Zeit, als auch von Spizels eigenem biographischen Fortgang her gesehen einzuordnen. Das rege Echo, das aus der Korrespondenz zu ersehen ist, läßt in der Tat auf ein starkes Interesse an dem angesprochenen Problem schließen³⁵.

In Spizels theologischen Lehrern, v. a. Joh. Hülsemann (1602–1661), Martin Geier (1614–1680) und Joh. Ad. Scherzer (1628–1683) begegneten ihm drei Männer, die den oben genannten Anforderungen an das Theologiestudium Raum gaben. Geier, auch als Exeget in hohem Ansehen stehend, dürfte ein weiterer Vermittler Arndschen Gedankengutes an Spizel gewesen sein³⁶. Hülsemann, der als Polemiker durchaus nicht ausreichend beschrieben wäre, und Scherzer haben — wenn man es so aufteilen möchte — die Elemente der Wissenschaftlichkeit und der Bekenntnistreue verkörpert³⁷. Leipzig, wo Spizel bis 1660 blieb, muß ganz sicher als die ihn prägende theologische Ausbildungsstätte angesehen werden³⁸. In seinem [44] *Templum Honoris reseratum* (1673) wollte er dieser Fakultät und einigen ihrer Lehrer (u. a. Hülsemann) sicher auch einen persönlichen Dank abstatten. Manche Verbindungen gehen auf diese Zeit zurück, z. B. die aufschlußreiche Korrespondenz mit Joh. Ben. II Carpzov (1639–1699)³⁹. Christian Knorr von Rosenroth zählte zu seinen Studienfreunden⁴⁰. Oft wird in Briefen an Spizel an die gemeinsame Studienzeit erinnert. Leipzig war auch das Ziel der einzigen

³⁵ Siehe die Einzelheiten Diss. S. 30–33 (Lit., bes. S. 32 mit A. 133–137).

³⁶ Zum Verhältnis Geiers zu J. Arnd siehe den schon genannten P. GRÜNBERG, *Spener*, Bd 1, S. 216. KIRN (A. 15), S. 81–82. H. LEUBE, *Reformideen* (A. 52), S. 62. — Der andere Vermittler Arndschen Gedankengutes an Spizel dürfte Meuderlinus gewesen sein.

³⁷ Zu Scherzer und Hülsemann vgl. KIRN (A. 15), Reg. Zu Hülsemann: M. KELLER-HÜSCHEMINGER, *Das Problem der Fundamentalartikel bei J. Hülsemann* usw., Gütersloh 1939 [Fehlt RGG³ 3, Sp. 467.].

³⁸ S. u. bei Anm. 53.

³⁹ Gut 70 Briefe, meist CARPZOV an SPIZEL, zwischen 1654/1689 in [16] AUGSBURG, Cod. 407, Bl. 154–254 und Cod. 409, Bl. 186.

⁴⁰ Zu Knorr siehe C. EUGEN PAULIG, *Christian Knorr von Rosenroth. Eine biographisch-literargeschichtliche Studie*, in *Correspondenzblatt des Vereins f. Gesch. d. evang. Kirche Schlesiens* 16, 1918 bis 18, 1925/26. Handschriften Knorrs in HAB WOLFENBÜTTEL; drei Briefe KNORR an SPIZEL in [16] AUGSBURG, Cod. 407, Bl. 296–298 (1660/61; Diss. S. 622).

(größeren) Reise (Frühj. 1677), von der wir aus dem Leben Spizels nach 1663 überhaupt wissen.

Die Studienreise⁴¹ soll hier nicht im einzelnen nachgezeichnet werden. Sowohl in Leiden/Holland, als auch in Straßburg und Basel lagen Spizels Interessen nicht vorrangig auf theologischem, sondern auf allgemein wissenschaftlichem, hier orientalischem Gebiet. Schon auf der Reise, und dann in den genannten Städten selbst hat er von der sog. *notitia sextuplex*, die auf einer solchen Reise zu gewinnen sei⁴², besonders das Kennenlernen berühmter Gelehrter intendiert. Joh. Balth. Schupp (1610–1661) in Hamburg und Joh. Amos Comenius (gest. 1669) in Amsterdam machte Spizel seine Aufwartung. In Leiden, wo um 1650 Theologie und Orientalistik in hohem Ansehen standen, waren es der Hebraist David Cohen de Lara (1602–1674) und wohl auch der Orientalist Jakob Golius (1596–1667), mit denen Spizel in engere Berührung kam, vielleicht auch Joh. Coccejus (1603–1669), der berühmte „Foederaltheologe“⁴³. Von Straßburg aus, wohin Spizel schon nach rund halbjährigem Aufenthalt in Leiden⁴⁴ aus gesundheitlichen Gründen überwechseln sollte⁴⁵, nahm er sehr rasch (1. Nov. 1660) brieflich Verbindung mit Joh. II Buxtorf (1599–1664) auf⁴⁶. Dieser muß auf Spizel eine große Anziehungskraft ausgeübt haben. Der in Gang gekommene Briefwechsel mit ihm hat den Basel-Aufenthalt Spizels (Febr., März und April 1661)⁴⁷ gut vorbereitet. Hier in Basel brachte Spizel unter der wohlwollenden und hilfreichen Förderung Buxtorfs ein schon in Amsterdam angeregtes Werk zum Abschluß und Druck, mit dem er in die Diskussion um die (für die Wiederzulassung der Juden in England 1655 äußerst erfolgreiche) These von Resten der zehn Stämme Israels in Amerika eingriff [34]. Daß Manasse ben Israel (1604–1657), „der berühmteste Jude des 17. Jahrhunderts“, sie vertreten hat⁴⁸, erleichterte einen Einspruch sicher nicht, und Spizel war eine Rückendeckung durch Buxtorf und den Heidelberger

⁴¹ Diss. S. 34–42 (mit S. 359–366).

⁴² H. SCHNEPPEN, *Niederländ. Universitäten und deutsches Geistesleben, von der Gründung der Univ. Leiden bis ins späte 18. Jh.*, Münster 1960, S. 64.

⁴³ G. SCHRENK, *Gottes Reich und Bund im älteren Protestantismus vornehmlich bei J. Coccejus* usw., Gütersloh 1923 [= 1967].

⁴⁴ In Leiden fehlt Spizel in der Matrikel, wohl aber findet sich in einem Spendenbuch der luth. Gemeinde in Leiden zwischen 2. Juli/12. Aug. 1660 Spizel als Spender von einem Rthlr vermerkt. UB LEIDEN: Ms. BPL 2014, Bl. 75 v.

⁴⁵ In Straßburg am 21. Okt. 1660 in die Matrikel (Bd 1, S. 631) aufgenommen.

⁴⁶ Sieben Briefe BUXTORF an SPIZEL (1660/1663) in [16] AUGSBURG, Cod. 407, Bll. 144–151 (fast alles gedruckt; Diss. S. 618); drei Gegenbriefe SPIZEL an BUXTORF siehe in [19].

⁴⁷ In Basel ist Spizel unter dem 5. März 1661 immatrikuliert; *Matrikel Basel* Bd 3, S. 553.

⁴⁸ HANS JOACHIM SCHOEPS, *Philosemitismus im Barock. Religions- und geistesgeschichtliche Untersuchungen*, Tübingen 1952, S. 164 (Zitat) bis 167 und S. 215 Reg. s. v. (zu ergänzen um S. 13, 16, 21, 107).

Orientalisten Joh. Heinrich Hottinger (gest. 1667) sehr angenehm⁴⁹. Indem dieses Buch Spizels das Judentum einem besseren wissenschaftlichen Verständnis zuführen sollte, kann man es einen Beitrag zum Philosemitismus im 17. Jahrhundert nennen⁵⁰. Dem biblisch-chiliastischen Typus von Philosemitismus⁵¹ aber, vertreten etwa durch den mit Manasseh in Verbindung stehenden Paul Felgenhauer (1593–1677), trat dieses Werk entgegen. Die Arbeit an diesem Werk und das hinter ihm stehende Interesse ließen aber die in dem durch Reformtendenzen geprägten theologischen Klima Straßburgs⁵² gegebenen Möglichkeiten für Spizel verblasen. Wir hören nichts von einem mehr als „normalen“ Kontakt Spizels zu den berühmten Straßburger Theologen, etwa einem Joh. Konr. Dannhauer (1603–1666)⁵³. Ein veröffentlichtes Schreiben Spizels an Balth. Bebel (1632–1686; erst 1661 Prof. f. Kirchengesch.) [25] enthält nur private Dinge. Dagegen ist eine Verbindung zu dem Professor für Metaphysik und Logik, Johann Faust (1632 bis 1695), der als strenger Lutheraner Wittenberger Prägung gilt, nachzuweisen. Aber von Sebastian Schmidt (1617–1696), seit 1654 Professor der Theologie und Hohenstiftsprediger in Straßburg, trennten Spizel tiefe Differenzen in der Frage der Verbindlichkeit des Feiertagsgebotes, das Schmidt nicht für unbedingt verbindlich halten wollte. Auch mündliche Verhandlungen mit dem zur Schlichtung eines hierüber in Augsburg ausgebrochenen Streites herbeigerufenen Seb. Schmidt führten zu keiner Einigung oder auch nur Annäherung der Standpunkte Spizels und des Straßburger Theologen⁵⁴.

⁴⁹ Die Details siehe Diss. S. 37 und S. 38–40.

⁵⁰ WILHELM MAURER, *Kirche und Synagoge. Motive und Formen der Auseinandersetzung der Kirche mit dem Judentum im Laufe der Geschichte*. Franz Delitzsch-Vorlesungen 1951, Stuttgart 1953, S. 52f.

⁵¹ SCHOEPS (Anm. 48) S. 1f. (Wiederabdruck von *Zs. für Religions- und Geistesgesch.* 1, 1948, S. 19f.; ebd., S. 19–34, 245–269 und 327–334 entspr. S. 1–53 des Anm. 48 gen. Werkes.).

⁵² H. LEUBE, *Die Reformideen in der deutschen lutherischen Kirche zur Zeit der Orthodoxie*, Leipzig 1924, S. 104–109. WALLMANN, *Spener* (A. 9), S. 1–34 u. ö.

⁵³ J. WALLMANN, *Pietismus und Orthodoxie* usw., in *Festschrift H. Rückert*, Berlin 1966, S. 429 A. 55 bezeichnet Spizel als „Dannhauerschüler“. Ich stimme dem nur zu, wenn man diese Schülerschaft nicht zu eng versteht; Leipzig hat auf jeden Fall vor Straßburg eine Vorrangstellung (s. oben bei A. 38). Ausführlicher dazu Diss. S. 449f. A. 223. — Zur Charakteristik J. B. II Carpzovs als Schüler Dannhauers (WALLMANN, ebd.) siehe Diss. S. 542–544 Anm. 88.

⁵⁴ Diss. S. 173–185 mit S. 501–514; hier wird handschr. Material aus dem Stadtarchiv AUGSBURG und dem Archiv der Gesamtkirchengemeinde AUGSBURG verwertet. Nachträglich sehe ich, daß die LB STUTTGART, Cod. Hist. 4^o. 69 weiteres Material zu dem Augsburger Sabbath-Streit um Joh. Jac. Bayr verwahrt. S. a. WALLMANN, *Spener* (A. 9), S. 215ff. bes. S. 217f. und SCULTETUS an B. BEBEL 12. Mai 1671 (zit. unten Anm. 68) S. 354f.; vgl. unten bei A. 127. Zu den Straßburger Theologen siehe jew. BOPP (A. 22).

So darf man von Spizels Studienreise, die einen Vergleich mit der anderer Theologen nicht zu scheuen braucht, mit Recht sagen, daß sie für Spizel ein mehr als durchschnittliches Maß an Horizonterweiterung ermöglichte. Bekanntschaften, die hier gemacht wurden (wie die mit dem Helmstedter Mediziner Heinr. Meibom, gest. 1700), wurden in Korrespondenz und Widmungszuschriften [37] weiter verfolgt. Den Calvinismus lernte Spizel nicht nur aus dickleibigen Kontroversschriften kennen. Mit Strömungen wie dem Cartesianismus, mit der Theologie des Coccejus und Gisbert Voetius hat wohl kein Augsburger Geistlicher seiner Zeit so lebendige Berührung bekommen wie Spizel. Wissenschaftlich haben ihn die beiden ersten Schriften zu China und gegen Manasseh [33] [34] bekannt gemacht. Auf persönliche Kontakte mit kirchlichen und wissenschaftlichen Größen seiner Zeit konnte er verweisen. Bei einflußreichen Geistlichen in Augsburg erfreute er sich einigen Wohlwollens⁵⁵. So verwundert es nicht, daß Spizel schon bald nach seiner Rückkehr nach Augsburg eine Stelle als Diakon an St. Jakob erhielt (Ende 1661), als durch die Entlassung des mit dem Ministerium und v. a. dem Magistrat in Konflikt geratenen Geistlichen Thomas Hopfer (1618–1678)⁵⁶ eine Stelle frei wurde. Fast dreißig Jahre blieb Spizel nicht nur seiner Vaterstadt, sondern auch seiner Gemeinde in der Jakober Vorstadt (mit der natürlich nicht zu seinem Seelsorgebereich gehörenden Fuggerei!) treu. Selbst Spener, im Verein mit dem Hofmeister in Solms-Laubachschen Diensten Joh. Peter Scheffer⁵⁷, vermochte ihn nicht einem Ruf nach Darmstadt auf die dortige Superintendentur geneigt zu machen. Das höchste kirchliche Amt, das das Augsburger evangelische Kirchenwesen zu vergeben hatte, hat er erreicht, als er 1690 der eine von den zwei (halbjährlich wechselnden) Senioren wurde⁵⁸. Hier war dann die Zeit bis zu seinem Tode zu kurz und auch die Organisation der Augsburger kirchlichen „Hierarchie“ zu sehr „demokratisch“ gestaltet⁵⁹, als daß es Spizel noch möglich gewesen wäre, das Augsburger Kirchenwesen entscheidend zu prägen.

⁵⁵ Diss. S. 41–42.

⁵⁶ H. WIEDEMANN, *Augsburger Pfarrerverbuch*, Nürnberg 1962, Nr 113. Diss. S. 168–172.

⁵⁷ Zu Scheffer siehe Diss. S. 145–150 (mit S. 464–476, bes. S. 464f. Anm. 123a, Quellen, Lit.). Einiges in der *Festschrift f. W. Diehl*, Darmstadt, 1931, Reg. s. v. „Schäfer, Joh. P.“. Sieben Briefe SCHEFFER an SPIZEL in [16] AUGSBURG, Cod. 407, Bl. 336–342, Cod. 409, Bl. 290–296.

⁵⁸ Es waren immer jeweils zwei Senioren gewählt. WIEDEMANN (A. 56) S. 49.

⁵⁹ Der Nürnberger Geistliche Christoph Arnold stellt diese in krassem Gegensatz zu den Nürnberger Verhältnissen stehende Tatsache einmal mit Bitterkeit fest. ARNOLD an SPIZEL 16. Apr. 1673, in [16] AUGSBURG. Cod. 407, Bl. 36–37. Siehe Zitat Diss. S. 367 A. 236.

Dennoch ist die Zeit seiner Wirksamkeit als Geistlicher in Augsburg⁶⁰ hier nicht zu übergehen. Nicht nur, weil hier erst die Korrespondenz mit Leibniz einsetzte, sondern auch deshalb, weil Spizel der in Augsburg wegen des Fehlens einer Universität drohenden Isolation durch einen ausgedehnten Briefwechsel⁶¹ und durch seine Publikationen zu entgehen versuchte. Hinsichtlich der Korrespondenz Spizels ist man geneigt, den anderwärts aufgestellten Grundsatz, daß „der Briefwechsel [sc. Boineburgs] . . . zugleich Quelle und Gegenstand“⁶² einer Darstellung sein muß zu übernehmen, wenn man eine breite Darstellung beabsichtigt.

Die sonstigen „normalen“ Tätigkeiten eines Augsburger Geistlichen können hier nicht — etwa nach mühsamer Erhebung aus den Kirchenkonventsprotokollen⁶³ — dargelegt werden. Zu Konflikten (und diese sind ja quellenmäßig gewöhnlich besser greifbar!) mit dem Katholizismus mußte es in einer Stadt wie Augsburg, für die 1648 die Parität erreicht worden war⁶⁴, kommen.

Ob⁶⁵ es sich um Versuche handelte, Spizel zur Konversion zu überreden (so der Canonicus Hier. Ambros. Langenmantel), oder ihm privat (so der berühmte Kapuziner Juvenal von Nonsberg) bzw. öffentlich (s. Lor. Gerweig SJ)⁶⁶ auf Grund von Schriften [42] bzw. [43] Katholizismus zu unterstellen: immer weigerte sich Spizel, in einen öffentlichen Disput einzutreten. Hier spielen — einmal abgesehen von der sicher auch hier möglichen Beobachtung der Situation als eines „Doppelantlitzes“ der Zeit⁶⁷ — sicher auch Spizels dem Katholizismus in die Arme arbeitenden niederschmetternden Erfahrungen mit der Regina Schiller⁶⁸ [21] und mit den beiden Pseudo-Konvertiten Joh. Peter Späth⁶⁹ und Anton Wilhelm Ertl eine Rolle. Wahrscheinlich kommt aber auch eine die Polemik fürchtende Irenik bei Spizel hinzu.

⁶⁰ Zum Folgenden siehe Diss. S. 43–49 (mit S. 367 ff.).

⁶¹ Daß Spizel ‚Tag und Nacht‘ mit der Erledigung seiner Korrespondenz zugebracht habe, ist natürlich lobprednerische Übertreibung. VEITH (A. 34) 12, S. 70 (aus der [58] Leichenpredigt übernommen).

⁶² EVA ULTSCH, *J. Chr. von Boineburg* usw., Diss. phil. Berlin (1930) 1936, S. 4.

⁶³ Viel dazu z. B. in Stadtarchiv AUGSBURG: Evang. Wesensarchiv 517 Tom. II Vgl. Diss. S. 501 f.

⁶⁴ Einzelheiten hierzu, auch zur Beurteilung s. Diss. S. 16–20.

⁶⁵ Zum Folgenden Diss. S. 111–115. 254–260. 264–271. Alle genannten Personen korrespondierten mit Spizel.

⁶⁶ PH. J. SPENER, *Die evang. Glaubensgerechtigkeit* usw., Frankfurt 1684, S. 525–672 (pars I. cap. 4. §§ 87–97) führte die Auseinandersetzung mit Gerwig! – Material in [16] AUGSBURG, Cod. 407, Bl. 678–798.

⁶⁷ Vgl. W. VOISÉ, in *Stud. Leibn.* 1, 1969, S. 283.

⁶⁸ Diss. S. 254 f. und S. 284 mit A. 105–107. DANIEL SEVERIN SCULTETUS an BALTHASAR BEBEL, Augsburg 12. Mai 1671, in [25] von SEELEN, *Philocalia epistolica* S. 350–356, hier S. 356; SPIZEL an FRITSCH, bei [27] SEMLER S. 79.

⁶⁹ SCHOEPS (A. 48) S. 67–81.

Unsere Aufmerksamkeit verdient indes Spizels Auseinandersetzung mit dem Atheismus seiner Zeit und seine Hinwendung zum pietistischen Anliegen, wie es Spener vertreten hat.

Als Apologet gegen frühaufklärerische Tendenzen⁷⁰ trat Spizel 1663 in Deutschland verhältnismäßig früh auf [36].

Mit seiner ersten Trilogie [36]–[38] lag er noch vor der 1670–1720 stattfindenden breiten Auseinandersetzung, zusammen z. B. mit Theophil Großgebauer (1627–1661), seinem Leipziger Lehrer [28] Hieronymus Kromayer (1610–1670), dem damals in Glücksstadt und Krempe (Holstein) weilenden Johannes Lassenius (1636–1692)⁷¹ und dem Freund und Briefpartner Spizels Anton Reiser (1628–1686)⁷². Frühe lutherische Vertreter auf diesem Feld der Apologetik sind etwa die Professoren Joh. Gerhard (1582–1637) und (ebenfalls Spizels Lehrer) Joh. Hülsemann. Aus den zahlreichen Vertretern der fünfzig Jahre nach 1670 sei nur der Kieler Professor Christian Kortholt (1633–1694)⁷³ mit seiner 1680 unter dem äußerst wirkungsvollen Titel *De Tribus Impostoribus* erschienenen Schrift, die sich gegen Herb. von Cherbury, Thomas Hobbes und Baruch Spinoza wandte, genannt. Hans Leube hat mehrfach festgestellt, daß der Atheismus aus dem Ausland nach Deutschland eingedrungen sei⁷⁴. Da H. M. Barth die Apologetik gegen den Atheismus (und damit natürlich auch ihr Bild vom Atheismus!) im 17. Jahrhundert darstellt, bleibt hier in der Tat die Leubesche These in Geltung; denn eben dieser (lutherischen) Apologetik war daran gelegen, hier von einer ausländischen „Pest“ zu reden⁷⁵. Die versuchte Abwehr hat dann freilich – ungewollt – zur Verbreitung der inkriminierten Gedanken in Deutschland geführt. Aber schon bei dem Versuch, das Phänomen „Atheismus“ in den Griff zu bekommen, ergibt sich ein äußerst vielgestaltiges Bild im 17. Jahrhundert. Sowohl theologische Sondermeinungen als auch zweifelhaftes Verhalten gegenüber der Gesellschaft konnten z. B. dem Vorwurf des Atheismus Nahrung geben⁷⁶. Dazu kommt – und das müßte bei der These von dem ausländischen Ursprung des Atheismus berücksichtigt werden –, daß sich auch in Deutschland Katholizismus und Luthertum, Luthertum und Calvinismus, innerhalb des Luthertums Pietismus und Orthodoxie jeweils gegenseitig Atheismus beschei-

⁷⁰ Ich verweise ausdrücklich auf Diss. S. 272–302, zunächst bis S. 287.

⁷¹ W. RAHE, *Joh. Lassenius (1636–1692)*, usw., Gütersloh 1933, S. 23. 175. 97–104.

⁷² Zu Reiser siehe P. SCHATTENMANN, *Eigenart und Geschichte des deutschen Frühpietismus* usw., in *Blätter für württ. Kirchengesch.* 40, 1936, S. 1 bis 32. SCHMIDBAUER (A. 20) S. 144–158 (Lit.!).

⁷³ W. HALFMANN, *Chr. Kortholt*, usw., Kiel 1930, S. 21. 39 ff. 57 f. 67 [Fehlt in RGG³ 4, Sp. 25].

⁷⁴ Die Stellen bei LEUBE siehe Diss. S. 566 f. A. 25.

⁷⁵ H. M. BARTH, *Atheismus und Orthodoxie. Analysen und Modelle christlicher Apologetik im 17. Jh.*, Göttingen 1971, S. 104. ⁷⁶ BARTH (A. 75) S. 36–171.

nigen konnten⁷⁷. Spener etwa vertrat hier dem Katholizismus gegenüber eine harte Position, ganz im Sinne eines mit Recht behaupteten Desinteresses des Pietismus an einer Reunion mit Rom⁷⁸, freilich ohne Spizels ungeteiltes Einverständnis⁷⁹. Der schon genannte Reiser hat nur aus dem Drängen des anfangs zustimmenden Spener davon Abstand genommen, einen Traktat *De Atheismo Theologorum* zu veröffentlichen⁸⁰. Es gab also sehr wohl eine inländische Auseinandersetzung mit atheistischen Erscheinungen, die sich freilich nicht mit denen des (v. a. westlichen) Auslandes decken mußten.

Spizels apologetische Versuche geschahen nicht in der Isolierung. Unter seinen Briefpartnern finden sich Theologen und Laien, die in ähnlicher Weise wirken wollten: Hier. Kromayer, A. Reiser, Christian Scriber, Spener, Tob. Wagner, Elias Veiel (Ulm; 1635–1706), Heinrich von der Lith (1648–1682), Chph. Arnold, Kanzler Ah. Fritsch, V. L. Seckendorf (1626–1692), Chn. von Boineburg und Leibniz seien hier genannt⁸¹. Schon eine solche Liste von am Thema interessierten Korrespondenten läßt auf eine große Interdependenz der Apologeten untereinander schließen, sollte aber zugleich in der Wertung dieses Sachverhaltes zur Vorsicht mahnen. Es wird keine abwertende Feststellung sein, wenn man auch Spizels Abhängigkeit von Gisbert Voetius' immer und immer wieder übernommenem Unterscheidungsgrundschema: *atheismus theoreticus* — *atheismus practicus*⁸² konstatiert. Zum einen ist nicht

⁷⁷ Die Nachweise Diss. S. 275–276.

⁷⁸ K. MÜLLER (A. 1) S. 286.

⁷⁹ Zu Spener Diss. S. 275 mit A. 29–32. SPENER an [SPIZEL] 9. Dez. 1682, Textdruck Ph. J. SPENER, *Consilia et Iudicia latina* (Teile 1–3), Halle 1709, Tl 3, S. 4–5 (Nr XIII) (Abfertigung Speners in [16] AUGSBURG, Cod. 409, Bl. 669–671).

⁸⁰ SPENER an [ANTON REISER] 11. Juni 1680, in *Consilia* (A. 79) 3, S. 350–351. Auch der unten A. 143 gen. Brief Speners an Aug. Pfeiffer, S. 336. GRÜNBERG, *Spener*, I, S. 39. Diss. S. 274 m. A. 17, S. 276 m. A. 37f. BARTH (A. 75) S. 106 m. A. 53.

⁸¹ Siehe das in [16] gen. Masch.-Korrespondenz-Verzeichnis, über dessen (unpag.) Namensregister (= Diss. S. 687–700; ergänzt) die Korrespondenzen in [16] Cod. 407–410 zu finden sind. Ich nenne hier nur bei BARTH (A. 75) im Quellenverzeichnis (S. 322–330) und im Register (S. 337–350) nicht vorkommende Titel bzw. Namen: ELIAS VIEL, *Wider die atheistische Schriftverächter* (1695), Vorr. zu AEG. HUNNIUS, *Tractat von der hochheiligen Herrlichkeit... Alten u. Neuen Testament*, hg. v. E. VIEL, Ulm 1696. HCH. von der LITH, *Disputationes de existentia Dei contra Atheos*, Jena 1675 (SB MÜNCHEN). Zu Ahasver Fritsch, der als ein Laie unter den Apologeten gegen den praktischen Atheismus Beachtung verdiente (Diss. S. 273/274) siehe H. RENKER, *A. Fritsch*, usw., Diss. phil. Würzburg 1916 [Fehl. RGG²⁻³ s. v.]; weitere ältere, aber wichtige Lit. zu Fritsch Diss. S. 369–371 A. 25. Zu C. Arnold s. LEUBE, *Atheismus* (A. 7) S. 240 A. 5, zu Boineburg unten bei A. 138f. — Es kommen hinzu die bei BARTH (A. 75) ebenfalls nicht genannten J. H. DÜRR (Altdorf), F. RAPPOLT und JAK. THOMASIUS (Leipzig), alle drei ebenfalls Korrespondenten Spizels (s. u. A. 92).

⁸² BARTH (A. 75) S. 77 ff.

einmal sicher, daß Spizel hierin unmittelbar von Voetius abhängig ist⁸³, zum andern wäre der Aufweis auch einer umfassenden Beeinflussung durch den holländischen Reformierten nicht einmal eine Entdeckung; denn dieser Aufweis ist so alt wie Spizels apologetische Versuche selbst, meldete doch der spätere Tübinger Professor Benedikt Hopfer (1643–1684) in einem aus Nürnberg datierten Schreiben von 1663 an Jak. Thomasius in Leipzig, Spizel sei bis hinein in die Zitationsweise dem Voetius verpflichtet⁸⁴. Solchermaßen unvorbelastet von der zum Scheitern verurteilten Suche nach „Originalität“ darf man nun darauf verweisen, wie Spizel seine Aufgabe in einer Darstellung und möglicherweise Widerlegung des ‚praktischen Atheismus‘, der einen Spielart des ‚indirekten Atheismus‘, sah⁸⁵.

Wir breiten hier Spizels Einzelargumentation nicht aus, da dies andernorts zur Darstellung gekommen ist⁸⁶. Sein literarisches Schaffen kann fast allein auf die Atheismusbekämpfung hin zentriert werden. Für die beiden Trilogien 1663/69 und 1676/85 [36]–[41] leuchtet das ein. Seine China-Schrift [33] weist zumindest thematisch auf die wachsenden religionsgeschichtlichen Kenntnisse hin, die einen starren Bibelglauben (auch hinsichtlich von „völkerkundlichen“ Aussagen!) erschüttern konnten und damit die in der Orthodoxie ausgebaute Lehre von der Hl. Schrift tangierten⁸⁷. Die Vitensammlung zur Alten Kirche [42] und v. a. [43] sollte gleichsam als Sammlung von Argumenten (in Form von Beispielen) gegen den Atheismus gelten⁸⁸, die Spizel auch immer wieder anwandte [39]–[41].

Eine nicht zu Ende geführte bibliographische Arbeit [52], wie sie Spizel unter lebhafter Ermunterung und Anteilnahme Leibniz' und auch Boineburgs vorantrieb⁸⁹, wäre eine Fundgrube etwa zur Widerlegung Spinozas gewesen, wofür Leibniz seinen Augsburger Freund gewinnen wollte⁹⁰. Spizel zeigte sich aber gerade hier über die inzwischen in Gang

⁸³ Diss. S. 280 f.; BARTH (A. 75) S. 77–89.

⁸⁴ Brief (-Teil) BENEDIKT HOPFER AN JAK. THOMASIUS, Nürnberg 1663, in BURCHARD GOTTHELF STRUVE, *Acta Litteraria ex Manuscriptis* usw., Fasc. 7, Jena 1710 [2. Ausgabe], S. (49) 53–82, hier S. 56. Hopfer spricht von der Ähnlichkeit mit Voetius und fährt fort: „quae ex instituta collatione [sc. mit Voetius] insignem convenientem deprehendi, praepimis quoad citationem autorum.“

⁸⁵ [36] *Scrutinium Atheismi*, S. 14. WALLMANN, *Spener* (A. 9) S. 76 spricht nicht dagegen, da die dort angegebene Quelle durchaus den praktischen Atheismus als Quelle des theoretischen im Blick hat. PH. J. SPENER, *Theologische Bedenken*, 3. Teil, Halle 1702, S. 452.

⁸⁶ Diss. S. 277 ff. BARTH (A. 75) passim.

⁸⁷ LEUBE, *Atheismus* (A. 7), S. 241 A. 2. BARTH (A. 75) S. 183–197. K. SCHOLDER, *Ursprünge und Probleme der Bibelkritik im 17. Jh.*, usw., München 1966.

⁸⁸ LENK (A. 34) S. 57.

⁸⁹ Oft im Briefwechsel [1]–[15] erwähnt. Diss. S. 570 f. A. 59.

⁹⁰ S. o. bei A. 5 und [13], Ak. Ausg. I/1, S. 193 Z. 21–25.

gekommene Diskussion informiert. Briefe⁹¹ Joh. Ben. II Carpzovs aus Leipzig und Chph. Arnolds aus Nürnberg hatten ihn schon über diesbezügliche Versuche der Professoren Joh. Konr. Dürr (Altdorf), Friedr. Rappolt und Jak. Thomasius (beide Leipzig) ins Bild gesetzt⁹². Die Biographien-Sammlung zum Luthertum bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts⁹³ [44] wollte gegen das Auseinanderfallen von (evangelischer) Lehre und Leben und gegen Kontroversen Stellung nehmen. In beidem ist nämlich ein Einfallstor des Atheismus gegeben⁹⁴. Leibniz' Erwartungen an dieses Werk freilich richteten sich mehr auf einen Beitrag zur Historie⁹⁵. Und A. Reiser vermißte⁹⁶ in dem Buch Beiträge u. a. über Joh. Arnd (1555–1621), Joh. Saubert sen. (1592–1646), Joh. Matth. Meyfart (1590–1642) und Georg Zeaemann (1580–1638)⁹⁷. Spizel blieb aber bei der Nichtberücksichtigung der Genannten (im Unterschied zu anderen von Reiser reklamierten wie Matth. Höe von Höenegg, 1580–1645)⁹⁸. Es ist nicht ganz klar, ob es wirklich nur konfessionelle

⁹¹ JOH. BEN. CARPZOV an SPIZEL 28. Dez. 1671 und CPH. ARNOLD an SPIZEL 7. Juni 1672, in [16] AUGSBURG, Cod. 407, Bll. 217–218, hier Bl. 217v (Carpzov), bzw. Bl. 33r (Arnold).

⁹² Ich bibliographiere, da nicht bei BARTH (A. 75) und da zu [14] Ak. Ausg. I/1, S. 195 Z. 31–33 kein Schriftenverzeichnis gebracht ist: FCH. RAPPOLT, *Opera Theologica* etc. (ed. J. B. CARPZOV), Tom. 1–2, Leipzig 1683; hier Tom. 2, S. 2160–2168 (*Invitatorium* zur Antrittsrede als theol. Professor; 29. Mai 1670) und Tom. 1, S. 1383–1407 (*Oratio contra Naturalistas*, Cal. Junii 1670). JOH. CONR. DÜRR, *Oratio de praepostera et impia Libertate Philosophandi*, etc. *Accessit ejusdem argumenti Programma Lipsiense M. Jacobi Thomasiai* etc., Jena 1672. Thomasius' Rede gegen Spinoza (bei Dürr, S. E 3r–F 4v) stammt vom 8. Mai 1671, Dürres Rede von Juni 1671. Vgl. den Brief J. THOMASIVS an DÜRR 16. März 1672 (ebd., S. A 1v) und weitere Schreiben bei SRUVE (A. 84) S. 58–60. 73.

⁹³ Diss. S. 247–250. 279 die Einzelheiten und Nachweise.

⁹⁴ [39] *Felix Literatus*, S. 570–665. [40] *Infelix Literatus*, S. 676–718. Dannhauer etwa ist nicht nur als Polemiker zu erfassen. Diss. S. 249 m. A. 85–88 (S. 541–544) und S. 449 A. 223. M. KRUSE, *Speners Kritik am landesherrlichen Kirchenregiment und ihre Vorgeschichte*, Witten 1971, S. 118f. (Vgl. meine Besprechung in *Theol. Beiträge* 3, 1972, S. 124–128).

⁹⁵ [10] Ak. Ausg. I/1, S. 130 Z. 10–13 und [11] I/1, S. 132 Z. 26–28.

⁹⁶ ANTON REISER an SPIZEL 26. Jan. 1671, in [16] AUGSBURG, Cod. 409, Bll. 131–132.

⁹⁷ Lit.: E. WEBER, *J. Arndts Vier Bücher vom wahren Christentum als Beitrag zur protest. Irenik des 17. Jh.*, usw., Diss. theol. Marburg/L. 1969. R. VAN DÜLMEN, *Orthodoxie und Kirchenreform. Der Nürnberger Prediger J. Saubert (1592–1646)*, in *Zs. f. bayer. Landesgesch.* 33, 1970, S. 636–786 (mit sehr vielen Unrichtigkeiten; rezensiert von mir in *Zs. f. Kirchengesch.* 1972/1. Heft). M. DOERNE, Art. MEYFART, Joh. Matthäus, in *RGG*³ 4, 1960, Sp. 929 (von dem dort gen. *Hallier* ist wichtig der Diss.-Sonderdruck mit Quellenverz.). O. ERHARD, Dr. Georg Zeaemann use., in *Beiträge zur bayer. Kirchengesch.* 32, 1925, S. 97–134 (dazu *Zs. f. bayer. Kirchengesch.* 1, 1926, S. 29–31).

⁹⁸ Siehe jetzt H.-DIETER HERTRAMPF, *Der kursächs. Oberhofprediger M. Höe v. Höenegg* usw., Diss. theol. Leipzig 1967 (masch. vervielf.).

Rücksichten waren, die vor einer Aufnahme mancher der genannten scharfen Polemiker zurückschrecken ließen. Bei J. Arnd z.B. war es sicher auch die Furcht, den eigenen Ruf der Orthodoxie aufs Spiel zu setzen. Aber das Übergehen Arnds hat auch den entschiedenen Einspruch Speners erfahren⁹⁹. Spener sah zwar die Schwierigkeiten einer Empfehlung Arnds (die in Augsburg bis zum Ende des 17. Jahrhunderts riskant war), billigte freilich den Einwürfen gegen Arnd seit der Verteidigung durch Heinrich Varenius (gest. 1635)¹⁰⁰ kein Recht mehr zu. Es war aber mehr als nur ein Bedauern, wenn Spener schließlich meinte, daß ein distanziertes Verhältnis zu Arnd das gleiche auch Luther gegenüber erfordere; denn beide hätten aus einer Quelle geschöpft: Tauler¹⁰¹. Von einer Empfehlung des *Templum Honoris reseratum* [44], wie wir sie für die beiden Schriften zur Alten Kirche [42] [43] mehrfach bei Spener finden¹⁰², begegnet uns nichts.

Schließlich gehört Spizels [54] *Gebrochene Macht der Finsternis* aufs engste in den Zusammenhang der Anti-Atheismuspolemik¹⁰³. Hier ging es darum, die Leugnung der Realität des Teufels als eine Spielart des Atheismus aufzuweisen. Eine kleine Gruppe von Apologeten hat sich dieses „Argument“ zunutzemachen wollen¹⁰⁴. Die volkstümliche Form der Darstellung kann nicht über die Unzulänglichkeit solch eines Verfahrens hinwegtäuschen, selbst wenn (bittere) eigene Erfahrungen hinter diesem Buch stehen¹⁰⁵. Spizels Teufels- und Hexenglaube war massiv. Die Hinrichtung von drei unglücklichen Augsburger „Hexen“ rühmte er als große Tat des Augsburger Stadtreiments, zur Ehre Gottes geschehen¹⁰⁶. Von der leicht bis tief ins 16. Jahrhundert zurückzufolgenden Reihe geistlicher und weltlicher Mahner gegen den Hexenwahn unterscheidet sich Spizel grundlegend¹⁰⁷. Christian Thomasius' Kritik an Spizel ist entsprechend beißend und fast schon sarkastisch. Gerade

⁹⁹ SPENER an [SPIZEL] 3. Juni 1673, in *Consilia* (A. 79) 3, S. 56–60, hier S. 59b, 60. Abfertigung Speners in [16] AUGSBURG, Cod. 409, Bl. 567–570.

¹⁰⁰ GRÜNBERG, *Spener*, 1, S. 60.

¹⁰¹ Noch 1694 war eine Arnd-Anhängerschaft in Augsburg gefährlich. Diss. S. 92.

¹⁰² Auch unter den mit Bedacht gewählten Kronzeugen in den *Pia desideria* findet sich ein Hinweis auf [42] [43]; PH. J. SPENER, *Pia Desideria* (ed. K. ALAND, Berlin 3 1964, *Kleine Texte* usw. 170), S. 78 Z. 18–26. Siehe auch Diss. S. 111 mit Anm. (37 und v. a.) 38 (auf S. 424) die Nachweise für die sonstigen Empfehlungen Speners.

¹⁰³ Diss. S. 284–286.

¹⁰⁴ BARTH (A. 75) S. 300–301.

¹⁰⁵ [54] *Gebrochene Macht*, S.) ()(4v–)() (5r.

¹⁰⁶ [54] *Gebrochene Macht*, S. 230–232 u. Vorw. S.)() (1r.

¹⁰⁷ Vgl. Diss. S. 285 mit Anm. 114–119 (S. 576) mit Quellen- und Literaturnachweisen zu JOH. WEYER (1563), SAMUEL MEIGER (1587), THEODOR THUMM (1621), ADAM TANNER SJ (1626), FRIEDRICH VON SPEE SJ (1631), J. M. MEYFART ([1632] 1636). (In Klammern jew. die Jahreszahl der einschlägigen Schrift).

Spizels Ansichten seien als abergläubisch und zum Atheismus führend zu bezeichnen¹⁰⁸.

Spizels Sicht des praktischen Atheismus ermöglichte auch ferner von akademischer Auseinandersetzung philosophischer Art ein Eingreifen. Hier ist er etwa mit Chr. Scriver, dem Magdeburger Geistlichen, zu vergleichen, oder mit den württembergischen Geistlichen, unter denen zwischen 1626 (!) und 1694 Beispiele bekannt sind, daß sie ausdrücklich auf den Kampf gegen den Atheismus verpflichtet werden wollten¹⁰⁹. Da die Erkenntnis Gottes höchstens unterdrückt, in Ansätzen aber noch vorhanden sein muß, meinte Spizel besonders in der *Literatus-Trilogie* [39]–[41] mit der Bekämpfung von Lastern bei den Gebildeten sein Werk getan zu haben. Spizel setzte gern „ethisches Defizit“ und Atheismus in eins. Das Anekdotenhafte ist besonders in der frühen Zeit in seinem Werk zu beobachten; ein Versuch, das Phänomen Atheismus zu bewältigen¹¹⁰. Mannigfache Zustimmung, u. a. Speners, auch Heshusens in den *Acta Eruditorum*¹¹¹ begegnete Spizel hierfür. Aber gerade Speners zwei Briefe (31.8.1676 und 24.3.1677) an Spizel zu [39] *Felix literatus* zeigen, daß ihrer beider Verhältnis zueinander eng genug war, um auch kritische Rückfragen an das Vorgehen Spizels stellen zu können. Spener äußerte besonders die Sorge, daß durch unrichtige Behauptungen oder unscharfe Argumentation der Atheismusbekämpfung mehr Schaden als Nutzen zugefügt werde. Besonders bei der oft verhandelten Wunderfrage

¹⁰⁸ CHRISTIAN THOMASIIUS, *Kurtze Lehrsätze von dem Laster der Zauberei*. Ohne Ort 1702. (Vgl. *Christian Thomasius. Sein wissenschaftliches Lebenswerk. Eine Bibliographie von ROLF LIEBERWERTH*, Weimar 1955 [= *Thomasiana* 2], S. 76 Nr 157) THOMASIIUS schreibt: „der [d. i. Spizel] scheint wol aus keiner Ursache mehr seiner deutschen Tractat, welchen er die gebrochene Macht [S. 10] der Finsterniß titulirt / geschrieben zu haben / als... alle diejenigen auch / die die Pacta mit den bösen Geistern in Zweifel ziehen / und den wider die Hexen gewohnten Process verunbilligen / als Atheisten und gottlose Leute verdächtig zu machen.“ S. 9–10 (in § 7). Sonst redet THOMASIIUS von „des lieben Mannes Einfalt und pietät“; S. 11 (in § 10) oder er rekurriert auf „die andern Gebrechlichkeiten dieses frommen Herrns (wilt ich... nicht offenbaren)“; S. 19 (in § 26). Siehe auch ebd., S. 14 (in § 16), S. 19–21 (in §§ 26–29).

¹⁰⁹ F. BECKER, *Christian Scriver und sein literarisches Werk. Ein Beitrag zur Geschichte der religiösen Prosa im 17. Jahrhundert*, Diss. phil. München 1929, S. 43–45. FRIEDRICH FRITZ, *Die württembergischen Pfarrer im Zeitalter des dreißigjährigen Krieges*, in *Blätter für württemb. Kirchengesch.* 29, 1925–34, 1930 (s. Inhalt 34, 1930, S. 208–211), hier 30, 1926, S. 42–43.

¹¹⁰ BARTH (A. 75) S. 48–57, zu Spizel S. 54. 55.

¹¹¹ Prof. Lic. theol. ANTON GÜNTHER HESHUSEN (1638–1700) in Leipzig rezensierte aus Anlaß des Erscheinens von [41] *Literatus felicissimus* die zweite Atheismus-Trilogie [39]–[41]. Siehe *Acta Eruditorum*, Leipzig 1685, S. 183–187. Die Verfasserschaft dieser anonymen Rezension geht hervor aus dem Eintrag in das in der UB LEIPZIG vorhandene Redaktionsexemplar der *Acta Eruditorum*.

sah Spener ein Einfallstor kurzschlüssiger und im Grund dem Atheismus in die Hände arbeitender Argumentation¹¹².

Diese Anfragen Speners an Spizel muß man im Kontext des gewachsenen Verhältnisses der beiden Geistlichen zueinander sehen¹¹³. Keine vier Wochen nach dem zweiten Brief Speners (24. 3. 1677) zu [39] *Felix literatus* traf Spizel das erste und einzige Mal mit ihm in Frankfurt/M. zusammen¹¹⁴. In Straßburg/Basel haben sie sich gegenseitig zwei Mal verfehlt. Wahrscheinlich hat ihr gemeinsamer Gönner¹¹⁵ Joh. II Buxtorf sie zusammenführen wollen¹¹⁶. Auch durch das [33] China-Werk (1660) mag Spener auf Spizel aufmerksam geworden sein. Seit dem 8./18. Juli 1665 jedenfalls fand ein Briefwechsel zwischen ihnen statt, der uns mit seinen über 100 Stücken Einblick in die zur Beurteilung Spizels aufschlußreiche Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen gibt. Wahrscheinlich war Spizels positives Echo auf die von Spener sehr bewußt, bedacht und gezielt herausgegebene Sammlung von Traktaten des Mühlhauser Pfarrers Andreas Cramer (1582–1640) im Jahre 1668!¹¹⁷ für Spener ein entscheidender Grund dafür, den Augsburger Geistlichen in Zukunft mehr in einen auch vertraulichen Gedankenaustausch miteinzubeziehen. Dann kam noch Spizels [42] *Pius secessus* hinzu (1669), in dem der Verfasser ein Speners Anliegen kongruentes zu vertreten behauptete. Eben diese Schrift Spizels erfreute sich bei Spener hoher Wertschätzung (s. o.). Und nun fand zunächst bis zu dem Spener mit einem Schlag in den Brennpunkt der Auseinandersetzung um den zukünftigen Weg der evangelischen Kirche rückenden Ereignis, dem Erscheinen der später *Pia desideria* genannten Vorrede zu einer Neuausgabe von J. Arnds Postille (1675), ein Austausch zwischen ihm und Spizel statt, der auch für die Vorgeschichte dieser Reformschrift aufschlußreich ist. Brisante

¹¹² *Consilia* (A. 79) 1, S. 12–17 und 3, S. 184–188 (Abfertigungen siehe BLAUFUSS, *Gutachten*, zit. A. 10, S. 127). Kurz nach dem zweiten Brief trafen sich Spener und Spizel in Frankfurt persönlich. Diss. S. 282f.

¹¹³ Im folgenden handelt es sich um Streiflichter v. a. aus dem zweiten Kapitel der Diss., bes. S. 98–167 (mit S. 415–493).

¹¹⁴ Diss. S. 46. 158.

¹¹⁵ Für Spener: WALLMANN, *Spener* (A. 9) S. 124f. und S. 129ff. Der ebd., S. 125 Anm. 4 zitierte Empfehlungsbrief HEINRICH BOECLER an BUXTORF 18. Juli 1659 ist (mit dreizehn weiteren Schreiben BOECLER an BUXTORF 1641/1660) gedruckt in JOHANNES [IV] BUXTORF, *Spor qbōst̃m Sive Catalecta Philologico-Theologica. Accedunt... Viorum Celeberrimorum... Epistolae ad Joh. Buxtorfium Patrem & Filium*, Basel 1707 (SB MÜNCHEN, L. As. hebr. 100 m), S. 419–434, hier S. 432–433 (Nr 30). Siehe auch den Dankesbrief BOECLER an BUXTORF 23. Januar 1660, für die Spener erwiesene Förderung; ebd., S. 433f. (Nr 31).

¹¹⁶ WALLMANN, *Spener* (A. 9) hat für den Basel-Aufenthalt Speners einige Unklarheiten GRÜNBERGS aufgewiesen; S. 136f. A. 50.

¹¹⁷ Die Einzelheiten siehe WALLMANN, *Spener* (A. 9), S. 234–236. Zur Vorrede Speners s. Diss. S. 422 A. 25.

Fragen wie das Frankfurter Unternehmen des Collegium pietatis¹¹⁸ wurden erörtert. Spizel stimmte nicht nur emphatisch den Erbauungsstunden zu, sondern brachte sogleich einen weiterführenden Vorschlag ein. In Lehre und Leben tadelnsfreie Theologen sollten sich zu einer ‚Wahrhaft christlich-königlich-priesterlichen fruchtbringenden Gesellschaft‘ zusammenschließen. Auch die positive Beeinflussung der Theologiestudenten solle den Aufgaben solch einer Gesellschaft zugerechnet werden. Speners Ablehnung aber war deutlich. Seine Angst vor dem Verdacht des Schismas und seine Weigerung, eine elitäre Gemeinde zu etablieren, ließen ihn vor diesem Plan zurückschrecken. Zudem hatte er gerade in diesen Wochen den Plan des Justinian von Weltz kennengelernt, der eine Jesusliebende Gesellschaft gründen wollte, wovon Spener sich ebenfalls distanzierte¹¹⁹.

Sehr intensiv wurde zwischen Spener und Spizel das Gespräch über den Pfarrerstand geführt. Hierbei wurde wiederum die Ausbildung an den Universitäten miteinbezogen, d. h. schon die Gestaltung des Theologiestudiums für viele Mißstände unter der Geistlichkeit verantwortlich gemacht. Speners *Pia desideria* waren in der Tat — so rasch ihre Niederschrift erfolgen mußte¹²⁰ — das Ergebnis langer, zum Teil im brieflicher Austausch vollzogener Vorüberlegungen. Die Frage nach den „Quellen“ der *Pia desideria* ist deshalb mit einem Hinweis auf die zitierten Autoren¹²¹ zu schnell beantwortet, weil der Briefwechsel mit Spizel etwa zeigt, welche Gesichtspunkte zwar erwogen werden konnten, aber dann bewußt nicht expliziert wurden¹²². Von jedem Briefpartner, der Spener zu einer Abklärung von dann in den *Pia desideria* erörterten Problemkreisen vor 1675 geholfen hatte, durfte Spener dann nach ihrem Erscheinen auch eine Zustimmung erwarten. Von hohem Interesse wäre hier deshalb eine Durchleuchtung der gerade mit (späteren) Gegnern¹²³ geführten Korrespondenz Speners bis 1675. An Spizels Zustimmung zu den *Pia desideria*¹²⁴ vermißte Spener dann konkrete Hinweise auf den

¹¹⁸ Dazu WALLMANN, *Spener* (A. 9), S. 253–282. Beachtung verdient auch F. FRITZ, *Konventikel in Württemberg* usw., 5.: *Spener und Francke*, in *Blätter f. württemb. Kirchengesch.* 50, 1950, S. 65–102.

¹¹⁹ Diss. S. 121 m. A. 89 u. 89a (auf S. 434).

¹²⁰ *Pia desideria* (A. 102) S. 3 Z. 16f.

¹²¹ K. ALAND, *Spener-Studien*, Berlin 1943, S. 55f. (eine Liste der genannten Autoren). Vgl. *Theol. Blätter* 20, 1941, S. 57, *Verkündigg. u. Forschg.* [für 1942–46], 1946/47, S. 118f. (ERNST WOLF) u. *Theol. Lit.ztg.* 83, 1958, Sp. 119f. (M. SCHMIDT) die Rezensionen zur A. 102 gen. Ausgabe der *Pia desideria*.

¹²² Unter diesem Gesichtspunkt wäre es wichtig, weitere Korrespondenzen Speners bis 1675 zu untersuchen.

¹²³ Z. B. mit Joh. Ben. II Carpzov. Diss. S. 137 u. S. 451 A. 225. 225a.

¹²⁴ SPIZEL an SPENER o. D. [13. Juni 1675], [16] AUGSBURG, Cod 409, Bl. 573–576 (Konzept).

Weg zur Besserung, worum er ein zweites Mal ausdrücklich bat¹²⁵. Greifbar ist uns ein Eingehen Spizels auf diese Bitte nicht; wahrscheinlich hätte er sich hier mehr oder weniger wiederholt: die vor 1675 geäußerten Gesichtspunkte wären wieder zur Geltung gekommen.

Der Briefwechsel nach 1675 (rund die Hälfte des Materials) führt uns Speners Anteilnahme an Spizels zaghaften Bemühungen um ein pietistisches Collegium in Augsburg¹²⁶, um die „Konversionen“ Ertls, Späths, um den der Böhmeschwärmerei verfallenen Georg Reiser (den Neffen Anton Reisers), um ungarische Exulanten vor. Für Friedrich Breckling, den zeitweise radikalen Kirchenkritiker, stellte Spener die Vermittlung zu Spizel her. Die Parteinahme Spizels für den scharfe Feiertagsheiligung vertretenden Joh. Jac. Bayr¹²⁷ in Augsburg unterstützte Spener erfolglos. Speners weitreichende Bemühungen um Pfarrstellenbesetzungen bezogen sich mehrfach auch auf Spizel. Bekannt ist Spizels Miteinbeziehung in Speners Befragungsaktion anlässlich seiner Berufung nach Dresden (1686).

Speners Anteilnahme an Spizels literarischem Kampf gegen den Atheismus bis 1669¹²⁸ ist am augenfälligsten in der Vermittlung von Leibniz' *Confessio naturae contra Atheistas*. Sie lag Speners Brief an Spizel vom 6. (16.) Okt. 1668 bei¹²⁹. Auf einigen Umwegen war sie ihm (Spener) von Boineburg übergeben worden¹³⁰. Schon am 30. März und 24. Juli 1668¹³¹ sprach Spener von der Schrift und ihrer Übereinstimmung mit Spizels Anliegen. Die Publikation bezeichnete Leibniz im Dez. 1669

¹²⁵ SPENER AN SPIZEL 16. (26.) Nov. 1675, [16] AUGSBURG, Cod. 409, Bll. 602–603.

¹²⁶ Im Haus des Augsburger Ratskonsulenten und Kirchenpflegers Ma(r)x Hu(e)ber, gest. 1677. SPENER AN FRITSCH Feria tertia Pasch. 1676, Auszug bei [27] SEMLER, S. 81/82 (aus SBPreußKB BERLIN: Ms. lat. quart. 363, pag. 37–44, Nr10). Daß der Pietismus durch Spizel „für immer“ in Augsburg Eingang fand, wird man kaum sagen können. M. SIMON, *Evang. Kirchengesch. Bayerns*, München 1942, (2. Band) S. 482.

¹²⁷ S.o. mit A. 54. GRÜNBERG, *Spener*, I, S. 172. P. SCHATTENMANN, *Dr. J. L. Hartmann, Superint. von Rothenburg (1640–80)*, usw., in VEREIN ALT-ROTHENBURG: *Jahresbericht 1920/21*, Rothenburg 1921, S. 13–79 [Sonderdruck: S. 1–67], hier S. 44 (Sdr. S. 32). [Ergänzg.: *Beitr. z. bayer. Kirchengesch.* 31, 1925, S. 90–101; *Zs. für bayer. Kirchengesch.* 6, 1931, S. 207 ff. u. 7, 1932, S. 36 ff.] Diss. S. 101.

¹²⁸ Diss. S. 288–302 die Einzelheiten.

¹²⁹ [16] AUGSBURG, Cod. 409, Bll. 480–482, hier 482r: „Interim mitto, quod ab alio amico [Boineburg] ut nuper memoravi, mihi communicatum fuit scriptum, Atheos ratione urgens. Leges et judicabis ipse: ...[unleserlich gemachte Wörter]“. — Ritter Nr 161.

¹³⁰ [1] Ak. Ausg. I/1, S. 81 Z. 6–8. Ak. Ausg. VI/1, S. XXIV (W. KABITZ) und LEIBNIZ selbst in seinem Brief an JAKOB THOMASius 20./30. April 1669, Ak. Ausg. II/1, N. 11 (S. 14–24), S. 24 Z. 15–23 (Ritter Nr 228).

¹³¹ Nachweise bei BLAUFUSS, *Gutachten* (A. 10), S. 124. J. G. SCHELHORN, *Ergötzlichkeiten*, 2, Ulm-Leipzig 1762, S. 565.

Spizel gegenüber als durch Speners Empfehlung veranlaßt¹³². Eine Trübung des Verhältnisses bedeutete Spizels Voreiligkeit¹³³ nicht, aber man darf Leibniz' Behauptung, eine eventuelle Kritik gegenüber dem Exposee¹³⁴ werde durch die Zustimmung Spizels und Speners weit aufgewogen¹³⁵, ohne Vergewaltigung als schmeichelhaft bezeichnen. Leibniz' Beurteilung von Spizels Antiatheismuskampf versuchte ohnehin zwei unverträgliche Momente zu vereinigen: Das Lob für den Alleingang Spizels und den Hinweis auf die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Kräfte¹³⁶. In dem Wunsch nach möglichst großer Gemeinsamkeit und Universalität der Widerlegung der Gefahren des neuen Geistes dürfte hier Leibniz' genuines Interesse beschrieben sein. Das Eingeständnis Spizels, er sei sich dessen bewußt, daß auch mit seiner dritten Atheismusschrift [38] noch viel Arbeit übrig gelassen wäre¹³⁷, griff Leibniz' Anliegen nur formal auf. Dazu muß man sich vergegenwärtigen, daß Spizel den fast beschwörenden Bitten Speners, mit der Veröffentlichung von [38] *De Atheismo eradicando* um der Vermeidung eines isolierten Versuches willen zuzuwarten, nicht entsprochen hat¹³⁸. Es weist

¹³² [1] Ak. Ausg. I/1, S. 81 Z. 4–10, bes. 10; auch Ak. Ausg. II/1, N. 11 (zit. A. 130) S. 24 Z. 20f.

¹³³ Leibniz bedauerte Jak. Thomasius gegenüber (zit. Anm. 130) Druckfehler in der *Confessio*. Thomasius gab diese Klage rasch an Spizel weiter (in [16] AUGSBURG, Cod. 410, Bl. 204), der in seinem (einzigen) undatierten Antwortbrief an Thomasius (Ritter Nr 235; [16] AUGSBURG, Cod. 410, Bl. 205, Konzept) dies mit der schlechten Schrift entschuldigte. (Auf diesen Brief bezieht sich Spizel übrigens in [2] ständig). Die von Leibniz verbesserten Druckfehler vermerkt die Edition Ak. Ausg. VI/1 N. 13 (S. 489 bis 493), S. 491 Z. (34–) 35, S. 492 Z. 33–35. S. 491 Z. 31 lese ich (aus der mir zugänglichen Kopie) „At“.

¹³⁴ Daß diese Kritik ausgeblieben sei, konstatierte Spizel vorsorglich; [2] Ak. Ausg. I/1, S. 84 Z. 17f.

¹³⁵ [1] Ak. Ausg. I/1, S. 81 Z. 10–12. — Es sei Speners klärendes Wort zur Verfasserfrage der *Confessio contra Atheistas* zitiert. SPENER AN SPIZEL 22. Juli 1669, [16] AUGSBURG, Cod. 409, Bl. 485–486, hier 485r: „Confessio naturae contra atheistas, nihil mei continet. Cum mitterem [am 6. (16.) Okt. 1668], ipse autorem nesciebam, id unum sciens ab Illustr. Boyneburgio amico meo datum esse, a quo ego acceperam. Ubi vero liber tuus [sc. *De Atheismo eradicando*, 1669] ad nos allatus est, scriptorem rescivi, quod sit D. Leibnizius Jctus, qui Moguntiae aliquandiu haesit. Hic ultro ob eam causam me convenit sed cum Te pariter et me excusassem, quod neuter cui pagellam deberemus sciverimus, atque adeo nominis mentionem facere non potuerimus, nihil ob id indignatus [gestr.: est], sed si ex tumultuario suo schediasmate, ut vocabat, ad publicum aliquis fructus redundare posset, nemini id invidere professus est. Unicum querebatur aliqua sphalmata irrepsisse quae sensum nonnihil conturbent. Ita tali occasione viri istius mihi obtigit notitia.“

¹³⁶ Vgl. [1] Ak. Ausg. I/1, S. 81 Z. 3–4 („soli“) mit Z. 2–3 und Z. 4–6. Siehe Diss. S. 597 Anm. 130.

¹³⁷ [2] Ak. Ausg. I/1, S. 84 Z. 29–32.

¹³⁸ Siehe Diss. S. 297–299.

manches darauf hin, den Grund hierfür in Speners häufigem Hinweis auf Joh. Christian von Boineburg (gest. 1672) zu sehen. Boineburg sei — so Spener — an einem gemeinsamen Vorgehen interessiert, er habe in einer leider nicht zu veröfentlichenden Schrift die Einstellung innerchristlicher Kontroversen zugunsten einer Abwehr des Atheismus gefordert. Eben dieser Boineburg, mit dem Spizel einen kurzen, v. a. literarisch-wissenschaftliche Themen betreffenden Briefwechsel geführt hat¹³⁹, war als Konvertit zum Katholizismus (1653) für den Augsburger Apologeten keine Empfehlung, sondern ein Apostat¹⁴⁰. Sehr reserviert hatte Spizel schon Speners Angebot einer Vermittlung des Manuskripts der dritten Atheismusschrift [38] an Boineburg beantwortet¹⁴¹.

Dazu kommt, daß Spizels Schrift von 1669 [38] auch nach Speners eigener Meinung leicht Gefahren eher heraufbeschwörte als abwendete. Hinweise auf Wunder, Argumentation auf Grund der Heiligen Schrift und Appellationen an das Gewissen waren für Spener keine adäquaten Mittel mehr in der Auseinandersetzung. Zu Descartes hatte er ein wesentlich entkrampfteres Verhältnis als der nicht über Pauschalurteile hinaus kommende Spizel. Daß Spener den Optimismus Spizels bei dem ganzen Unternehmen nicht teilte¹⁴², bestätigte sich in dem Briefwechsel beider immer wieder. Häufig berief sich Spener hier auf seine niederschmetternden Erfahrungen mit Atheisten¹⁴³. In deren Überwindung passierte für ihn nichts anderes als bei einer Bekehrung überhaupt.

So umfaßte Speners Beitrag zu Spizels literarischer Auseinandersetzung mit dem Atheismus bis 1669 die Übermittlung der *Confessio Leibniz'*, Einzeleinwendungen zu [38] *De Atheismo eradicando* (incl. zu dem Zeitpunkt der Veröffentlichung) und schließlich den Versuch, vermeidbare Gefahren bei der Auseinandersetzung zu umgehen. Eine Frucht der Bemühungen Speners war der wohl fünfzehn Stücke umfassende Briefwechsel Spizel—Leibniz. Ansonsten zeigen uns Speners (und seiner Mainzer Freunde) Versuche eher Hintergründe als wirklich entscheidende Beeinflussung der Antiatheismuspolemik. Spizels Enge

¹³⁹ Siehe [16] AUGSBURG, Cod. 407, Bl. 123—133. Sechs Briefe BOINEBURG an SPIZEL (1670/71), zwei Schreiben SPIZEL an BOINEBURG (o. D.; wohl Mai und Juni 1670). Ritter Nr 390, 399, 406, 421, 431, 470, 621, 843. Diss. S. 299f.

¹⁴⁰ Siehe SPIZEL an SPENER o. D. (wohl 2. Hälfte 1673), [16] Augsburg, Cod. 409, Bl. 740r (Konzept), wohl von Boineburg redend.

¹⁴¹ Diss. S. 289 mit Anm. 15, allerdings noch ohne Nennung Boineburgs durch Spener.

¹⁴² Wie WALLMANN, *Spener* (A. 9), S. 76 mit gutem Recht festhält.

¹⁴³ Der Meinung HUGO LEHMANNs, Spener habe mit Atheisten kaum etwas zu tun gehabt, widersprechen dessen eigene Zeugnisse. H. LEHMANN, *Spener und Leibniz*, usw. Bde 1—2, ungedruckt, ca. 1924 (LB HANNOVER: Ms IV 323 c; UB LEIPZIG: Ms 2685; Bücherei Thür. Pred.-Sem. EISENACH: Ki I 348). SPENER an [AUGUST PFEIFFER] o. D. (1688/89), in PH. J. SPENER, *Letzte theologische Bedencken* (Teile 1—3), Halle/S. 1711, Tl 1, S. 333—338, hier S. 334. Diss. S. 292.

und Speners Inkonsistenz im Blick auf die Beurteilung des Katholizismus¹⁴⁴ standen hier einer wirklichen Verständigung gleicherweise im Wege. In dem Austausch Spener—Spizel drängen sich nach 1669 zeitlich nahtlos neue Problemkreise in den Vordergrund, die den Blick wesentlich mehr auf den eigenen Wirkungsbereich, die Kirche und ihre Mißstände richteten, was dann bei Spener in seinen *Pia desideria* (1675) kulminierte. Verliert man außerdem nicht ganz den Horizont aus den Augen, in welchen etwa Ernst Troeltsch Leibniz' Kampf gegen den Atheismus hineinstellt¹⁴⁵, so zweifelt man nicht mehr daran, daß Welten zwischen Leibniz und Spizel standen und daß ihre Berührung hier nur eine punktuelle sein konnte.

Es tritt uns Spizel als ein Vertreter des Luthertums entgegen, der seine Möglichkeiten angesichts der sich in Deutschland Macht verschaffenden neuen Fragen zumindest verbal weit überschätzte. An eine ‚Ausrottung‘ des Atheismus [38] wird im Ernst niemand gedacht haben, wenn ihm Spizels Traktat mit diesem anspruchsvollen Titel in die Hände kam. Noch nach 1700 konstatierte man auch seine Schwäche, zu konstruktiven Antworten nicht gekommen zu sein¹⁴⁶. Man braucht hier wohl nicht — wie Ernst Troeltsch das für Spener tut¹⁴⁷ — Spizel als dem mittelalterlichen Denken und Leibniz als dem der Neuzeit verhaftet zu sehen. Daß Spizel aber wie die deutsche Apologetik vielfach hier nach rückwärts orientiert war, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen.

Dies ist wohl nicht seinem Sympathisieren mit dem Spenerschen Pietismus anzulasten, sondern viel eher dem Wissenschaftsbetrieb seine Zeit. Dem Pietismus auch Spenerscher Provenienz eignen nämlich durchaus Elemente, die in die Zukunft weisen, sowohl was das Problembewußtsein für kirchliche Mißstände, als auch was die Sicht der Aufgaben der Kirche für die Allgemeinheit angeht. Ein gut Teil seiner Leistungsfähigkeit verdankte der lutherische Pietismus seiner Eigenschaft, re

¹⁴⁴ Dessen Affinität zum Atheismus Spener oft geäußert hat!

¹⁴⁵ ERNST TROELTSCH, *Leibniz und die Anfänge des Pietismus* (1902), in *Gesammelte Schriften*, 4. Bd. Tübingen 1925, S. 488—531, hier S. 494, 496, 498, 506. — Vgl. die *Societas Theophilorum ad celebrandas laudes DEI opponenda gliscenti per orbem Atheismo* in LOUIS COUTURAT, *Opusculs et Fragments inédits de Leibniz* usw., Paris 1903 [= Hildesheim 1961], S. 5—8.

¹⁴⁶ PAUL CHRISTIAN HILSCHER an CHRISTIAN JUNKER 1707, [Zeitschr.] *Nova literaria Germaniae*, Hamburg 1708, S. 37—40, hier S. 39. Junker war Sachsen-Hennebergischer Historiograph, Hilscher (1666—1730) Geistlicher in Dresden und Gesinnungsgenosse Val. Ernst Löschers, welcher letzterer sich dem Atheismusproblem in großer Breite gestellt hat. MARTIN GRESCHAT, *Zwischen Tradition und neuem Anfang. Valentin Ernst Löscher und der Ausgang der lutherischen Orthodoxie*, Witten 1971, Register (S. 349 ff.) s. v. Atheismus, Aufklärung u. a. Auch BARTH, *Atheismus* (A. 75), Reg. Löscher. ¹⁴⁷ TROELTSCH (A. 145) S. 531.

zipierfähige Elemente bereitzustellen. So verschiedene Geister wie Spizel und Leibniz waren — freilich in unterschiedlicher Weise — davon gefangen.

Anhang

1. Die Überlieferung des Briefwechsels Leibniz—Spizel [1]—[15]^{147a}

- [1] LEIBNIZ AN GOTTLIEB SPIZEL
Mainz, 12./22. Dezember 1669.

Überlieferung:

- L* Abfertigung: [16] AUGSBURG, Cod. 408, Bl. 413—414. 4^o. 3 S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1 N. 38)
*A*¹ Abschrift von *L*: [17] HALLE/S., K 44 b, Nr CCXCV. 2^o. 2¹/₂ S. Von Schreiberhand.
*A*² Abschrift (Auszug) von *L*: [18] AUGSBURG, Cod. 215, S. 61. 4^o. ¹/₄ S. Von wem?
 Gedr.: JAC. BRUCKER, *Miscellana Historiae Philosophicae litterariae criticae* etc., Augsburg 1748, S. 274—276. LUDWIG DUTENS, G. G. *Leibnitii Opera omnia*, Tom. 5, Genf 1768, S. 343—344.

- [2] GOTTLIEB SPIZEL AN LEIBNIZ
[Augsburg, Januar 1670.]

Überlieferung:

- K* Auszug (Konzept) der Abfertigung (nicht gefunden): [16] AUGSBURG, Cod. 408, Bl. 423. 4^o. ¹/₂ S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1, N. 41)
A Abschrift von *K*: [17] HALLE, K 44 b, Nr CCCI. 2^o. 1 S. Von Schreiberhand.

- [3] LEIBNIZ AN GOTTLIEB SPIZEL
Mainz, 10./20. Februar 1670.

Überlieferung:

- L* Abfertigung: [16] AUGSBURG, Cod. 408, Bl. 415—416. 2^o. 4 S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1 N. 42)
A Abschrift von *L*: [17] HALLE/S., K 44 b, Nr CCXCVI. 2^o. 3¹/₂ S. Von Schreiberhand.
 Gedr.: BRUCKER S. 276—280. DUTENS 5, S. 344—346.

- [4]⁰⁰ GOTTLIEB SPIZEL AN LEIBNIZ
[Augsburg, wohl März 1670.]
Nicht aufgefunden.

- [5] LEIBNIZ AN GOTTLIEB SPIZEL
Frankfurt/M., 7./17. April 1670.

^{147a} Vgl. das in *Stud. Leibn. Suppl.*, vol. III Bd 3, 1969, S. 219 hierzu Gesagte.

Überlieferung:

L Abfertigung: [16] AUGSBURG, Cod. 408, Bl. 417—418. 4°. 3 S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1 N. 45)

*A*¹ Abschrift von *L*: [17] HALLE/S., K 44 b, Nr CCXCVII. 2°. 2½ S. Von Schreiberhand.

*A*² Abschrift (Auszug) von *L*: [18] AUGSBURG, Cod. 215, S. 61—64. 4°. 2½ S. Von wem?

Gedr.: BRUCKER S. 280—283. DUTENS 5, S. 346—348.

[6]⁰⁰ GOTTLIEB SPIZEL AN LEIBNIZ

[Augsburg, wohl Mai 1670.]

Nicht aufgefunden.

[7] LEIBNIZ AN GOTTLIEB SPIZEL

Mainz, 6./16. Juni 1670.

Überlieferung:

L Abfertigung: [16] AUGSBURG, Cod. 408, Bl. 419 (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1 N. 48)

*A*¹ Abschrift von *L*: [17] HALLE/S., K 44 b, Nr CCXCVIII. 2°. 1½ S. Von Schreiberhand.

*A*² Abschrift (Auszug) von *L*: [18] AUGSBURG, Cod. 215, S. 64. 4°. ¼ S. Von wem?

Gedr.: BRUCKER S. 283—285. DUTENS 5, S. 348—349.

[8]⁰⁰ GOTTLIEB SPIZEL AN LEIBNIZ

[Augsburg, wohl September 1670.]

Nicht aufgefunden.

[9] LEIBNIZ AN GOTTLIEB SPIZEL

[wohl um 3. Okt. 1670.]

Überlieferung:

L Abfertigung: [16] AUGSBURG, Cod. 408, Bl. 420. 2°. 2 S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1 N. 54)

A Abschrift von *L*: [17] HALLE/S., K 44 b, Nr CCXCIX. 2°. 3 S. Von Schreiberhand.

Gedr.: BRUCKER S. 285—288. DUTENS 5, S. 349—351.

[10] GOTTLIEB SPIZEL AN LEIBNIZ

Augsburg, (7. [?]) 17. März 1671.

Überlieferung:

K Abfertigung: [19] HANNOVER, LBr. 887, Bl. 1—2. 4°. 3 S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1, N. 74)

[11] LEIBNIZ AN GOTTLIEB SPIZEL

Mainz, (28. März) 7. April 1671.

Überlieferung:

L Abfertigung: [16] AUGSBURG, Cod. 408, Bl. 421—422. 4°. 2½ S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1 N. 76)

A Abschrift von *L*: [17] HALLE/S., K 44 b, Nr CCC. 2°. 2½ S. Von Schreiberhand.

Gedr.: BRUCKER S. 288—290. DUTENS 5, S. 351—352.

- [12] GOTTLIEB SPIZEL AN LEIBNIZ
Augsburg, (12.) 22. Februar 1672.

Überlieferung:

K Abfertigung: [19] HANNOVER, LBr. 887, Bl. 3—4. 2°. 3 S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1 N. 123)

- [13] LEIBNIZ AN GOTTLIEB SPIZEL
Mainz, 27. Febr./8. März 1672

Überlieferung:

L Abfertigung: [16] AUGSBURG, Cod. 409 [1], Bl. 554—555. 4°. 4 S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1 N. 127)

- [14] GOTTLIEB SPIZEL AN LEIBNIZ
Augsburg, (14.) 24. März 1672.

Überlieferung:

K Abfertigung: [19] HANNOVER, LBr. 887, Bl. 5—6. 4°. 3 S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1 N. 128)

- [15] GOTTLIEB SPIZEL AN LEIBNIZ
Augsburg, (4.) 14. Mai 1672.

Überlieferung:

K Abfertigung: [19] HANNOVER, LBr. 887, Bl. 7. 2°. 1 S. (Druckvorlage für Ak. Ausg. I/1 N. 132)

2. Die Quellen zu Gottlieb Spizel
Handschriften [16]–[22]

Korrespondenz:

- [16] AUGSBURG, SStB: 2° Cod. Aug. 407—410 (Spizeliana I—IV) Empfängerbriefsammlung Spizel (gut 2000 Briefe, Masch.-Verz. vorhanden) Abschrift der Codices 407 und 408 in
- [17] HALLE/S., Archiv Franckesche Stiftungen: K 44a.b (von 1718/20).
- [18] Einzelne Schreiben an Spizel in AUGSBURG, SStB: 2° Cod. Aug. 370 Nr 625 (Spener 1675); 2° Cod. Aug. 288 (Dan. Zimmermann u. a.); 4° Cod. Aug. 215 (Exzerpte aus [16])
- [19] Briefe Spizels sind mir aus folgenden Instituten bekannt geworden: BASEL, Öffl. Bibl. der Univ. (an Joh. II Buxtorf, 3/1660—61, vgl. A. 46) (an Joh. Zwinger, 1/1660); HALLE/S. (wie [17]) (an Spener, 2/1686); HAMBURG, SUB (an J. F. Mayer, 1/1679) (Joh. Dultitz (?) an Spizel, 1/1671); HANNOVER, LB (an Leibniz [10] [12] [14] [15]) (an H. Meibom, 1/1685); ZÜRICH, ZB (an J. H. Hottinger, 11/1660—65) (an J. H. Heidegger, 1/1676); ZWICKAU, RatsSchB (an Christian Daum, 4/1674/1684).

Sonstige Handschriften:

- [20] G. SPIZEL: „*Augsburgisches RELIGIONS-Memorial*“, usw., 1676. Abschrift dieses eigenhd. Entwurfs (in AUGSBURG, Gesamtkirchengemeinde: Senatsarchiv Nr 25) in AUGSBURG, SStB: 2° Cod. Aug. 308

- [21] Von Spizel selbst geordnete Akten, betr. die besessene Regina Schiller in AUGSBURG, SStB: 2^o Cod. Aug. 288 und 4^o Cod. Aug. 203. Vgl. [18]; enthält u. a. auch Entwürfe nicht publizierter Werke zur Sache.
- [22] Stammbucheinträge Spizels: siehe Diss. S. XX.

Gedruckte Quellen [23]–[56] ^{147b}

Korrespondenz:

Wir führen hier nur die Werke an, die Briefe von/an Spizel enthalten, welche handschriftlich nicht vorliegen. Die gedruckten handschriftlich vorhandenen Schreiben sind Diss. S. 609–686 nachgewiesen.

- [23] JOH. GOTTFR. OLEARIUS, *Scrinium Antiquarium* etc. (1671), Magdeburg ²1698, S.) (6r (SPIZEL an OLEARIUS, 1/1671)
- [24] JOACH. FCH. FELLER, *Monumenta varia inedita* etc., Jena 1714, S. 381–382 (SPIZEL an AH. FRITSCH, 4/1677–78)
- [25] JOH. VON SEELEN, *Philocalia epistolica* etc., Lübeck 1728, S. 321–323 (SPIZEL an B. BEBEL, 1/1674)
- [26] *Museum Helveticum* etc., 13, Zürich 1749, S. 123–135 (SPIZEL an GG. HIER. WELSCH, 3/1669–76)
- [27] JOH. SAL. SEMLER, *Hallische Samlungen zur Beförderung theologischer Gelehrsamkeit* [1. Band] Erstes Stück, Halle 1767, S. 76–80 (SPIZEL an AH. FRITSCH, aus 19 Briefen/1677–90; vgl. [24]).

Universitätsschriften:

- [28]⁰⁰ [Diss.] *de Dilemmate*. Praes.: HIER. KROMAYER. 1655 (nicht gefunden)
- [29] *De potentiae rationalis perfectione* etc. (Resp. J. P. KLIPPER), Lpzg. 1658
- [30] *Heimarmenologia gentilis* etc. (Resp. G. WEISS) [Leipzig] (1658)
- [31] *Deisidaimonia Ebraeo-gentilis de natura et officiis angelorum* etc. (Resp. G. WEISS) Leipzig [1658]
- [32] *Admiranda parthenotokias monumenta* etc. Leipzig 1659

Gelehrte Schriften bis 1663:

- [33] *De re literaria Sinensium commentarius* etc. (Widmg. an J. B. CARPZOV) Leiden 1660
- [34] *Elevatio Relationis Montezinianae* etc. (Widmg. an JOH. II BUXTORF und J. H. HOTTINGER) Basel 1661
- [35] *Consideratio corporis gloriosi* etc. Nürnberg–Ulm 1662

Die beiden Atheismus-Trilogien:

- [36] *Scrutinium Atheismi historico-aetiologicum*, Augsburg 1663
- [37] *De Atheismi radice* (Widmg. an H. MEIBOM) Augsburg 1666

^{147b} Unterschiedlich vollständige und genaue Schriftenverzeichnisse Spizels in den bekannten Lexika JÖCHERS und ZEDLERS, sowie bei [56] PIPPING und VEITH (A. 34).

- [38] *De Atheismo eradicando* etc. (Widmg. an A. REISER)¹⁴⁸ Augsburg 1669. Mit [G. W. LEIBNIZ:] *Confessio naturae contra Atheistas*
- [39] *Felix literatus* etc. Augsburg 1676
- [40] *Infelix literatus* etc. Augsburg 1680
- [41] *Literatus felicissimus* etc. Augsburg 1685

Viten-Sammlungen:

- [42] *Pius Literati hominis secessus*, Augsburg 1669 (² in [41], S. 401–558)
- [43] *Vetus Academia Jesu Christi* etc. Augsburg 1671¹⁴⁹
- [44] *Templum Honoris reseratum* etc. (Widmg. an Theol. Fak. Lpzg.) Augsb. 1673
- [45] *Elogium H. Creidii, Th. Lansii und B. Schuppii*, in J. G. SCHELHORN, *Amoenitates litterariae* 6, Frankf./M.—Leipzig 1727, S. 577–596

Leichenpredigtliteratur:

- [46] Rund 25 Leichengedichte zwischen 1658 und 1690. Siehe Diss. S. XIV f.
- [47] *Praecox maturitas J. J. Thurmii* etc. Augsburg 1670 (² in Gg. Hch. GOETZ, *Elogia Praeconum quorundam Eruditorum* etc., Lübeck 1709, S. 9–32)
- [48] *Herrn J. J. Thurms...* selige Abreise usw. Augsburg 1670

Sonstiges:

- [49] *Fürstliche Heldenschrift* usw. (Brief JOH. FCH. d. GROSSMÜTIGE an ACH. PIRM. GASSER) (Widmg. an ERNST d. FROMMEN) Augsburg 1665
- [50] *Examen vaticinii cujusdam Anglicani de ultimo Romae excidio anno 1666* (Widmg. an Augsburger Bürger) Augsburg 1665¹⁵⁰
- [51] *De vaticiniis quibusdam angelicis amica collatio* Augsburg 1667¹⁵¹
- [52] *Sacra Bibliothecarum illustrium arcana detecta* etc. (Widmg. an EL. VEIEL und PH. J. SPENER) Augsburg 1668 (² teilweise in JOH. ANDR. SCHMIDT, *De bibliothecis nova accessio collectioni Maderianae* Helmst. 1703, S. 135–213 bzw. 228)

¹⁴⁸ Reiser hatte Mai 1668 seine Schrift *De ortu, progressu Atheismi* (Augsb. 1669) an Spizel gerichtet.

¹⁴⁹ Aus diesem Werk wollte L. GERWIG SJ Spizels „Katholizismus“ erheben: *Duplex Demonstratio theologica. Altera... adversus Atheos* usw., altera adv. *Modernos, Sectarious. Item Professio Fidei Romano-Catholicae a Dn. Theophilo Spizelio* usw., Augsburg 1678.

¹⁵⁰ Gerichtet gegen die sehr seltene Schrift: J. W., *Romae Ruina finalis ao. 1666* etc., London 1655 (vorh. StB NÜRNBERG, 4° Solg. 1668).

¹⁵¹ Antwort auf die sich gegen [50] wendende Schrift des J. CHR. ARTOPOEUS, *Diatriba de vera aetate Antichristi* etc., *scripta ad virum quendam clarissimum* [Th. Spizel], o. O. [Straßburg?]: ohne Drucker/Verleger 1665. Auf diesen Zusammenhang stößt man durch die Korrespondenz Spizels sowie durch einen hsl. Hinweis im A. 150 gen. Expl. von *Romae Ruina*.

- [53] *Augsburgische[r] Seelen-Garten* usw. Augsburg 1678
- [54] *Die gebrochene Macht der Finsternis* usw. Augsburg 1687
- [55] *Der kostbarste Haupt-Schmuck und allerzierlichste Josephs-Kron* usw. (Widmg. an KÖNIG JOSEPH) Augsburg [1690]
- [56] *Memoria... Th. Spizelli... renovata partim ex ejus allocutione ad literatos homines, e Manuscripto etc.*, in HCH. PIPPING, *Sacer Decadum septenarius Memoriam Theologorum... renovatam exhibens*, Leipzig 1705, S. 363–383 (S. 380–383 Schriftenverzeichnis)

Literarische Projekte:

- [57] Die umfangreiche Korrespondenz führte in rund dreißig Fällen auf literarische Pläne Spizels, die anders oder gar nicht durchgeführt wurden. Siehe Diss. S. XVI bis XX und RUD. MN. MEELFÜHRER, *Accessiones ad Theod. J. at Almeloveen Bibliothecam promissam et latentem*, Nürnberg–Leipzig 1699 S. 111–113.

Spizel betreffende Quellen:

- [58] *Leichenpredigt für G. Spizel*, Augsburg 1691
- [59] *Catalogus Bibliothecae a Th. Spizelio collectae* etc. Augsburg 1705
- [60] *Catalogus libror[um]. residuorum bibliothecae Spizelianae* Augsb. 1708.

Mitarbeiter von Heft 1:

Dr. Dietrich Blaufuß, 8520 Erlangen, Schwalbenweg 21¹/₃

Professor Dr. David Copp, Department of Philosophy, Cornell University, Ithaca, New York 14850, U.S.A.

Professor Dr. A. T. Grigor'jan, Institut für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik, Staropanski per 1/5, Moskau K — 12, U.d.S.S.R.

Dr. Albert Heinekamp, Leibniz-Archiv, 3 Hannover, Am Maschpark 3

Professor Dr. A. P. Juškevič, Institut für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik, Staropanski per 1/5, Moskau K — 12, U.d.S.S.R.

Dr. Dieter Lent, Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv, 3000 Hannover 1, Am Archive 1

Professor Dr. Fabrizio Mondadori, University of Pennsylvania, Philadelphia, New Jersey 08540, U.S.A.

Professor Dr. Kurt Müller, 3000 Hannover 1, Kolbergstr. 4

Dr. Massimo Mugnai, Via G. Bezzuoli, 12, 50143 Florenz, Italien

Lecturer Dr. G. H. R. Parkinson, Dept. of Philosophy, University, Reading, England

Professor Dr. Günther Patzig, Philosophisches Seminar der Georg-August-Universität, 3400 Göttingen, Kurze Geismarstr. 9/10

Dozent Dr. Wolfgang Röd, Philosophisches Seminar II der Universität München, 8000 München 22, Kaulbachstr. 31

Professor Dr. Dennis A. Rohatyn, Department of Philosophy, Roosevelt University, 430 South Michigan Avenue, Chicago, Ill. 60605, U.S.A.

Dr. Rudolf Zirngibl, 8000 München 21, Käthe-Bauer-Weg 13

Die Autoren erhalten in der Regel eine Korrektur ihres Beitrages in Fahnenauszügen. Kosten für Änderungen am fertigen Satz und an Bildstöcken dürfen 10% der Satzkosten nicht überschreiten. Für nicht angeforderte Manuskripte und Rezensionsexemplare kann die Redaktion keine Haftung übernehmen.

Redaktion: Dr. Albert Heinekamp und Ingeborg von Wilucki, Niedersächsische Landesbibliothek, 3 Hannover, Am Archive 1.

Rezensionsexemplare sind an die Schriftleitung oder den Franz Steiner Verlag GmbH, 62 Wiesbaden, Postfach 472, einzusenden mit dem Vermerk „Studia Leibnitiana“. Für unverlangt eingesandte Rezensionsexemplare übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Sonderdrucke: Der Verlag liefert den Verfassern 25 Sonderdrucke der Aufsätze, 15 Sonderdrucke der Besprechungen unentgeltlich. Bestellungen auf weitere Sonderdrucke gegen Berechnung bitten wir dem Verlag spätestens bei Übersendung der ersten Korrektur aufzugeben.

STUDIA LEIBNITIANA · SUPPLEMENTA

Band XII–XV:

*Akten des II. Internationalen Leibniz-Kongresses, Hannover,
17.–22. Juli 1972*

Die Texte der etwa 120 Referate erscheinen, nach thematischen Gesichtspunkten gegliedert, in 4 Bänden. Ln. je DM 48,—, bei Bezug aller Bände je DM 42,—

Band XII:

Geschichte – Recht – Gesellschaftstheorie – Historische Wirkung
1973. Ca. 333 Seiten

Inhalt: Mittelstrass, J.: Philosophie und Wissenschaft · Horst, U. und Gottschalk, J.: Über die Leibnizschen Pläne zum Einsatz seiner Horizontalwindkunst im Oberharzer Bergbau und ihre mißglückte Durchführung · Horst, U. und Gottschalk, J.: Die Exkursion in den Oberharz am 22. 7. 1972 · Scheel, G.: Leibniz als Direktor der Bibliotheca Augusta in Wolfenbüttel · Scarrow, D. S.: Reflection on the Idealist Interpretation of Leibniz's Philosophy · Kaulbach, F.: Das Copernicanische Prinzip bei Leibniz · Schneiders, W.: Leibniz – Thomasius – Wolff. Die Anfänge der Aufklärung in Deutschland · Haase, R.: Leibniz und die harmonikale Tradition · Mates, B.: Leibniz and the Phaedo · Teltscher, B.: Verwandte Strukturen im Systemdenken von Cusanus und Leibniz · Luig, K.: Die Rolle des deutschen Rechts in Leibniz' Kodifikationsplänen · Voisé, W.: Leibniz und die Entwicklung des sozialen Denkens des 17. Jahrhunderts · Köhler, G.: Die Rolle des Privateigentums in den Gesellschaftsutopien des 18. Jahrhunderts · Hamann, G.: G. W. Leibnizens Plan einer Wiener Akademie der Wissenschaften · Krüger, M.: Leibniz' Vorstellungen zur Organisation eines öffentlichen Gesundheitsdienstes · Hartmann, F.: Methoden ärztlicher Wissenschaft bei Leibniz · Toellner, R.: Haller und Leibniz · Liebel-Weckowicz, H. und Weckowicz, Th. E.: Kant's Theory of Mental Illness · Lindholm, L. M.: William Harvey's Metaphysics and his Science · Spisani, F.: Leibniz and Italian Philosophy in 17th and 18th Centuries · Sokolow, W.: Leibniz und die russische wissenschaftliche Philosophie und Kultur im 18. Jahrhundert · Mare, C.: Die Persönlichkeit Leibnizens als Philosoph der Wissenschaft und ihre Widerspiegelung in der rumänischen Philosophie der Gegenwart.

In Vorbereitung:

Band XIII: *Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte*
Ca. 390 Seiten

Band XIV: *Monadenlehre – Metaphysik – Theologie – Ästhetik*
Ca. 380 Seiten

Band XV: *Erkenntnistheorie – Methodologie – Sprachphilosophie – Logik.* Ca. 375 Seiten

Zu beziehen durch ihre Buchhandlung

Gottlieb Spizels Gutachten zu Ph. J. Speners
Berufung nach Dresden (1686)

Ein Beispiel der Mutua Consolatio Fratrum im Pietismus

Von Dietrich B l a u f u ß

Gottlieb Spizels Gutachten zu Ph. J. Speners Berufung nach Dresden (1686)

Ein Beispiel der *Mutua Consolatio Fratrum* im Pietismus

Von Dietrich Blaufuß

Prof. D. O. Söhnngen zum 70. Geburtstag (5. 12. 1970)

1. Spener und sein Verhältnis zum Dienst als Hofprediger S. 97.
 2. Zu Speners Briefwechsel, besonders mit den fünf Gutachtern S. 98.
 3. Das Verhältnis der fünf Gutachter zu Spener und zur Praxis der Gutachtertätigkeit S. 102.
 4. Zu Speners Berufung nach Dresden S. 104.
 5. Das Schreiben Speners an die fünf Theologen S. 105.
 6. Die fünf Antwortbriefe (Spizels Gutachten S. 109—118) S. 107.
 7. Die Verwendung der Zuschriften durch Spener S. 120.
 8. Schluß S. 120.
- Beilage: Verzeichnis der Korrespondenz (1665—1688) Ph. J. Spener — G. Spizel S. 122—130.

1. Spener und sein Verhältnis zum Dienst als Hofprediger

Als Philipp Jakob Spener im Frühjahr 1686 die Berufung auf die Oberhofpredigerstelle in Dresden erhalten hat, war ihm der Weg auf die erste Stelle geöffnet, die das damalige Luthertum zu vergeben hatte. Unterstrichen wird dies durch die Tatsache, daß auch Professoren der Theologie mitunter einem Ruf in dieses kirchenleitende Amt folgten. Martin Geier (1614—1680) etwa, seit 1658 Fakultätsmitglied in Leipzig, verschloß sich nicht einem im Jahre 1665 ergangenen Ruf nach Dresden¹⁾.

Spener hielt den Dienst des Theologen am Hof für so wichtig, daß man eine gesonderte Untersuchung seiner Aktivitäten auf diesem Gebiet für erhellend gehalten hat²⁾. Seine Vermittlung von Geistlichen an Höfe und die Korrespondenz mit Hofpredigern gäben gewiß Material auch für eine Beleuchtung von Speners Verhältnis zum Staat^{3a)} an die Hand.

Die wenigen verwendeten **Abkürzungen** sind jeweils bei der ersten Nennung aufgelöst: AFS (A. 22), Bed. (A. 3), Cons. (A. 16), L. Bed. (A. 19); s. a. unten A. 122, 125, 130.

1) Otto Kirn: Die Leipziger theologische Fakultät in fünf Jahrhunderten, Festschr. Univ. Leipzig, 1. Bd., Lpzg. 1909, 70 f., 81 f., 130 f.

2) Martin Schmidt: Der Pietismus und die Einheit der Kirche. In: K. Herbert (Hg.): Um die Einheit der Kirche, 1967, (67 bis 114) 81.

3a) Es wäre wichtig zu erfahren, ob man bei Spener von einem im Pietismus angeblich zu findenden „(trüben) Bild ... (seiner) Staatsanschauung“ reden kann. H. Leube: Sozialideen (A. 46), 14—16 (Zitat 16). W. Grün: Speners soziale Leistungen und Gedanken, usw. Diss. phil. Frankfurt/M. 1934, 81—87, bes. 85 ff. K. Deppermann: Der halleische Piet. u. d. preuß. Staat unter Friedrich III. (I.), Göttingen 1961, 34—61. Mn. Kruse: Die Kritik am landesherrl. Kirchenregiment bei Ph. J.

Als auf Spener selbst die Möglichkeit zukam, an exponierter Stelle zu wirken, setzte er ein umständliches Prüfungsverfahren in Gang. Es sollte nicht der Eindruck entstehen, als wolle er die Frage, ob der Ruf nach Dresden ein göttlicher genannt werden könne, seinem Ermessen überlassen. Der Vorgang der Befragung von fünf Theologen ist öfters beschrieben worden⁴⁾. In der Beurteilung besteht keine Einigkeit darüber, ob es sich hier wirklich um einen Akt der Willensaskese handelte oder vielmehr um eine Verschleierung der Tatsache, daß Spener nur die Bestätigung einer bereits gefallenen Entscheidung erhoffte. Psychologisch interessierte Fragestellung hat sich nicht gescheut, im letzteren Sinn zu entscheiden⁵⁾. Nötig wäre freilich eine breite Erforschung des in Frage kommenden Materials. 1841 hat Johannes Geffcken dazu eine Untersuchung vorgelegt. Im Eklektizismus hinsichtlich der Quellen sowie die Unschärfe in der Fragestellung macht sie indes nur bedingt verwendbar⁶⁾. Die Untersuchung von Briefwechseln wichtiger Pietisten ist freilich noch nicht weit fortgeschritten⁷⁾.

2. Zu Speners Briefwechsel, bes. mit den fünf Gutachtern

Für Spener wäre eine solche zusammenhängende Untersuchung seines Briefwechsels dringend notwendig. Die Bedeutung seines Epistolars ist über jeden Zweifel erhaben. Schon zu Zeiten August Hermann Franckes waren die umfangreichen gedruckten Briefsammlungen Speners⁸⁾ geradezu Pflichtlektüre des ernstesten Theologiestudenten⁹⁾. Andererseits konnten eben diese Werke von ortho-

Spener u. d. Vorgeschichte, Diss. theol. Heidelberg 1968 (Masch.; z. Z. Druck in den Arbeiten z. Gesch. d. Piet.). — Auch eine eben zum Abschluß gekommene Untersuchung zur Ethik Speners wird für diese Frage von Bedeutung sein: Jan G. Rüttgardt: Heiliges Leben in der Welt. Grundzüge christlicher Sittlichkeit nach Ph. J. Spener, Diss. theol. Göttingen 1971. (Freundliche Mitteilung des Vf.)

³⁾ „(Ich) finde ... die materie (auffs wenigste in der application und praxi) wo man göttlichen beruff zuerkennen habe / ... sonderlich in diesem jetzigen fall der massen intricat / daß mein gewissen sehr verunruhiget ist.“ Aus dem Brief Speners an die fünf Theologen (s. u. bei A. 12), Frankfurt/M., 22. 3. (1. 4.) 1686; zit. nach Ph. J. Spener: Theologische Bedenken (Abkzg.: Bed.), 3, Halle 1702, (679—682) 680.

⁴⁾ Paul Grünberg: Ph. J. Spener, Bde. 1—3, Göttingen 1893 bis 1906; hier 1, 211 f. Sonst noch in den Spezialstudien zu den einzelnen Theologen, jedoch ohne weiterführende Bedeutung.

⁵⁾ F. Stemme: K. Ph. Moritz u. d. Entwickl. v. der piet. Autobiographie! Romanlit. d. Erfahrungsseelenkunde, Diss. phil. Marburg 1950 (Masch.), 29—37 (Lit. Blaufuß: Spizel (s. A. 30), 129/130 (Hinweise Spizels auf Willensaskese in der Alter Kirche), 154/155.

⁶⁾ Joh. Geffcken: Über die theologischen Responsa und deren Bedeutung im siebzehnten Jahrhundert. In: Zs. d. Vereines f. hamburgische Gesch. 1, 1841, 249—281. Geffcken verwendet meist (ungedruckte und gedruckte) Quellen, die die Hamburgische KG betreffen.

⁷⁾ Ich erinnere an den vor über 100 Jahren vorgelegten Briefwechsel Speners Francke; s. Grünberg (A. 4) 3, 247 Nr. 224. Unmittelbar vor dem Abschluß steht die Publikation des Briefwechsels C. H. von Canstein mit A. H. Francke. (Freundliche Mitteilung des Bearbeiters, KR Dr. P. Schicketanz)

⁸⁾ Verzeichnet bei Grünberg (A. 4) 3, 242 Nr. 182—187.

⁹⁾ A. H. Francke: Idea studiosi Theologiae (1712). Siehe (Teil-)Ausgabe von

doxer Seite als verbotswürdig angesehen werden, wie wir dies für Stockholm (1713) wissen¹⁰⁾. Daß die *Historische Kommission zur Erforschung des Pietismus* von 20 Bänden einer vorgesehenen Spener-Ausgabe nicht weniger als sechs den gedruckten und ungedruckten Briefen Speners¹¹⁾ zu widmen gedenkt, zeigt die anerkannte Bedeutung seiner Korrespondenz.

Fünf Korrespondenten Speners treten uns durch seine Befragungsaktion im Frühjahr 1686 entgegen: Der Pfarrer an St. Jacobi in Magdeburg, Christian S c r i v e r (1629—1693), der Professor für Kirchengeschichte in Kiel, Christian K o r t h o l t (1633—1694), der Pfarrer an St. Jakob in Augsburg, Gottlieb S p i z e l (1639—1691), der Hauptpastor an St. Michael in Hamburg, Johannes W i n k l e r (1642—1705) und der Pfarrer in Oesdorf-Pyrmont, Johann Philipp S e i p (1650—1715)¹²⁾. Nur in einem Fall ist in neuerer Zeit die Korrespondenz eines der fünf genannten Theologen mit Spener untersucht worden. Sehr viel mehr als die Tatsache eines Briefaustausches ist z. B. bei Paul Grünberg, dem lange Zeit grundlegenden Spener-Werk, nicht zu ersehen¹³⁾, wo in diesem Zusammenhang G. Spizel unberechtigtweise verschwiegen wird. Die schon 1942 angekündigte Herausgabe der unveröffentlichten Spener-Briefe¹⁴⁾, jetzt durch die gen. Hist. Kommission, wird das Material aufarbeiten können. Erst spät nahm Spener z. B. mit Chr. Scriver direkte briefliche Kontakte auf (1679), jedenfalls noch nicht im Zusammenhang der *Pia Desideria* (Herbst 1675)¹⁵⁾.

Erhard Peschke: A. H. Francke. Werke in Auswahl, (Witten-)Berlin, 1969, (172 bis 201) 200. — Vgl. ebd., 189 m. A. 24.

¹⁰⁾ Im Jahre 1713 wurden auf Veranlassung des scharfen Pietistengegners Gustaf Adolf Humble (schwed. Hofprediger) bei einem führenden Lalenpietisten in Stockholm, dem Münzmeister Lorens Carelberg pietistische Bücher konfisziert, unter ihnen (neben anderen Werken Speners) die drei gedruckten Briefsammlungen Speners. Hilding Pleijel: Der schwed. Pietismus in seinen Beziehungen zu Deutschland, Lunds Universitets Årsskrift, N. F. Avd. 1. Bd. 31. Nr. 4, Lund 1935, 218 f. (Nr. 5. 7. 8). 66 m. A. 5; s. a. 59.

¹¹⁾ Zu fragen ist, wie weit auch die Briefe an Spener in diese Ausgabe mit einbezogen werden können. (S. a. unten A. 26.)

¹²⁾ Es findet sich zu den genannten jeweils ein Artikel in RGG³, außer zu Seip. Zu diesem s. A. Seip von Engelbrecht: Mag. Johann Philipp Seip. Ein Pyrmontener Pfarrer im Zeitalter des Pietismus. In: Geschichtsbll. f. Waldeck u. Pyrmont 37, 1937, 12 bis 20. Deutsches Geschlechterbuch Bd. 74, hrsg. von Bernh. K o e r n e r, Görlitz 1931, 357—399. — Die Lit.-Angaben in RGG³ sind vielfach zu ergänzen; siehe unten A. 64. 35. 15 (Scriver); 31, 17 (Korholt); 30 (Spizel).

¹³⁾ B l a u f u ß: Spizel (A. 30), 124. G r ü n b e r g (A. 4) 1, 171—173 (mit 3, 398—399). Zu Winkler: 1, 247; 3, 266 Nr. 332 f.; zu Scriver: 1, 107 f. A. 1. — Auf die Frage nach der Bedeutung von Speners Korrespondenz und ihrer Erforschung habe ich zusammenhängend hingewiesen in meiner Arbeit über Spizel (A. 30), 98—105 (mit 415—418) (Lit. bes. 100—104).

¹⁴⁾ Archiv f. Reformationsgesch. 39, 1942, 288 (redaktionelle Mitteilg.). Damals war eine Kommission zur Erforschung der Geschichte des Pietismus ins Leben gerufen worden. Siehe auch Kurt A l a n d: Spener-Studien, Arbeiten zur Geschichte des Piet. 1 = Arbeiten zur Kirchengeschichte 28, Berlin 1943, Vorwort.

¹⁵⁾ A l a n d (A. 14) 64 f. (Zu den *Pia Desideria* „sind uns die Schreiben von ... Christian Scriver erhalten“) ist zu verbessern mit M. S c h m i d t: Christian Scribes „Seelenschatz“. Ein Beispiel vorpietistischer Predigtweise (1965). In: D e r s.: Wieder-

Die Ermittlung von Briefen der genannten Briefpartner in den von Spener oder den Herausgebern „anonymisierten“ gedruckten Briefcorpora Speners ist zwar nicht aussichtslos, kann aber auf nur indirektem Wege (Angaben in der Literatur und ihre Überprüfung, Ermittlung auf Grund weiterer Briefe, etc.) öfter, als auf direktem Wege erfolgen. Dieser günstigere direkte Weg ist z. B. möglich für Chr. Kortholt: Zu Teildrucken von Briefen Speners an ihn können wir vereinzelt die vollständigen Abfertigungen Speners heranziehen¹⁶⁾. Der indirekte Weg führt uns hier aber auf viel weitere Schreiben Speners an Kortholt, welche der bienenfleißige Flensburger Rektor Johannes Möller (1661–1725)¹⁷⁾ nennt. Diese Angabe verdient z. B. schon deshalb große Glaubwürdigkeit, weil Kortholt der Flensburger Schulmann bei der Abfassung seines Riesenwerkes selbst behilflich war¹⁸⁾.

Chr. Scriver als Empfänger von Spener-Briefen ist von diesem ausnahmsweise wiederholt genannt, und zwar in dem ersten Schreiben Speners an Scriver überhaupt¹⁹⁾, sowie in zwei weiteren Briefen an ihn²⁰⁾. Bei der Nennung des von ihm sehr geschätzten Scriver († 1693) konnte Spener seiner Absicht treu bleiben, keinen seiner Briefempfänger zu kompromittieren^{20a)}. Dazu scheinen mir noch zwei andere Stücke aus der Korrespondenz Spener-Scriver durch die Literatur gesichert²¹⁾.

geburt und neuer Mensch. Gesammelte Studien zur Gesch. des Pietismus, Arbeit zur Geschichte des Pietismus 2, Witten 1969, (112–128) 117 A. 22. Erst 1679 begann der Briefaustausch Scriver–Spener (s. u. A. 19); gegen Schmidt: ebd., 116 m. A. („Lebenslang im Briefwechsel“). Ah. Fritsch weist 1679 ebenfalls auf den erst begonnenen Briefaustausch Scriver–Spener hin. Brief Fritsch an Spizel, Rudolstadt 14. Juni 1679; SSiB Augsburg, 2^o Cod. Aug. 407, fol. 606v.

16) Vergleiche Ph. J. Spener: *Consilia et Iudicia Theologica Latina* (Abkz. Cons.), 1–3, Frankfurt/M. 1709; hier Cons. 3, 364–365 (19. Aug. 1681) mit Ms. UB Kiel SH 406, A 4, Nr. 17a. Es fehlt in Cons. der Anfang des Briefes sowie Speners Hinweis auf seine Magisterdissertation (1653), zu der Spener nur widerwillig etwas aus Hobbes beigetragen hat; er fühlte sich überfordert: „... Verum ipse agnosco non esse (sc. Hobbesium) esse Goliathum quem adolescens, nisi Davidem DEUS immittat adoriatur: praeceptoris tamen nutui morem gessi.“ (Ms. S. 3) Vgl. Wallmar (A. 24) 71 ff., bes. 74 A. 48. — Vgl. weiter Bed. (s. A. 3) 3, 679–682 mit Ms. UB Kiel ebd., Nr. 15 (v. anderer Hand, Unterschr. und PS eigenhändig; die Beilagen mir von der Kopie — nicht vorliegend); s. u. A. 70. Vgl. Cons. 3, 730 f. mit Ms. UB Kiel: ebd. Nr. (dazugehörend: 21a, und) 21 b (8. Juli 1692).

17) Cons. 3, 144–145 (13. Feb. 1677); 3, 219–220 (12. Mai 1677); 3, 240–243 (6. Okt. 1677); 3, 276–278 (2. Sept. 1678). Möller (A. 18) 3, 365. — Wilh. Halfmann: *Christen-Kortholt. Ein Bild aus der Theologie und Frömmigkeit im Ausgang des orthodoxen Zeitalters, Schriften des Vereins f. Schleswig-Holsteinische KG 1. Reihe*, 17. Heft Kiel 1930, 75 hat hierzu eine verstümmelte Angabe. Ich merke sechs weitere Briefe Speners an Kortholt an: Ms. UB Kiel (wie A. 16), Nr. 20a (unvollst.; o. D.: 1680, 4 S.), Nr. 19 (12. April 1684, 3 S.), Nr. 23 (o. D.: wohl noch aus Frankf., 4 S., ohne Schluss), Nr. 17 b (Anfang fehlt; 2. April 1688, 3 S. u. Anscr.), Nr. 18a und (?) 18b (3. Sep. 1688, 6 S.), Nr. 22 und (!) 20b (4. Sep. 1690, 4 S. + 2 S.). Ob hiervon noch Teile gedruckt sind, vermag ich nicht zu sagen. (Die Briefe Speners in Kiel wurden freundlicherweise von der UB Kiel als Xerokopien überlassen.)

18) Joh. Möller: *Cimbria literata*, 1–3, Kopenhagen 1744; hier 3, 673. — Vgl. Halfmann (A. 17) 14 m. A. 1.

19) Erstes Schreiben Speners an Scriver: Bed. 3, 286–288 („167 ...“; sicher 1679 wahrscheinlich z. Z. der Frühjahrsmesse; siehe Ph. J. Spener: *Letzte Theol. Bedenken* (Abkz.: L. Bed.), 1–3, Halle 1711; hier 3, 57/58; 19. 2. 1679, an Ah. Fritsch?).

20) Bed. 3, 324–328 (2. Dez. 1679). Bed. 3, 402–404 (30. Sept. 1680).

20a) Vgl. Grünberg (A. 4), 1, 359/360.

21) Möller (A. 18) 1, 615 m. A. 3 nennt Bed. 1, 453–463 (s. dazu unten A. 35). Grünberg (A. 4) 1, 107 f. A. 1 nennt Bed. 1, 571–577. (Zur Sache siehe E. B. Krieg: *M. Chn. Scriver. Ein Lebensbild aus dem siebzehnten Jahrhundert* Dresden (1872), 22. 31.)

Im Blick auf Joh. Winkler muß die Nachprüfung noch erfolgen. Eine ganze Anzahl von Briefen Winklers an Spener aus der Zeit von 1676—1702 liegen vor, die Winklers Biograph, J. Geffcken, z. T. verwendet hat. Unbekannt ist aber — bis auf wenige Stücke — der Verbleib einer großen Anzahl von Speners Schreiben an Winkler. Möglicherweise sind sie aus dem eventuellen vorübergehenden Besitz des um den Spener-Nachlaß bemühten Carl Hildebrand von Canstein nicht mehr an Winklers Sohn (Joh. Fch. Winkler, 1679—1738, Sen. Min. in Hamburg) zurückgegeben worden ²²⁾.

Auch mit J. Ph. Seipp in Bad Pyrmont stand Spener in brieflicher Verbindung, ohne daß wir hier einen kontinuierlichen Austausch feststellen können ²³⁾.

Als Korrespondent Speners ist uns von den fünf G. Spizel am besten zugänglich. Die Briefschaft darf in ihrem vorliegenden Umfang (über 80 Stücke) z. Z. als die wichtigste für den (heute) bayerischen Raum gelten. Sicher ist sie wichtiger als der schon länger gewürdigte und neuestens wieder herangezogene Briefwechsel zwischen Spener und dem Rothenburger Superintendenten Joh. Ludw. Hartmann (1640—1680) ²⁴⁾. V. a. ist Spizel fast der einzige von den in Bayern über die Zeit von ca. 1680 hinaus für Spener wichtigen Gesinnungsgenossen ²⁵⁾.

Mit Spizel hatte Spener 1686 am längsten, nämlich schon gut 20 Jahre, einen kontinuierlichen Briefwechsel geführt, den wir recht gut übersehen können. V. a. sind neben den Briefen Speners eine Reihe von Antwortbriefen Spizels (im Konzept) erhalten, was keine Selbstverständlichkeit im Blick auf das Spenersche Briefmaterial bedeutet. Grünberg hat überhaupt den Briefen an Spener längst nicht die gleiche Aufmerksamkeit gewidmet wie den Briefen Speners selbst. Solch eine Beschränkung ist aber wegen der schwierigen Nachlaßlage bei Spener und ihren Folgen nicht gerechtfertigt ²⁶⁾. Spizels Ordnungsliebe sowie der glückliche Umstand der Rückkehr der zeitweise ebenfalls an Canstein und an den Memminger Joh. Gg. Schelhorn

²²⁾ Dies vermutete J. Geffcken: Joh. Winckler u. d. Hamburgische Kirche in seiner Zeit (1684—1705). Hamburg 1861, 267 f. Vgl. Schickelanz (A. 41) 77, 125. — Aus dem Zeitraum 1676/1702 liegen eine ganze Anzahl von Briefen Winklers an Spener vor in ULB Sachsen-Anhalt, Abt. Archiv der Franckeschen Stiftungen (Abkzg.: AFSt), verschiedene Handschriften-Bände. Allein zwei Briefe Speners an Winkler hat Geffcken (Winckler, 272) verwerten können.

²³⁾ Zu ermitteln aus Speners Brief an Gustav Adolf, Hzg. von Mecklenburg-Güstrow (1633—1695), o. D.: 1689; L. Bed. 3, 214—215. Siehe Seip von Engelbrecht (A. 12) 15/16.

²⁴⁾ Paul Schattmann: Dr. Joh. Ludw. Hartmann, Superintendent von Rothenburg (1640—1680). Ein Beitrag zur KG des 17. Jh., Jahresbericht d. Vereins Alt-Rothenburg 1920/21, 30—36 u. ö. (S. a. die Ergänzung in Beitr. z. bay. KG 31, 1925, 90—101.) Ders.: Neues z. Briefwechsel d. Rothenburger Superintendenten Dr. J. L. Hartmann (1640—1680) mit Ph. J. Spener i. Frankfurt/M. Ein Beitrag z. Gesch. d. Fröhpiet. i. Franken. In: Zs. f. bay. KG 6, 1931, 207—216; 7, 1932, 36—44. Johannes Wallmann: Ph. J. Spener und die Anfänge des Pietismus, Beiträge zur Historischen Theologie 42, Tübingen 1970, 255/256 u. ö. (Reg.).

²⁵⁾ Die Einzelheiten siehe bei Blaufuß: Spizel (A. 30), 89 f. 96 f.

²⁶⁾ Diesem Problem beabsichtige ich andernorts nachzugehen.

ausgeliehenen Briefe zu ihrem Besitzer im ersten Drittel des 18. J. (Gg. Ruprecht, Geistlicher in Augsburg, 1685—1728)²⁷) haben dazu beigetragen, daß uns dieser Briefwechsel in einer beachtlichen Breite vorliegt. Daß Grünberg ihn trotz eines Hinweises aus dem Jahr 1908 nicht bemerkt hat, ist erstaunlich. Eine weitere versteckte Notiz von 1920 erweckte jedoch ebenfalls noch kein Interesse an einer gründlichen Bestandsaufnahme dieser Briefe²⁸). Nicht unbedingt aus Originalitätsgründen, sondern wegen seines überdurchschnittlichen Umfanges (abgesehen von Ausnahmen wie z. B. Ad. Rechenberg, Frau Kifner oder Joh. Wilh. Petersen)²⁹) und zur Erleichterung der Weiterarbeit an dieser Quelle geben wir unten eine listenmäßige Aufstellung. Dabei wird deutlich, daß ein erheblicher Teil aus den Briefen Speners an Spizel schon in den von Canstein edierten *Consilia et Iudicia Latina Speners* (1709) oft teilweise publiziert ist. Als Druckvorlage hatten freilich Speners Konzepte gedient, nicht die uns vorliegenden Abfertigungen. Immerhin haben wir hier ein gutes Beispiel einer Rückgängigmachung der auch in den *Consilia* weitgehend durchgeführten Anonymisierung der Briefe, und zwar — wie oben für Kortholt angedeutet — auf direktem Wege³⁰).

3. Das Verhältnis der fünf Gutachter zu Spener und zur Praxis der Gutachtertätigkeit

Spener hatte fünf Theologen gewählt, von denen ihm wohl nur Scriver nicht persönlich bekannt war. Alle aber waren sie in ihrer theologischen Haltung Speners Anliegen gegenüber offen. Das muß nicht heißen, daß sie sämtlich als Pietisten zu bezeichnen wären. Einzelstudien haben hier etwa für Scriver und Kortholt Modifikationen ergeben³¹). Wohlwollen durfte Spener aber von ihnen erwarten. Für Spizel ist dies sogar zu schwach geurteilt. Bei ihm kann man von einer Gesinnungsgemeinschaft mit Spener reden, welche

²⁷) Siehe dazu im einzelnen Blaufuß: Spizel (A. 30), 76—83, 85—88, 393—395. Canstein hat A. H. Francke selbst (von seinem Augsburger Aufenthalt aus) die Briefschaften vermittelt.

²⁸) Paul Ritter: *Krit. Katalog d. Leibniz-Hss. 1. Heft* (1646—1672), Berlin 1906 (vervielfältigte Autographie), 346—347. P. Grünberg: *Art. „Spener, Phil. Jakob“* [Nachtrag], RE³ 24, 1913, 524—525. Hugo Lehmann: *Zum Briefwechsel zw. Spener u. Landgraf Ernst v. Hessen-Rheinfels*. In: *Zs. f. KG* 38, 1920, (95—119) 96 A. 1.

²⁹) Nachgewiesen bei Grünberg (A. 4) 3, 267 Nr. 336 und 3, 266 Nr. 332 sowie Schicketanz (A. 41) 78, v. a. mit Anm. 662 (auf S. 164).

³⁰) Siehe unten Seite 122—130. — Ich merke an, daß ich hier — wie oft in dieser Studie — auf Vorarbeiten für meine Dissertation zurückgreife: Dietrich Blaufuß: *Gottlieb Spizel (1639—1691), ein Anhänger Speners in Augsburg. Ein Beitrag zu den Anfängen des Pietismus in Süddeutschland*, Diss. theol. Erlangen 1971 (Masch.) [Vorl. SStB Augsburg und AfSt Halle].

³¹) Hans Leube: *Die altluth. Orthodoxie. Ein Forschungsbericht*. In: *Christertum u. Wissensch.* 9, 1933, (321—337) 323—324 (Referat über die A. 17 gen. Arbeit). Halmanns zu Kortholt, die RGG³ fehlt). Demnach gehörte Kortholt theologisch zur Orthodoxie. M. Schmidt (A. 15) kommt in seiner Analyse von vier Predigten Scriver's zu dem Schluß, daß Scriver's „(vorpietistische) Predigtweise“ „dem ethischen gerichteten eigentlichen Pietismus voraus liegt“ (S. 112, 127).

auch die Fragen um die Collegia Pietatis und die Pia Desideria umschloß. Die hier anstehenden Fragen wurden zwischen beiden intensivst besprochen, ohne daß von vorneherein Einlinigkeit geherrscht hätte; so z. B. wenn Spizel sehr zum Leidwesen Speners eine Gesellschaftsgründung frommer und rechtgläubiger Theologen forderte³²⁾.

Das Verhältnis der anderen vier zu Spener müßte im Detail noch untersucht werden. Dabei ist es z. B. nicht unerheblich, ob Spener mit ihnen selbst in Verbindung trat, oder (wie dies bei I. Ph. Seip der Fall zu sein scheint) eher mit dem Grafenhaus von Waldeck-Pyrmont (und Verwandten!)³³⁾. Kortholt wiederum ist einer von den Verfassern von Schriften, welche Speners Pia Desideria weiter bekannt machen wollten³⁴⁾.

Bei einigen der angeschriebenen Theologen können wir sehen, wie sehr sie in dem Metier der gegenseitigen Befragung sowohl aktiv wie passiv zu Hause waren. Spener unternahm mit seiner Anfrage durchaus nichts Ungewohntes. Er war etwa von Ch. Scriver schon 1679 um ein Gutachten darüber gebeten worden, ob er einem Ruf der dänischen Prinzessin (dann schwedischen Königin) Ulrike Eleonore folgen sollte oder nicht. Von dieser Aktion setzten Scriver und Spener wieder ihren Augsburger Briefpartner Spizel in Kenntnis³⁵⁾. Speners Einflußnahme auf Scrivers Berufsentscheidungen ist auch für später noch sehr hoch zu veranschlagen³⁶⁾. 1689 versuchte Spener auf gleichem Wege den Pyrmonters Seip vergeblich zur Annahme einer Hofpredigerstelle bei dem Herzog Gustav-Adolf von Mecklenburg-Güstrow zu überreden³⁷⁾. 1690 waren Kortholt und Spener mit Gut-

³²⁾ Blaufuß: Spizel (A. 30), 117–122.

³³⁾ W. Mehrdorf: Das Pyrmonters Waisenhaus, ein Werk der piet. Bewegung in der ehemaligen Grafschaft Waldeck-Pyrmont. In: Geschichtsblätter f. Waldeck 51, 1959, (12–40) 15, 39 (Lit.).

³⁴⁾ Siehe Aland (A. 14) 65. Halfmann (A. 17) 61 f. Ich habe in meiner Arbeit über Spizel (s. A. 30) 136–137 (mit 449–451) (s. a. 375 f. A. 285) die Frage aufgeworfen, ob die mannigfachen Veröffentlichungen von Freunden Speners zu den Pia Desideria für oder gegen die Praktikierbarkeit von Speners Vorschlägen spricht. Grunberg (A. 4) 1, 178 A. 1 nennt sechs nach den Pia Desideria entstandene Schriften; s. a. ebd. 3, 279 Nr. 487 f. 545, 511 (dazu Schattenmann: Hartmann 1920/21 [s. A. 24], 34/35 u. 63 Nr. 48). Eine Analyse dieser Schriften wäre nötig.

³⁵⁾ Krieg (A. 21) 33 u. ö. Pleijel (A. 10) 24 m. A. 2 (Lit.). Martin Geck: Die Vokalmusik D. Buxtehudes und d. frühe Piet., Kieler Schriften z. Musikwiss. 15, Kassel u. a. 1965, 71 (irriges Jahreszahl). Speners Rat war zustimmend, Kortholt (!) und Mn. Geier rieten ab. Brief Spener an Scriver, Bed. 1, 453–463 (1679). Brief Scriver an Spizel, Magdeburg, 30. April 1680; SStB Augsburg: 2° Cod. Aug. 409, fol. 382 f. (s. a. Fritz Becker: Chr. Scriver u. sein literar. Werk, Diss. phil. München 1929, 73 Nr. 6; Drucknachweise!). Brief Spener an Spizel, Frankfurt, 16. Juli 1680; SStB Augsburg: 2° Cod. Aug. 409, fol. (642–645) 643v: „A pientissimo Scrivero nuper demum obtinui literas indices, quod vocationi Sveclae obsequi nequiverit.“

³⁶⁾ Siehe Krieg (A. 21) 22, 31: 1689 zur Abiegung des 1685 übernommenen Kircheninspektorates; Brief Spener an Scriver hierzu, Bed. 1, 571–577 (1689). Zu Scrivers Weggang von Magdeburg nach Quedlinburg siehe Krieg 33, M. Schmidt (A. 2) 107 A. 68, und den Brief Spener an Anna Dorothea, Herzogin zu Sachsen Weimar, L. Bed. 1, 396–397 (5. Feb. 1690). Zu Anna Dorothea M. Schmidt (A. 15) 115–116 (Lit.).

³⁷⁾ Seip von Engelbrecht (A. 12) 15/16. Siehe o. A. 23.

achten für J. Winkler in Hamburg tätig³⁸⁾. Man könnte diese Tätigkeit von Einzelpersonen und Fakultäten noch weiter verfolgen. Es würde sich zeigen, wie sehr die Antwort von der Art der Fragestellung und der Wahl des jeweiligen Gutachters immer schon präjudiziert ist. Es muß aber v. a. hier betont werden, in welchem ungeheuren Umfang gerade in der Frage der Berufung und Besetzung von Pfarrstellen Spener um Rat gefragt worden ist³⁹⁾. Seine Antworten liegen uns als Teil einer aus Briefen Speners zusammengestellten ‚Pastoraltheologie‘ vor und zeigen Speners äußerst weitreichende seelsorgerliche und kirchenpolitische Wirksamkeit.

Es war also nur konsequent, daß Spener nun auf ein Mittel zur Klärung einer für einen Geistlichen wichtigen Frage zurückgriff, mit dem er selbst viele Male anderen Theologen hatte helfen, oder der Sache des Pietismus einen Dienst tun wollen. Daß der von Spener angefragte Kreis wiederum durch gegenseitigen Austausch und Beratung verbunden war, zeigt die enge Verzahnung untereinander und läßt darauf schließen, wie wenig zufällig Speners Auswahl war.

4. Zu Speners Berufung nach Dresden

Die Einzelheiten der wiederholt versuchten und endlich 1684 gelungenen Berufung Speners nach Dresden sollen hier nicht wiederholt werden. Die Hintergründe und Vorgeschichte dieser Vokation bedürften in manchem noch der weiteren Klärung. Von Interesse wäre z. B. eine klare Sicht der Rolle, die dabei Veit Ludwig von Seckendorf (1626—1692)⁴⁰⁾ gespielt hat⁴¹⁾. Auch die 1685/86 mit dem damaligen Pastor an der Dresdner Kreuzkirche, zugleich Super-

³⁸⁾ Geffcken: Responsa (A. 6) 261 f. Grünberg (A. 4) 1, 245; 3, 257 Nr. 2 und folgende.

³⁹⁾ Bed. 1, 435—593; L. Bed. 1, 351—420; Cons. 1, 304—324 (jeweils unter der Überschrift „Von Beruff (= Berufung) zum amt / dessen änderung oder ablegung“; Cons. 1, 304 dass. lat.).

⁴⁰⁾ Die Lit. zu v. Seckendorf bei D. Blaufuß: V. L. v. Seckendorfs Comm. d. Luth. (1692) und der Beitrag d. Augsburger Seniors Gottlieb Spizel. In: Zs. f. bay. L. 39, 1970, (138—164 269—276) 161—164. 275 f. Die Diss. von L. W. Spitz über v. Seckendorfs Kirchengeschichtsschreibung (a. a. O., 276 Nr. 14a) wird von der UB Tübingen als Mikrofilm beschafft werden; eine Zusammenfassung erschien in The Journal of Religion 1945, 33—44.

⁴¹⁾ Grünberg (A. 4) 1, 209 (mit 3, 401). Ernst Lotze: V. L. v. Seckendorff und sein Anteil an der piet. Bewegung des 17. Jh., Diss. phil. Erlangen 1911, 28—29. Briefe Spener an v. Seckendorf, 29. 5. 1684: Bed. 3, 662—665. Möglicherweise lag dem Baron von Canstein über das von ihm in der Vorrede zu L. Bed. (Vorr. S. 1—104; 1711) S. 21 (24 f.) Angeführte hinausgehendes Material zu v. Seckendorfs Tätigkeit in diesem Punkt vor, erhielt Canstein doch durch Kath. Henriette von Gersdorff Briefe Speners an v. Seckendorf. In Cansteins Exzerpten- und Notizensammlung schlug sich die nieder (AFSt Halle, B 4: 604—624, hier Nr. 254, 255; wohl auch B 4: 215 f.), die er für seine große Spener-Biographie angelegt hatte; hier AFSt Halle, D 69; 214 ff. (Diesen Angaben nach Peter Schicketa: C. H. v. Cansteins Beziehungen zu Ph. J. Spener, Diss. theol. KH Berlin 1960, Anhang Nr. 2 s. v. Seckendorf, V. L.; S. 123 und Anhang Nr. 3 Zählg. 60; S. 132; vgl. auch S. 94. Die als „Arbeiten zur Geschichte des Piet.“ 1, Witten 1967 gedruckte Arbeit war mir nicht zugänglich.) Zwei weitere Briefe v. Seckendorfs an Spener gen. bei Blaufuß (A. 40) 274.

intendent und Beisitzer des Oberkonsistoriums Sam. Ben. Carpzov (1647 bis 1707) geführte Korrespondenz Speners⁴²⁾ müßte hier herangezogen werden. Des weiteren erhält der Austausch von Spenerfreunden untereinander sicher noch manche erhellende Einzelzüge. Nicht ganz ohne Einfluß könnte z. B. der Rudolstädter Kanzler Ahasver Fritsch auf das Zustandekommen des Rufes an Spener gewesen sein. Es ist uns nämlich bekannt, daß Fritsch in den Wochen um die Berufung Speners (für zwei Monate) in Dresden gewilt hatte und hier auch von S. B. Carpzov empfangen worden war. Carpzov hat bei dieser Gelegenheit Spener betreffende Nachrichten Spizels an Fritsch abgeschrieben. Fritsch erhoffte sich eine starke Ausstrahlungskraft von Spener und war voll des Lobes darüber, daß Spizel Spener die Annahme des Rufes nahegelegt habe. Er (Fritsch) selbst hat dann auch an Spener direkt einen dringenden Ermahnungsbrief geschrieben, doch ja nach Dresden zu gehen^{42a)}.

Zudem ist die Stellung Speners in den letzten Frankfurter Jahren noch einer so präzisen und eindringenden Befragung zu unterziehen, wie das nun für Speners Werdegang und die ersten zehn Jahre in Frankfurt durch Johannes Wallmann geschehen ist⁴³⁾.

5. Das Schreiben Speners an die fünf Theologen

Was die fünf Theologen von Spener erhalten haben, war ein kurzer Brief vom 22. 3. / 1. 4. 1686, versehen mit einigen Beilagen⁴⁴⁾. Der Brief macht ganz den Eindruck der Offenheit bei Spener. Erfährt man, daß Spener sowohl im Bleiben wie im Stellenwechsel die Gefahr sah, den Willen Gottes zu verfehlen (S. 681 oben), daß er nichts anderes will als den Willen Gottes erkennen (S. 681/682), dann ist man geneigt, auch darin Speners wirkliche Überzeugung zu erblicken, wenn er schrieb, er wolle „etzlichen un p a r t h e y i s c h e n

⁴²⁾ AFSt Halle, C 145: 11—19; unveröffentlicht. Einige wichtige Mitteilungen daraus bei Tholuck (A. 64) 309b/310a. Siehe RE³ 3, 1897, 729, 37—40. Grünberg (A. 4) 1, 210. Schicketanz (A. 41) 111/112.

^{42a)} Carpzov, Sam. Ben., „qui ex literis tuis (sc. Spizels) ad me nuperrime scriptis quaedam, Dn. D. Spenerum concernentia, excerptit“. „Certe non sine singulari Dei providentia pientissimus ille Vir Aulæ et Urbi Saxonicae datur; plusque is Exemplo suo efficit quam alij sermonibus eruditissimis. Optime (fol. 645r) igitur factum, quod, Vir vir honoratissime, inter eos fuisti, qui Virum Theologum (sc. Spener) excitasti, ut oblatam spartam egrigiam suscipere nun renegaret.“ An Spener schrieb Fritsch, „ut divinam sequi vocationem non dubitaret. Nunc Dresdenses, qui deum adhuc amant, et emendationem sperant, cum desiderio Eliam in spiritu exspectant.“ — Alles aus Brief Ah. Fritsch an Spizel, Rudolstadt 7. Mai 1686; SStB Augsburg: 2^o Cod. Aug. 407, fol. 644 f., Zitat fol. 644v/645r. Abschriftlich vorh. AFSt Halle, K 44a; S. Blaufuß: Spizel (A. 30), (609—612) 611. — Ein Brief Fritschs an Spener, (Dresden?), vor dem 8. Mai 1686 ist mir nicht bekannt. Zu überprüfen wären die bekannten handschriftlichen und gedruckten Korrespondenzen zwischen beiden; Wallmann (A. 24) 336 (Berlin), Grünberg (A. 4) 3, 246 Nr. 219; u. U. 244 Nr. 201.

⁴³⁾ Siehe die Anm. 24 genannte Arbeit. — Vgl. Blaufuß: Spizel (A. 30), 144 An. A. 117 f.; auch unten S. 271 ff.

⁴⁴⁾ Bed. 3, 679—682 (Brief). 682—687 (Beilagen). Grünberg (A. 4) 1, 211.

Christlichen Theologis, daran (= an denen) gottselige weisheit und aufrichtige sorge vor das beste der kirchen mir bekant / und die mir brüderlich lieben / die sache (auftragen)“⁴⁵⁾. Man möchte dem leute teil zustimmen, daß „Spener seine Freunde über Annahme oder Ablehnung (hat) entscheiden lassen“⁴⁶⁾. Aber — und das scheint mir ein wichtiger Gesichtspunkt zum Verständnis —, schon im Posskriptum (S. 682) ließ Spener die Offenheit für beide Möglichkeiten (Frankfurt/Dresden) hinter sich. Wenn ihn der von seiner Tochter „gedäumelte“ Befehl an Abraham, sein Land zu verlassen, und der Hinweis auf Josefs gnädige Errettung in Aegypten „nicht wenig bestürzt“ (S. 682), dann zeigt dies den von Erschrecken begleiteten Versuch Speners, sich ernsthaft mit der Möglichkeit eines Wechsels nach Dresden vertraut zu machen. Der Hinweis auf ein ähnliches Erlebnis M. Geiers sollte hier offenbar vertrauenerweckend wirken.

Es kommt noch etwas — wohl Verräterisches — hinzu. Es ist doch zu fragen, ob Speners zehn Gründe für ein Bleiben in Frankfurt dies jemals hätten motivieren sollen. Betrachtet man nämlich diesen Passus in seinem engeren und weiteren Kontext, so ergeben sich m. E. beachtenswerte Einsichten. Sehr wahrscheinlich werden nämlich fast alle „Rationes contra“⁴⁷⁾ relativiert, wenn nicht sogar aufgehoben, und zwar nicht erst durch die später einlaufenden Antworten, sondern durch Spener selbst. Man möge es am Text überprüfen, ob z. B. die „Sorge“ um seine schwierig zu regelnde Nachfolge in Frankfurt nicht nur noch zum Schein vorgetragen wurde⁴⁸⁾, nachdem es im gleichen Brief auch heißt: „D. Spener hat sich auch versichert / daß seine jetzige stelle (das ist das Frankfurter Seniorat!) / ... gantz wohl ersetzt werden könne ...“⁴⁹⁾. Oder, daß der Frankfurter Magistrat auf einmal ein echtes Argument gegen den Weggang sein soll⁵⁰⁾, erregt nach dem, was wir gerade über die letzte Zeit in Frankfurt/M. wissen, doch einige Zweifel⁵¹⁾, ganz abgesehen davon, daß Spener selbst kurz vorher die schleppende Fra-

45) Bed. 3, 681 (Hervorhebung von mir).

46) Hans Leube: Die Sozialideen des kirchlichen Pietismus. In: Sächsisch-evangelisch-soziale Blätter Heft 19, o. J. (wohl 1928), (S. 5—20) 10. Hier Speners Brief anläßlich einer Sondierung wegen eines Rufes nach Stockholm (1689) herangezogen. L. Bed. 3, (635—638) 636 oben; vom 21. Juni 1689.

47) Bed. 3, 685—686, rationes contra 1.—10. Vgl. als „Parallele“ die an den Rat der Stadt Frankfurt gerichteten „rationes ... / welche mir (sc. Spener) die sache zweifelhaft machen ...“; ebd., 672 (Zit.) bis 675.

48) Bed. 3, 686 Pkt. 9. Stark unterstrichen durch den Magistrat selbst, ebd., 686 Pkt. 3. Vgl. ebd., 672 Pkt. 3, zweite Hälfte.

49) Bed. 3, 684 Pkt. 9.

50) Bed. 3, 686 Pkt. 10.

51) Siehe oben bei Anmerkung 43. Richard Grabau: Das evangelisch-lutherische Predigerministerium der Stadt Frankfurt a. M., Frankfurt-Leipzig 1913 ist auch in diesem Zusammenhang von großer Wichtigkeit. Der Beurteilung von Wallman (A. 24) 178 f. A. 2 ist voll zuzustimmen, wo Grabaus Quellensammlung für nahe unverzichtbar gehalten wird, wenn man Frankfurter Verhältnisse in den Blick bekommen will. (S. Reg. bei Grabau.)

sorge des Stadtreiments noch ganz deutlich als Grund zum Gehen genannt hat⁵²). Spener bahnte die Lösung der aufgetretenen Frage schon grundsätzlich an, indem er die Wegberufung auf eine andere Stelle als eine Möglichkeit Gottes hinstellte⁵³). Damit ist von den Gutachtern entweder der (unmögliche) Gegenbeweis oder die (pragmatische) Bestätigung dieser Grundvoraussetzung Speners gefordert gewesen, welch letzterer Aufgabe sie sich alle fünf unterzogen haben. Blickt man noch auf das Schreiben Speners an Scriver von 1679⁵⁴), so fragt man wieder, ob Speners gutes Gedächtnis⁵⁵) ihn hier im Stich gelassen hat. Was Spener an Scriver geradezu als ein Positivum in dem angetragenen Amt hingestellt hatte, die durch das Alter verbürgte Erfahrung⁵⁶), das sollte plötzlich für ihn, den 52jährigen Spener, ein ernst zu nehmender Einwand sein⁵⁷). Die kleine Predigtgemeinde, die nicht günstig sei⁵⁸), hatte er bei Scriver durchaus positiv zu deuten gewußt⁵⁹). Im übrigen dürfte es sich hier um eine der von Spener selbst negativ gewerteten „menschlichen considerationen“⁶⁰) handeln. Auch der Hinweis auf die nicht ausreichenden Gaben für dieses hohe Amt⁶¹) hatte Spener schon bei Scriver nicht gelten lassen, sondern hier auf das Urteil der Berufenden verwiesen⁶²).

6. Die fünf Antwortbriefe (Spizels Gutachten S. 109—118)

Ist es nach dem Angedeuteten noch zweifelhaft, daß Speners stiller Entschluß, mindestens aber seine Bereitschaft zum Wechsel nach Dresden herauszuhören war? Scriver jedenfalls sprach dies grundweg aus: „... daß aber auf sein, als des Berufenen Seiten sich ein kräftiges Neigen (sc. zur Annahme!) findet, gesteht (!) er selbst

⁵²) Bed. 3, 684 f. Pkt. 11. 12.

⁵³) Bed. 3, 679.

⁵⁴) Bed. 1, 453—463 (1679); s. A. 35 u. 21.

⁵⁵) Wallmann (A. 24) 61 f. A. 100 stellt dies ausdrücklich fest.

⁵⁶) Bed. 1, 456 f. Scriver war damals 50 Jahre alt. Ebenda, 459 weist Spener darauf hin, „daß vor 20. Jahr etwan in Straßburg Hr. L. NN, damaliger frey-prediger / als ihm die oberste pastorat-stelle in dem Münster von dem magistrat offeriret worden / sich auch in ansehung des annahenden alters ... deßen sehr gewegert / ...“ Es kann sich hier wohl nur handeln um Speners Verwandten, den damals 47jährigen Balthasar Friedrich I Saltzmann (1612—1696), Lic. theol. 1643, Pfarrer am Straßburger Münster ab 1659. Siehe Marie-Joseph Bopp: Die evang. Geistlichen und Theologen i. Elsaß und Lothringen von der Reformation bis z. Gegenwart, Genealogie u. Landesgeschichte 1 = Bibliothek familiengesch. Quellen 14, Neustadt/A. 1959, 463 Nr. 4447. Ders.: Die ev. Gemeinden u. Hohen Schulen in Elsaß u. Lothringen v. d. Rfmrn. bis z. Gegenwart, Genealogie u. Landesgesch. 5 = Bibliothek familiengesch. Quellen 16, Neustadt/A. 1963, 34 (Liste der Freiprediger). 31.

⁵⁷) Bed. 3, 685 Pkt. 3; 686 Pkt. 8. Vgl. 672 Pkt. 3; 675 Pkt. 8.

⁵⁸) Bed. 3, 685 Pkt. 4. Vgl. 672 f. Pkt. 4.

⁵⁹) Bed. 1, 457.

⁶⁰) Bed. 3, 679/680.

⁶¹) Bed. 3, 685 Pkt. 5. Vgl. 673 Pkt. 5.

⁶²) Bed. 1, 458/459.

ratione affirm. VI⁶³) et ultima“⁶⁴). Auch Seip hat auf den letzt-
 genannten Punkt verwiesen⁶⁵). Scriver hatte ja auch den Brief
 Händen, aus dem wir die Speners Einwände relativierenden Ge-
 sichtspunkte z. T. entnehmen konnten. Freilich ging Scriver mit
 unter auch andere Wege, etwa in der Frage des fortgeschrittenen
 Alters⁶⁶). J. Winkler indessen rekurrierte in seinem Gutachten vom
 7. 4. 1686 zweimal ganz deutlich auf von Spener ausgesprochene Ge-
 danken. Die kleine Gemeinde in Dresden werde voll aufgewogen
 dadurch, daß er ja hier sein Amt an dem Kurfürsten habe: „...
 er (= Spener) den Churfürsten und andere hohe Personen erbaue
 in denselben ein ganzes Land bessert“⁶⁷). Darin sah auch Seip ein
 entscheidendes Motiv zur Annahme des Rufes⁶⁸), wobei wir sicher
 Recht annehmen dürfen, daß Seip nichts davon ahnte, durch Spener
 in Frankfurt als Nachfolger im Seniorat einmal empfohlen zu wer-
 den^{68a}). Zum anderen brachte Winkler Speners Alter etwa in dem
 Sinne ins Spiel, wie dies Spener Scriver gegenüber getan hatte⁶⁹).

Chr. Kortholt in Kiel hat sich auf ausdrückliche Bitte Speners
 aber auch wegen vieler Arbeit nicht langen Erörterungen widmen
 können, sondern in einem ganz kurzen Schreiben vom 31. 3. / 10.
 1686 seine Meinung mitgeteilt, „daß ich die vocation nach Dresden
 für Göttlich halte, und consequenter für eine soliche, die nicht an-
 zuschlagen sey“⁷¹). Kortholt hätte es — so schrieb er weiter — all-
 dings auch gar nicht gewagt, die eigentlichen Gründe dafür in
 Brief anzuvertrauen. — Offenbar wären hier kritische Worte nö-
 tigen gewesen!

⁶³) Bed. 3, 683 Pkt. 6. Das Zusammentreffen eines Briefes von einem sächsischen
 Theologen mit dem Interesse des Dresdner Oberkonsistoriums und dem „(eigen-
 belieben und (gnädigsten) vertrauen“ des Kurfürsten ist nach Spener „nicht we-
 anders / als Göttlicher regierung zuzuschreiben . . .“ (S. 683 unten).

⁶⁴) Bed. 3, 684 f. Pkt. 12. A. Tholuck: Scriver's Gutachten bei Speners Berufung
 nach Dresden. Nach handschriftlichen Quellen mitgeteilt. In: Deutsche Zs. f. christl.
 Wissensch. u. christl. Leben 4, 1853, (309—314) 312 b.

⁶⁵) Brief Joh. Phil. Seip an Spener, Pyrmont 3. 4. 1686, AFSt Halle, C 145: 10 (zwei-
 tungsst. beschriebene Seiten und Anshr.).

⁶⁶) Tholuck (A. 64) 313a.

⁶⁷) J. Geffcken: Winckler (A. 22), 282.

⁶⁸) Wie Anm. 65.

^{68a}) Brief Spener an Spizel, Dresden, 23. Nov. 1686; SStB Augsburg: 2° Cod. Au.
 409, fol. (701—703) 702v, wo Spener Seips Gelehrsamkeit und seinen scharfen Blick für
 die Schäden der Kirche rühmt. (Ebd. meldet Spener übrigens die von einigen Frank-
 furter Geistlichen gewünschte Kandidatur des Straßburger Professors D. Isaak Faust
 1631—1702, den Spener — wohl aus persönlicher Kenntnis — für kaum geeignet hält.
 — Zu Faust s. Bopp: Geistlichen (A. 56) Nr. 1322 m. S. 620. Wallmann (A. 2)
 Reg. s. v.)

⁶⁹) S. o. bei A. 56.

⁷⁰) Ms. UB Kiel (wie oben Anm. 16), Nr. 15, vierte Seite, eigenhändiges PS Spener
 (22. 3. 1686): „Ich bitte herzlich in diesem gewissensanligen mich nicht zu verlaßen
 sondern mir (nur?) categorice zu antworten, und von dem Herrn deßen sache es ist
 ist die vergeltung zu erwarten.“

⁷¹) Brief Chr. Kortholt an Spener, Kiel 31. 3. (/ 10. 4.) 1686; AFSt Halle, C 145: 9.

Das Gutachten Spizels soll hier im Wortlaut folgen, schon um neben dem vorliegenden von Scriver Vergleichsmaterial bereitzustellen ^{71a}).

**Brief Gottlieb Spizel an Philipp Jakob Spener
Augsburg, 6. / 16. April 1686**

AFSt Halle, C 145:22 (eigenhändige Abfertigung; als Mikrofilm unsere Druckvorlage, 14 S.)

SStB Augsburg, 2° Cod. Aug. 409, fol. 694—698 (eighd. Entwurf)

Antwort auf Brief Spener an (u. a.) Spizel, Frankfurt/M., 22. März (1. April) 1686; SStB Augsburg: 2° Cod. Aug. 409, fol. 686—689. 693 (PS) (= Bed. 3, 679—682) und Beilagen: fol. 690—692 (= Bed. 3, 682—687); von anderer Hand, eighdg.: 689r/v. 693.

[S. 1] Den Geist der Weißheit, vnd deß
verstands, deß Raths vnd der Stärkhe,
der Gnaden vnd alles Trosts durch
Jesum Christum reichlich zuvor!

Hoch-Ehrwürdiger, Großachtbarer, Hochgelehrter herr Doctor, in Christo Jesu thewrgeschätzter vnd hochgeliebter brüderlicher freund,
(1.) Daß Ewer HochEhrw. vnd Excellenz beliebt, meiner wenigkeit so wol von dero jüngst-empfangenen hochansehlichen vocation zur Churfürstl. Sächsischen Oberhoff-praedicatur, vnd was deroselben anhängig, außfürliche nachricht zuertheilen ⁷²); sondern auch mithin mein geringfügiges guthachten vnd bedenken darüber zuvernehmen ⁷³), halte ich nicht vnbillich vor ein anzeigen sonderlicher, vnd von vilen jahren [seit] hero ausser alle meinem verdienst höchstrühmlich erwisenen wolneigung ⁷⁴), deren nach aller möglichster observanz vnd ehrerbietung zubegegnen, vnd meine wenige Gedanken vber dises hohe vnd wichtige werkh beyzutragen, ich mich so willig vnd geflissen, alß höchst-schuldig vnd verpflichtet befinde vnd erkenne.

^{71a}) Ein Vergleich mit dem Entwurf des Briefes ergab keine Abweichungen. Die Abschnitteinteilung (1.) bis (17.) ist nachträglich eingeführt worden. Der unbeabsichtigt beibehaltene Zeilenfall (auch im Anm. 97 abgedruckten Schreiben) ist sachlich ohne Bedeutung.

⁷²) In dem Schreiben Bed. 3, 679—682 v. a. 679 f.

⁷³) Spener hatte gebeten: Ich „... ersuche also denselben (sc. Spizel) um der Liebe Gottes willen / er wolle die sache nicht nur allein mit eiffrigem gebeth der heiligen direction Gottes treulich empfehlen / sondern auch nach seiner gabe der weisheit dieselbe / ... überlegen / und wohin der HErr sein hertz darüber lencken wird / mir aufs förderlichste ... mit wenigem wieder bekannt machen.“ Bed. 3, 681.

⁷⁴) Hier kann man nur generell auf die intensive Freundschaft zwischen Spener und Spizel hinweisen. Einige Punkte, die zu dieser Freundschaft führten, meinten wir konstatieren zu können; Blaufuß: Spizel (A. 30), 108—115.

(2.) [S. 2] Wüntsche aber zuallerförderst, daß der Grosse Hirt vnd bischoff vnserer Seelen, welcher bey disem gantzen werkh seinen finger so augenscheinlich sehen lasset, mit demselben Ewer HochEhrw. Hertz vnd Gemüth also berühren vnd regieren wolle, daß Sie nach langer deliberation ergreifen möge, was zur Ehre deß Göttlichen namens, der Kirchen Gottes mehrerer vnd reichlicherer erbawung, vnd viler tausend Seelen heyl wolfahrt vnd Seligkeit beförderlich vnd dienlich seyn möchte.

(3.) Anlangende nun die von Ewer HochEhrw. an mich gerichtete frag, ob die höchstermelte neue vocation, alß eine Göttliche könne vnd solle angenommen; oder aber ⁷⁵⁾ auff guthbefinden Eines Hochlöblichen Magistrats in Frankhfurt, vnd so viler liebgewesenen zuhörer abgelehnet werden? ⁷⁶⁾ so befinde ich meines orts nach eifriger anruffung Gottes die sache ⁷⁷⁾ also beschaffen, daß es zwar anfangs sehr schwer scheinen wolle, sich eines oder deß andern zuentschliessen, angesehen, daß einerseits der flor, vnd daß wachsthum einer so vornehmen, mit grosser mühe vnd gantz ungespartem fleiß vil Jahr hero von Ewer HochEhrw. gepflantzten, vnd angebaweten Kirchen, in gefahr des abnahms vnd stekhsens gerathen; ander- [S. 3] seits aber das wolwesen vnd Geistliche auffnehmen eines gantzen lands, vnd Hochpreislichen Churfürstentums hindangesetzt vnd verabsaumat werden dörrfte, dafern mann sich zu acceptierung sothaniger hohen vocation nicht verstehen wolte: Jedoch aber wann diejenige hochimportierliche motiven pro acceptanda nova vocatione, so Ewer HochEhrw. Ihrem an mich abgefertigten Sendbrieff beyzufügen sich großgünstig belieben lassen ⁷⁸⁾, wol ponderiert vnd erwogen werden, so wird ohne weitere difficultät sich klärlich eräugnen, daß selbige den andern mit angefügten rationibus pro

⁷⁵⁾ „aber“ ist eingefügt.

⁷⁶⁾ Vgl. Bed. 3, 685 Pkt. 2 (Zuneigung der Gemeinde). 686 f. Pkt. 1—4 („Einige tiones, so von einem hochlöblichen Magistratu hinzu gesetzt werden.“)

⁷⁷⁾ Eingefügt: „die sache“.

⁷⁸⁾ Bed. 3, 682—685 Pkt. 1—12.

negativa ⁷⁹⁾, weit weit praevalieren vnd vberlegen seyen.

(4.) Allerförderst ist ja sehr verwunderlich vnd hochbedenklich, daß sothane newe vocation Ewrer HochEhrw. nicht allein ohn einiges dero gesuch directe oder indirecte, zugekommen, sondern auch, welches nicht bald erhöret worden, ex spontanea serenissimi Electoris oblatione, & singulari fiducia consilioque Supremi Dicasterii Ecclesiastici Dresdensis, solcher gestalt an Sie gelanget, daß nicht zuerst deroselben Gemüth erforschet, wie sonst gemeiniglich zugeschehen pfllegt, sondern gleich actu ipso aufgetragen, [S. 4] vnd die vocation außgefertiget worden ⁸⁰⁾.

(5.) Und gesetzt, daß dise ratio allein keines weges bündig wäre, noch sich folgern liesse, daß mann eben darum, weilen die newe vocation maxime legitima seye, die vorige so gleichfalls legitima gewesen, vnd darinn mann eine geraume Zeit mit grosser nutzschaffung gestanden, müsse deseriert vnd verlassen werden; iedoch weilen mit erstermelter motiv noch mehrere, vnd zum theil wichtigere rationes (welche, laut der an mich versendeten beylag ⁸¹⁾, angeführet werden können, zu erweisen, daß in diser sach eine Göttliche vocation zu erkennen seye,) concurrieren, so wird meines bedenkens, die neulich aufgetragen hohe function vmb sovil weniger können außgeschlagen, oder declinieret werden.

(6.) Es seyn in warheit sothane rationes pro acceptanda vocatione Saxonica von solcher wichtigkeit, daß selbige nicht allein E. HochEhrw. im Gewissen genugsam tranqvillieren vnd beruhigen, sondern auch deroselben ietztmaligen Patronum, nemlich Einen Hochlöblichen Magistrat zu Frankfurt leichtlich dahin bewegen mögen, [S. 5] daß Er ex debito communionis Sanctorum, &

⁷⁹⁾ Bed. 3, 685—687 Pkt. 1—10 und (vom Magistrat; s. o. A. 76) 1—4.

⁸⁰⁾ Siehe Bed. 3, 682 Pkt. 1 und 683 Pkt. 6.

⁸¹⁾ Bed. 3, 682—685 (687).

studio ⁸²⁾ promovendi majoris emolumenti Ecclesiastici, die neue vocation nicht verhindern, sondern vilmehr Gottes wege, vnd wunderliche führung seiner Heiligen erkennen, dahero sich auch einem so hochnötigen vnd nutzlichen werkh keines weges widersetzen werde.

(7.) Es wissen Ihre HochEhrw. vnd Excellenz, ohn mein weitleüffiges an- vnd außführen zur gnüge, daß es nach den lehrsätzen unserer Evangelischen Religion eine außgemachte sache seye, daß derjenige, so durch ordenliche mittel, zu einer andern Kirchen, wo grössere nutzschaffung zuhoffen, beruffen wird, nicht anders anzusehen seye, alß ob er von Gott selber beruffen vnd gesendet werde; Ja daß derselbe sich nach seiner masse, alle der Gnadenverheissung, assistenz, hilff, Krafft vnd würkhung Gottes zuversichern habe, vnd annehmen möge, alß die allerthewreste lehrer der wahren kirchen iemaln durch die güthe deß höchsten empfangen, genossen vnd andern mitgetheilet haben. Wer solte aber zweiffeln, daß nicht weit ein grösseres emolumentum Ecclesiasticum alß dan zugewarten stehe, wan Ein Gott vnd seine H. Ehre aufrichtig suchender lehrer [S. 6] vber ein gantzes Hochpreisliches Churfürstentum, die Geistliche ober-auffischt vberkommt, alß wan Er bloß allein die vorsteher stelle, einer einzigen, wiewol vornehmen, Kirchen bekleidet?

(8.) Ich bin versichert, daß solches auch diejenige nicht in abrede seyn werden, denen E. HochEhrw. abschied von Frankhfurt höchst-schmerzlich fallen ⁸³⁾ dörrfte, die aber solchen harten verlust in so vil stillerer gelassenheit zuverschmerzen sich entschliessen werden, vmb so vil ein grösseres verlangen Sie (alß recht Gottliebende Seelen) zu verbesserung deß Allgemeinen Evangelischen Kirchen-

⁸²⁾ Am Rand: „studio“.

⁸³⁾ Spener schrieb, wenn er gehe, werde es „beyderseits nicht ohne die empfindlichsten schmerzen hergehen . . . / wo man voneinander scheiden solte / sonderlich würde es von vielen zuhörern schwere seuffzen geben“. Bed. 3, 685 in Pkt. 2.

wesens tragen, dazu durch annehmung sothaner vornehmen vocation ein nicht geringer vorschub geschehen möchte.

(9.) Sintemalen E. HochEhrw. nicht allein mit grösserer Freüdigkeit, das vorlängst in Gott vnd zu seiner Ehre angefangene werkh werden fortsetzen, sondern auch dero eigenen piis desiderijs, vnd andern vortreflichen consilij Ecclesiasticis⁸⁴), nach erlangter mehrerer authorität, einen sovil stärkheren nachtrukh geben können; ut adeo Is, qvi praeclara hactenus dedit consilia, tandem aliquando coelesti providentia etiam auxilia ferre qveat. Dazu [S. 7] dan in das künfftige vil nahmhafft vnd vornehme Theologi. nach denen von Gott verliehenen krächften beförderlich seyn, vnd E. HochEhrw. vmb so vil williger die Hände reichen werden, vmb sovil eigentlicher sie auß disem gantzen werkh die Heilige vorsehung Gottes, vor seine liebe Kirche erkennen, vnd an E. H. E. den eigentlichen characterem rechtschaffener Gottesdiener (wie sie durch Ehre vnd Schande, durch böse gerüchte, vnd guthe gerüchte &c zum Ziel vnd Zweckh ihres himmlischen beruffs gelangen,) befinden vnnnd wahrnehmen werden.

(10.) In deme durch offtermelte neue vocation, von einem so Hohen Ort, solenniter alles dasienige approbiert vnd guthgeheissen wird, was E. H. E. eine geraume zeit hero der kirchen Gottes zum besten verrichtet, vnd so schriftlich, so mündlich vnd thätlich bewerkhstelliget (ohngacht solches mehrfältig durch ungleiche vnd übel fundierte censuren hier vnd da heftig impugnieret vnd angefochten worden,)⁸⁵) so wird sich fürohin niemand so leicht unterstehen, E. H. E. heilsame intention directe oder indirecte zuunterbrechen, noch das

⁸⁴) Aus der chronologischen Bibliographie bei Grünberg (A. 4) 3, (338—388) 338—348 ist die speziell kirchenreformerische Fragen behandelnde Spener-Literatur zu ermitteln. Zu den „vortreflichen consilij Ecclesiasticis“ ist natürlich auch auf die gedruckten Spenerschen ‚Bedenken‘ zu verweisen; s. dort im Register unter ‚Kirchen‘ und zusammenhängenden Begriffen (z. B. ‚Amt‘ u. a.).

⁸⁵) Siehe etwa Joh. Wallmann: Spener und Dilfeld. Der Hintergrund des ersten piet. Streites. In: Festschr. W. Elliger, Witten 1968, 214—235.

bißhero von deroselben getriben heilsame Erbauungs-werkh, weiter zuverhindern.

(11.) [S. 8] Und stehet dahin, ob nicht im fall einer festgesetzten verweigerung, oder ablehnung der empfangenen vocation, sich [gestr.: nicht] mit der Zeit einige scrupel im gewissen ereignen ⁸⁶⁾ vnd hervorthuen möchten, wan der bißhero so rühmlich gesuchte heilige zwekh in das künfftige, auß mangel eines stärkheren nachtrukhs, nicht so leicht möchte erreicht, oder die erwünschte gelegenheit, bey der Kirche Gottes was guthes vnd nahmhafft es zuschaffen auß händen gelassen werden. Solte S. Churfürstl. Durchl. vnd dero hochansehliche Ober-Consistorial-Räthe, durch dises werk (wie nicht zu zweiflen ist) ein sonderbares absehen, vnd höchstrühmliche intention, zu allgemeiner verbesserung deß Sächsischen Kirchen-Staats haben, so wurde sich sothane vocation vmb so vil weniger ausschlagen vnd beyseitstellen lassen, damit es nicht das ansehen gewinne, alß ob man bey solchem heilsamen werk Sie nicht secundieren, noch so hohen, wichtigen, vnd weitzielenden consilij (daran so gar die wolffahrt der lieben posterität hangen möchte) nicht raum und platz geben wolte.

(12.) [S. 9] Und bedunkhen mich gewißlich, dise vnd andere motiven, zu acceptierung der höchstermelten Churf. vocation, von so grosser importanz vnd wichtigkeit zu seyn, daß selbige denen rationibus in contrarium oder negativis weit praevalieren; Es lauten dise so specios vnd scheinbar alß sie immer wollen, so wird sich durch dieselbe E. HochEhrw. alß ein Gottgeliebter lehrer, von erreichung eines noch weit höheren zwekhs, vnd beförderung, emolumenti Ecclesiastici longe uberioris durchauß nicht ⁸⁷⁾ abhalten oder abschröken lassen.

(13.) Dann ist das Heilige Ampt, bißdahero (nach inhalt des ertheilten hochrühmlichen vnd zumal grundwahrhafft en atte-

⁸⁶⁾ Verbessert aus „eräugnen“.

⁸⁷⁾ Eingefügt: „durchauß nicht“.

stati Politici⁸⁸⁾ von Gott dermassen gesegnet worden, daß unterschiedlichen ärgernussen gesteuert, vnd dagegen vil guthes bey der Frankhfurtischen Kirchen befördert worden; so ist gar gewiß zu praesumieren, daß solches an einem höheren ort, vnd zwar in weit grösserem mass, vnd mit stärkherem nachtruhk geschehen, vnd (obberührter massen) manchen guthen vorschlägen ein vil besseres pondus gegeben werden könne.

Es seye ein rechtschaffener Paulus bey [S. 10] seinen Ephesern so beliebt alß Er immer wolle, alß bey welchen Ihme Gott eine sehr grosse thür auffgethan, da sie auch grossen theils fleissig gewesen, ob sich gleich vil widerwärtige alda gefunden, 1. Cor. XVI. v. 9. 2. Cor. II. v. 2. Er werde von seinen Galatern so hochgehalten, daß sie gern die augen aufreissen, vnd Ihme geben wolten; so muß Er doch einem anderwärtigen höheren beruff folgen, vnd die⁸⁹⁾ anvertraute Gemeinen es gescheen lassen, daß Er Ihnen wider entzogen wird, vnd Sie sein angesicht nicht mehr sehen sollen bevorab dafern die Göttliche providenz denselben einem vorwesenden grossen unglückh, welches vber ein solches ort verhenget werden möchte, oder sonsten einem gefehrlichen versuchungs-netz wolte zeitlich entnommen wissen.

(14.) Und weilen sich E. HochEhrw. (laut der an mich versendeten beylage) versichert halten, daß dero ietzmalige stelle, wo der Magistrat vnd das Ministerium hertzlich vnd mit redlicher absicht auff Gottes ehre zusammen setzen wolten, gantz wol ersetzt werden könnte, daß man an dero abschied solcher gestalt nichts verlieren werde⁹⁰⁾; [S. 11] So ist gantz keine sorge zu tragen, daß entweder sovil bißhero von E. Hoch Ehrw. gestiftetes guthe, solte wider umbschlagenn, oder Ihr dahero einiget Gewissens-angst zue-

⁸⁸⁾ Bed. 3, 686 f. (s. o. A. 76).

⁸⁹⁾ Eingefügt: „die“.

⁹⁰⁾ Siehe Bed. 3, 684 Pkt. 9 und oben bei Anmerkung 48 f.

wachsen, oder die dißfals vorwesende guthe intention unfruchtbar gemacht, vnd der Evangelischen Kirchen Frankhfurtischer gegend, bey ietzmaligen weitaussehenden leüfften, durch abgang eines bißhero so wol gepruefeten lehrers mehrerer schaden zugewarten seyn möchte. Dan ich ausser allem Zweifel setze, daß E. HochEhrw. selber dahin höchsten fleisses laboriern werde, daß dero stelle, mit einem wol-qualificierten subjecto wider ersetzt werden möge ⁹¹).

(15.) Wann der sel. herr D. Kesler, in seiner schrifftmässigen erörterung unter-
 D. Kes- schidener denkhwürdiger Gewissensfragen ⁹²),
 ler: Theol. vnter anderen auch diese folgende proponie-
 Cas. Consc. ret: Ob ein Prediger, da er von anderen
 p. 48. seq. Kirchen ohne seinen willen, vnd unver-
 sehens beruffen wird, möge seinen dienst
 vnd Gemein verlassen, vnd einen andern
 dienst annehmen? so gibt er vnter andern
 einem solchen lehrer zubedenkhen, ob er an sol-
 chem ort, dahin er beruffen wird, mehr nutzen
 [S. 12] in der Christlichen Kirchen schaffen könne,
 vnd ob Er eine sonderliche zuneigung zu
 andern Kirchen vnd Gemeinden in seinem
 hertzen habe? Dabey solle er sehen, theils auff die
 ietziige Kirche, darinn(?) Er dienet, theils auff die,
 von welcher er angesprochen vnd begehret
 werde, ob Sie beyde sich mit einander ver-
 gleichen können, vnd die Dimission füglich zu
 erlangen seye, wan dan kein scrupel im weg
 lige, vnd sich ein Prediger also wol vorgesehen

⁹¹) Spener schrieb 1687, daß er seine „wohlgemeinte intention und vorschlag be- löbl. Magistrat (sc. von Frankfurt)“ habe einbringen können; Bed. 1, (470—481) 4 (1687). Seinem Nachfolger Joh. Dan. Arcularius (gest. 1710) wünschte Spener ausdrück- lich ein gutes Verhältnis zum Frankfurter Magistrat. Brief Spener an Arcularius Dresden 20. Aug 1686; Cons. 3, (465—468) 467a. Vgl. Grünberg (A. 4) 1, 212.

⁹²) Wahrscheinlich die (mir nicht erreichbare) Schrift von Andreas Kesler *Theologia Casus Conscientiae*, Wittenberg 1649 (1652. 1658). Kesler war ein Reforme- gegenüber nicht unzugänglicher Theologe der luth. Orthodoxie. In Schul- und Kirchenämtern wirkte er u. a. in Coburg und Schweinfurt; geb. 1595, gest. 1643. Leube: Die Reformideen in d. deutsch.-luth. Kirche z. Z. d. Orthodoxie, Leipzig 1924, 117 f. u. ö. Wilh. Zahn: Die Reichsstadt Schweinfurt (usw.). In: Matth. S. mon (Hg.): Pfarrerbuch d. Reichsstädte Dinkelsbühl, Schweinfurt (usw.), Einzel- arbeiten aus der KG Bayerns 39, Nürnberg 1962, (25—57) 37 Nr. 55. G. Spize- widmete ihm einen Abschnitt in seiner 1673 erschienenen Schrift *Templum Honor- reseratum*, 155—163. Ebd., 408 freilich druckte Spizel Anton Reisers negatives Urte- über Kesler ab! Blaufuß: Spizel (A. 30), 544 A. 91.

habe, daß er Gottes gnädigen willen merkhe, so möge Er mit guthem Gewissen in einen andern dienst sich in Gottes nahmen einlassen. Anbey rühmet wolermelte herr D. Kesler die wort Hieronymi Zanchij, daß Er von solchen Translocationen gar fein in seiner epistel an D. Wolffgangum Musculum vnd seine Collegen zu Bremen, Lib. II. Epist. fol. 119 geschriben hätte⁹³), dessen wort, welche nachdenkhens wol werth seyen, also lauteten: „Daß Ihr mir andeütet, ihr wollet gern von mir wissen, was ich machen wolte, wan ich beruffen würde, und bittet, ich wolle mein Gemüth schriftlich Eüch entdekken, will ich gern ewrer ehrlichen begirde, vnd billichem ansinnen genug thuen. Wann mich Ewer Rath berufft, widersetze ich mich nicht, wan mich mein Rath lässet, so folge ich, vnd dankhe allen Beyden. [S. 13] Also hab ich meinen welschen geantwortet, alß ich von Ihnen nach Genff beruffen wurde⁹⁴), vnd sehe auch nicht, wie ich anders andworten solte. — — Derohalben muß man meines erachtens erstlich den herrn Iesum anrufen vnd bitten, daß Er unsers Raths hertz dahin lenkhe, daß Er Selbst wisse, daß Es mehr zu ausbreitung der ehre Christi, vnd der Kirchen nutz gereichen werde.“ Bisher Zanchius, „dessen rath (setzet herr D. Keßler hinzu) ein ieder Theologus sicher folgen kan, vnd soll, so hat er ein fein ruhiges Gewissen.“

(16.) Dafern nun E. HochEhrw.

auch disem Rath zu folgen, die gantze sach S. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, vnd den Hochlöblichen Magistrat zu Frankhfurt außmachen, mithin sich pur passive zu halten belieben wurde, so möchte Sie in das künfftige vmb so vil gewisser im Gemüth tranqvilliret bleiben, vnd nach vorgegangener translocation, das werkh deß herrn mit sovil grösserm ernst vnd eifer anfahren vnd fortsetzen können.

⁹³ Hieronymi Zanchii ... Epistolarum Libri Duo, Hanau: Wilh. Antonius 1609; hier lib. II, 118—120 (lat.) Brief Z. an Wolfg. Musculus und die anderen Kirchen- und Schuldiener in Bern (I), Zitat S. 119/120 (mit Auslassung).

⁹⁴ Bopp: Geistlichen Elsaß (A. 56), 601 f. Nr. 5770. Ders.: Gemeinden (A. 56), 665. Lex. f. Theol. u. Kirche 2 10, 1965, Sp. 1309 f. (Lit.). — Es kommen die Jahre um 1551 in Frage.

(17.) Welches auff dero Großgünstiges vnd hochgeneigtes ansuchen ich hiermit beytragen, zumaln aber auch dises gantze hochwichtige vocations-werkh der Göttlich-vätterlichen direction anbefehlen wollen. Den Grossen hirtten vnnnd bischoffen unserer Seelen, nochmaln vmb er-[S. 14] leuchtung vnd weise regierung seines H. Geistes, wie auch vmb E. HochEhrwürden beharrliches vnd erfreüliches so Geist- so leiblichen wolwesen eiffrigst anruffende, vnd dero vilvermögendem gebett, wie auch beharrlicher gunst, gewogenheit mich demütigst befehlende.

Augspurg, den 6./16. April
im Jahr 1686.

verbleibend
Ewer HochEhrwürden
vnd Excellenz
Trew- vnd dienstver-
bundener,

Theophilus Spizelius,
Pfarrherr zu St.
Jacob in Augspurg.

Überblickt man dieses Schreiben, so begegnen gewohnte Argumente sowie neue Gesichtspunkte. Zu letzteren gehört der Verweis auf einen protestantischen Consensus, was indes nicht weiter angeführt wird (Abschnitt 7). Der Hinweis auf A. Kesler⁹⁵⁾ (Abschn. 11) ist sicher kein Ersatz dafür. Aus anderem Zusammenhang wissen wir, daß Spizel in diesem Problem auf Conrad Porta und Melchior Syon Eckardt zurückgegriffen hat⁹⁶⁾.

Allein der Verweis auf Lösungen, die in der Geschichte der eigenen Kirche angeboten wurden und der dezidierte Hinweis auf Paulus (Abschn. 13) stechen gegenüber den anderen Gutachten heraus. In der Entscheidung zwischen Frankfurt und Dresden argumentiert Spizel quantitativ. Den Vorteil für die Kirche eines ganzen Land galt es für Spizel im Auge zu haben (Abschn. 11 und v. a. 7). Wir beobachten außerdem, daß Speners Gegengründen wie z. B. die schwierigen Regelung seiner Frankfurter Nachfolge gar kein wirkliches Gewicht beigemessen wurde (Abschn. 14), was der Intention Speners^{96a)} durchaus entsprochen haben dürfte. Freilich hat Spizel

⁹⁵⁾ Siehe A. 92.

⁹⁶⁾ Siehe Blaufuß: Spizel (A. 30), 455 A. 29 und 153 v. a. m. A. 123 (Lit.).

^{96a)} S. o. bei Anm. 48 f.

nur in dem persönlich gehaltenen Begleitschreiben ein Argument ausgesprochen, das ihm gewiß in einem von Spener u. U. weiterzugebenden Gutachten deplaziert erschien. Spizel hat nämlich im Ernst zum Verlassen Frankfurts angesichts heraufziehender Schwierigkeiten (politischer Art) geraten und so die jetzt gebotene Möglichkeit hierzu als Geschenk Gottes bezeichnet! ⁹⁷⁾ Natürlich konnte Spizel nicht wissen, daß Winkler fast genau umgekehrt argumentiert hatte, wenn er Spener in Dresden schon deshalb für nötig hielt, um dort eventuellen Stürmen für den Protestantismus von seiten des Katholizismus Einhalt zu gebieten ⁹⁸⁾. Offenbar war eine mindestens uneinheitliche Argumentation für Spener kein Hinderungsgrund, später öfters auf die ganze Befragungsaktion als beispielhaft hinzuweisen. Dabei sollte auch der Eindruck einer Übereinstimmung bei

⁹⁷⁾ Siehe den vorletzten Satz des hier folgenden Begleitbriefes Spizels an Spener, Augsburg (6./)16. April 1686; AFSt Halle, C 145: 23 (eighdg., 2 S.):

[S. 1] Sal & largissimam coelestis consilij
scatebram

Maxime virorum,

Qvas ad amantissimas tuas nunc mitto responsorias, curis sacro-Ecclesiasticis h. t. undique circumcinctus exaravi, siquidem oportunam, quae ex improvise sc. obtulit, illas mittendi occasionem neuliquam negligendam duxerim. Occupatissimo igitur facile ignoscas, quod argumenti dignitatem, uberiori calamo neuliquam (?) sit prosecutus. Minime equidem mihi tantum sumsissem ne Tibi, Theologo exercitatissimo, in maximi momenti negotio consilium dare fuisset ausus, ni humanissimis tuis ad id genus officij praestandum etiam atque etiam esse invitatus pariter ac incitatus.

Si quod res est, sermone paulius familiariori edicere liceat, nullum prorsus dubitationi locum relinqvendum esse existimo, qvin vocatio Electoralis ambabus quae ajunt manibus amplectenda veniat, cum ad eam subeundam non humana solum, sed divina [eingef.: etiam] Biblicaque sorte, pientissimae filiae studio detecta observataque, impellaris. Si qua tempe-
[S. 2] state vehementiori (uti multi non praeter rem metuunt) Civitas vestra, foret concutienda, Tu vir theophilale [griech.!] eorum [eingef.: theodulorum] accensen-
dus esses syllabo, quos divina providentia mature periculis et tentationibus gravioribus statuit subducendos. Flura ob temporis angustiam, addere nequeo, vale Theologorum aevi nostri ocellae, deque eventu negotij vocatorij, ubi omnino ex-peditum fuerit, obsecro quantocyus certiores redde.

Augustae d. 16. Apr. 1686.

Max. Rev. Amplit.
& Excell. T.
observantissimum
cultorem

Th. Spizelium
mppia

⁹⁸⁾ Geffcken: Winckler (A. 22), 280 Pkt. 3, mit Anm. *.

den fünf Meinungsäußerungen zum Ausdruck kommen⁹⁹⁾. Das Verfahren selbst wies Spener später eine gewichtige und verbindliche Funktion zu¹⁰⁰⁾.

7. Speners Verwendung der Zuschriften

Vier Gutachten hatten Spener vorgelegen, als er am 15./25. Apr. 1686 dem Kurfürsten¹⁰¹⁾ und dem Dresdner Oberkonsistorium¹⁰²⁾ die Annahme der Berufung mitteilte. Sowohl auf Grund der Datierung¹⁰³⁾ als auch eines Briefes Speners an den Altdorfer Professor Dan. Wilhelm Moller wissen wir, daß Scrivers Gutachten vom 14. 24. April 1686 noch nicht zur Verfügung stehen konnte¹⁰⁴⁾. Ulrike Eleonore von Schweden gegenüber erweckte Spener freilich den Eindruck, als sei er im Besitz aller fünf Gutachten gewesen¹⁰⁵⁾. Aber selbst eine negative Antwort Scrivers wäre wirkungslos gewesen. Spener gab sich mit einer Mehrheitsentscheidung zufrieden¹⁰⁶⁾.

8. Schluß

Der ganzen Aktion mangelt es — so wird der rückschauende Betrachter sagen müssen — an einer gewissen Eindeutigkeit und Klarheit. Das quantitative Denken war wirklichen Argumenten gegenüber kaum zugänglich. Die Offenheit des Fragenden unterliege Zweifeln. Es scheint, daß Geffcken richtig beobachtet hat, wenn er schreibt, „daß die Responsa in der Regel im Sinne derer ausfielen, welche gefragt hatten. Dies ... ging (theils) ... daraus hervor, daß die Respondenten dem geäußerten Vertrauen entsprechen wollten“¹⁰⁷⁾. Darauf gilt es m. E. verstärkt zu achten, daß Spener eben in ganz bestimmter Zielrichtung gefragt hatte, nämlich mit der kai-

⁹⁹⁾ Brief Spener an Ulrike Eleonore v. Schweden; Dresden 4. Dez. 1689; L. Bed. (265—269) 266. Vgl. auch L. Bed. 3, (635—638) 637; 21. Juni 1689, an ? .

¹⁰⁰⁾ Z. B. Bed. 1, 469. 471 (1687). 449/450 (1693).

¹⁰¹⁾ Bed. 3, (691—693) 692: Von den angefragten Theologen sind „(die antworteten) nunmehr ... mehrern theil bereits ... eingelaufen“.

¹⁰²⁾ Bed. 3, (694—696) 694: Es haben von den konsultierten Freunden „bereits vier derselben einmüthig ... geantwortet“. Vgl. auch Grünberg (A. 4) 1, 212.

¹⁰³⁾ Ich gehe mit P. Ritter (a. A. 28 angeg. Ort, S. 12* Pkt. III. a.; S. 20* unter) davon aus, daß Spener seine Briefe nach dem alten Kalender datiert hat. Walmann: Spener (A. 24), 35, m. A. 3 weist erneut darauf hin.

¹⁰⁴⁾ [Dan. Wilhelm Moller:] Farrago Epistolarum ad Dan. Gvil. Mollerum missarum, in [tres] Decades distributa, lucique publicae exposita. Decades 1—Altdorf 1710—1712. Hier Decas 3, Nr. 5 Brief Spener an Moller, Frankfurt 20. Apr. 1686. (Vorhanden StB Nürnberg, A 735; Kopie des Expl. LB Dresden, Epistol. 768)

¹⁰⁵⁾ Brief Spener an Ulrike Eleonore v. Schweden, Dresden 4. Dez. 1689; L. Bed. (265—269) 266: Es fiel ihm „schwer / den göttlichen Willen recht zu erkennen / endlich derselbe durch die einmüthige bekräftigung aller (sc. fünf) Theologorum deren ausspruch ich die sache in der furcht des HErrn lediglich überlassen / mir zu überzeugung des gewissens sich kund gethan“.

¹⁰⁶⁾ Bed. 1, 469: Spener erbat sich die fünf Urtheile, „auf daß aus den majoribus oder unanimibus von göttlichem rath mit soviel versicherung des gewissens / wir jetzo in der welt hoffen können / geschlossen werde.“ (1687)

¹⁰⁷⁾ Geffcken: Responsa (A. 6), 277.

verborgenen Bereitschaft, tatsächlich nach Dresden zu gehen. Hier kamen keine echten Anfragen zu Speners Entschluß, sondern es stellten sich die erwarteten Bestätigungen ein. Wir teilen somit Grünbergs Urteil, der aus ähnlichen, angedeuteten Gründen meint, „daß dieser ganze Apparat . . . einen besonders erbaulichen Eindruck nicht macht“¹⁰⁸).

An einer bekannten Nahtstelle im Leben Speners bekommen wir so Einblick in die Praxis von Gutachtertätigkeit bei Theologen, die dem Spenerschen Pietismus gegenüber offen waren. Die Praxis der Erstellung von „Bedenken“ durch Fakultäten ist bekannt. Leipzig und Wittenberg haben sich hier hervorgetan¹⁰⁹). Die Bestimmung der Spenerschen ‚Bedenken‘ als stark ethisch geprägt durch Hans Leube (1928) ist in die Literatur eingegangen¹¹⁰). Diese Gutachtertätigkeit erforderte u. U. erheblichen (auch finanziellen) Aufwand: allerdings weigerte Spener sich, für diese seine Tätigkeit sich honorieren zu lassen. Er sah damit die Unabhängigkeit gefährdet¹¹¹).

Spener wäre — so scheint es — auch einem Verfahren gegenüber zugänglich gewesen, in welchem nicht Einzelpersonen, sondern Kollegien angegangen worden wären¹¹²). Nur als Frage kann es hier geäußert werden, ob Speners Zugehen auf Einzelpersonen Ausdruck einer pietistischen Personalisierung, Individualisierung oder Subjektivierung des bisher institutionalisierten Instrumentariums der Gut-

¹⁰⁸) Grünberg (A. 4) 1, 211.

¹⁰⁹) Kirn (A. 1) 114. Leube: Reformideen (A. 92), 42 A. 1. — Vgl. als interessante Einzelheit die Stellungnahme der Leipziger Fakultät (Olearius und Georg Möbius zu dem „zum ersten Mal in der evangelischen Kirchengeschichte (auftauchenden) Problem der Großstadtgemeinde“, u. z. Hamburg (J. Winklers pastorale Mitverantwortung für 30 000 Menschen wurde mit Jonas Sendung in die Stadt Ninive legitimiert.) H. Leube: Sozialideen d. Pietismus (A. 46), 8 m. A. 1 (Zitat). Geffcken: Responsa (A. 6), 264/265.

¹¹⁰) H. Leube: Sozialideen d. Piet. (A. 46), 20: In den Bedenken Speners „herrscht die Ethik vor.“ Vgl. Emanuel Hirsch: Geschichte der neuern evang. Theologie, 2, Gütersloh 1950, 94. Wölgel, Trillhaas: Ph. J. Spener, In: Die Großen Deutschen, 5, 1957, 140. Blaufuß: Spizel (A. 30), 75. 105 m. A. 8: Lit. Vgl. auch Grünberg (A. 4) 3, S. 4 und S. 33.

¹¹¹) Ein schönes Beispiel hierfür ist Speners Brief an Dr. Dan. Erasmi (Rat des Grafen Heinrich VI von Reuß), Dresden 2. Sept. 1688; Begleitschreiben eines umfangreichen Gutachtens Speners über die eventuelle Entlassung eines Geistlichen (Gutachten gedruckt: Bed. 1, 601—616!). Siehe Ernst Lotter: Zwei unbekannte (?) Briefe Philipp Jakob Speners aus dem Thüringischen Staatsarchiv in Greiz. In: 32.—34. Jahresber. d. Vereins f. Greizer Gesch. und Mitteilungen d. Ver. f. Greizer Gesch. 12, Greiz 1927, (171—193) 192 f.: „... wie in Frankfurt bey dem ministerio die gewohnheit gefunden, daß man vor die responsa (die gleichwol auch daselbst von hohen personen oftmal eingeholt worden) keine honoraria annimmt, ich ... auch hiezulande (sc. in Dresden) gern bey solcher gewohnheit bleiben wolte.“ Spener bittet dann weiter, Erasmi möge ihn (Spener) vor der Verlegenheit bewahren, ein erst einmal gemachtes Honorarangebot ablehnen zu müssen. Als Gegenleistung war Spener mit der Rücksendung einer Abschrift seines eigenen Gutachtens zufrieden. (PS des gen. Briefes). — Zur Sache vgl. auch Grünberg (A. 4) 1, 374. Zu Dan. Erasmi siehe Hans Georg Prinz zu Schoenaich Carolath: Das landesherrl. Kirchenregiment in Reuß-Greiz 1560 bis 1716, Beiträge zur mittelalterlichen und neueren Geschichte, Bd. 9, Jena 1938, 16, 72, 64.

¹¹²) Siehe die Anm. 100 gen. Stellen.

achtertätigkeit gewesen ist. Klar erscheint indes eine rationale Durchdringung des ehemals ‚providentia dei‘ genannten theologischen Anliegen.

Beilage:

Verzeichnis der Korrespondenz (1665—1688)

Ph. J. Spener — G. Spizel

Nicht das erste Mal lenkt der Briefwechsel Spener—Spizel die Aufmerksamkeit auf sich. Da beide Korrespondenten auch Briefpartner G. W. Leibnizens waren, ging die Quellensichtung und -erfassung für die Edition der Leibniz-Korrespondenz auch an den Austausch dieser beiden Leibniz-Freunde untereinander nicht verloren¹¹³). Hugo Lehmann ist wohl über P. Ritter auf dieses Quellenmaterial gestoßen und hat es, freilich eklektisch, in einer ungedruckten Arbeit „Spener und Leibniz“ verwendet¹¹⁴).

Ganz anders gelagert war eine dritte Beschäftigung mit den Spener-Spizel-Briefen, als nämlich ihr Besitzer, die heutige Staats- und Stadtbibliothek Augsburg unter der Verantwortung von R. Schmidbauer¹¹⁵) 1934 ein äußerst hilfreiches Gesamtverzeichnis der Spizelschen Empfängerbriefsammlung (maschinenschriftl.) anfertigen ließ. Die vier Folianten wurden foliiert. Das erste Mal¹¹⁶) wurde hier eine vollständige Übersicht gegeben, die sich vielfach präzisieren ließ¹¹⁷). Ein Hinweis auf dieses Mschr.-Verzeichnis ist notwendig, um Verwechslungen zu vermeiden; wir führen daher auch beide Nummerierungen, die alte (jew. in Klammern: „Nr.“) wie die von 1934 (jew. „No.“) an¹¹⁸).

Vermerken wir die Angabe für den Druck eines Briefes, so besagt dies nichts über die Vollständigkeit der Veröffentlichung.

¹¹³) Siehe P. Ritter: a. a. O. (A. 28), Reg. s. v. ‚Spener‘, ‚Spizel‘. (Das Expl. der LB Hannover enthält eine Fülle von Nachträgen.)

¹¹⁴) Hugo Lehmann: Spener und Leibniz, Bde 1—2, o. O., o. J. (ca. 1925). Handschr. d. Vf. in LB Hannover: Ms. IV, 323c (XI. 120 Bl.; IV. 193 Bl.). Zwei Masch. Exemplare des Werkes in UB Leipzig (Ms. 2685) und Bibl. Thür. Predigerseminar Eisenach (Ki. I, 348) vorhanden. (Vgl. Hdb. d. KG 4, 21931, 40; Lit. § 6.)

¹¹⁵) Richard Schmidbauer: Die Augsburger Stadtbibliothekare durch vier Jahrhunderte, Abhandlungen z. Gesch. d. Stadt Augsburg 10, Augsburg o. J. (1963) 275—279.

¹¹⁶) Wir sehen hier ab von den Versuchen, die am Beginn des 18. Jh. im Auftrag A. H. Franckes in Halle/S. gemacht wurden: AFSt K 44a, fol. 4v—6r. Vgl. Blaufuß Spizel (A. 30), 76—77 (77 A. 70!). 85 f. 393—395.

¹¹⁷) Verz. der Empfängerbriefsammlg. Spizel masch. vorh. SStB Augsburg: 2° Cod. Aug. 410a (139. 14 S.): Briefverzeichnis und Korrespondentenregister zu 2° Cod. Aug. 407 bis 410 (= Spizelliana I bis IV). Vielfache Ergänzungen hierzu siehe Blaufuß Spizel (A. 30). Anhang 605—700; zum Briefwechsel Spener — Spizel ebd., 625, 672—677.

¹¹⁸) Wallmann: Spener (A. 24), 51 A. 54 u. 285 A. 16 verwendet stillschweigend die Nummern aus dem Briefverzeichnis von 1934, P. Ritter (s. A. 28) und H. Lehmann (s. A. 114) verwenden jeweils die alten, von früher Hand an den Briefen selbst angebrachten Nummern. — Eine an sich sinnvolle durchgehende Zählung der Spener-Spizel-Briefe (N. 1 ff.) ist im Moment nicht tunlich, da sie bei einer (Teil-)Edition der Briefe erneut variiert werden würde.

Meist ist jeweils der handschriftliche Brief in seinen wesentlichen Partien publiziert, oft fehlen aber Einleitung und Postskripta¹¹⁹⁾. Daß mir (Teil-)Drucke von zwischen Spizel und Spener gewechselten Briefen entgangen sein können, sei ausdrücklich vermerkt. Bei den Drucken in den 'Consilia' (cons.) fehlt durchweg die Empfängerangabe¹²⁰⁾. Es zeigt sich aber, daß wir den Pessimismus von P. Grünberg an diesem Punkt nicht teilen müssen. Er meinte (1904), daß „von den meisten Bedenken und Briefen Speners ... die Namen der Adressaten ... nur in wenigen Fällen erraten und ermittelt werden können“¹²¹⁾.

Die Briefe sind überwiegend in Quart-Format geschrieben, meist eigenhändig. Von Spizels Hand liegen — bei zwei (oben abgedruckten) Ausnahmen — nur Konzepte, z. T. ganz flüchtig geschriebene Entwürfe vor.

Das Datum dürfte sich durchwegs auf den Julianischen Kalender beziehen. Der Ort der Briefe ist bei Spizel ausnahmslos Augsburg, bei Spener geben wir für die Frankfurter und Dresdner Zeit jeweils bei den ersten Schreiben den Ort mit an, sonst vermerken wir nur die (seltenen) Ausnahmen, wo Spener Briefe auf Reisen geschrieben hat.

Es wird bei den Briefen notiert, wo sie in der Literatur breitere oder knappe Berücksichtigung gefunden haben¹²²⁾. Dabei zeigt sich etwa, wie oft Grünberg unwissentlich Briefe Speners an Spizel verwendet hat. Wechseln die Absender, so sind sie hervorgehoben.

Die zwischen Spener und Spizel gewechselten Briefe (Chronologisches Verzeichnis)

No. 311 (Nr. 329) **Spener** an Spizel, Straßb. 1665 Juli 8 fol. 467¹²³⁾
Diss. 106.

No. 312 u. 399b¹²⁴⁾ (Nr. 330 u. 422) **Spener** an Spizel, Straßb. 1665
Sep. 29 fol. 468 u. 713

Druck: Joh. Gg. Schelhorn: *Amoenitates literariae* 12, Frankf. u. Lpzg. 1730, 658—665. (Grünberg in Nr. 208)¹²⁵⁾

Grünberg (A. 4) 1, 153 f. (29. 5. 1665 irrig).

¹¹⁹⁾ Wir vermerken dies nicht einzeln, da eine abschließende Bearbeitung für eine Edition erneut auf die Vorlagen zurückgehen muß.

¹²⁰⁾ Ausnahme: cons. 3, 562—565, Brief Spener an Spizel, o. O., o. D. (1675 Apr. 19).

¹²¹⁾ Grünberg (A. 4) 2, 113. Eine begrenzte Beschäftigung mit der Spenerschen Briefsammlung z. B. im Dritten Teil der lateinischen 'Consilia' (1709) sowie der Spener-Literatur ergab die Ermittlung des jeweiligen Briefempfängers für ca. 15 % des Materials (insges. 850 S.). Intensive Studien werden dieses Ergebnis m. E. einmal so weit steigern, daß eine übersichtliche Liste der ermittelten Briefempfänger (bzw. selten: der Absender; z. B. cons. 3, 521 f.) veröffentlicht werden sollte.

¹²²⁾ Meine Arbeit über Spizel (s. A. 30) wird hier in der Beilage immer nur mit der Abkzg. „Diss.“ genannt.

¹²³⁾ Wenn nur „fol.“ vermerkt ist, bezieht sich diese Angabe immer auf den Band SStB Augsburg: 2^o Cod. Aug. 409 = Spizellana III.

¹²⁴⁾ Die neuen Nummern (No.) mit den Zusätzen a, b, usw. sind von mir nachträglich eingeführt. — No. 399 b ist Beilage zu No. 312.

- No. 313 (Nr. 331) Spener an Spizel, Straßb. 1666 Jan. 12 fol. 469—470
 Lehmann (A. 114) 1, 31 ¹²⁵. Diss. 288, 289, (293 m. A. 53).
- No. 314 (Nr. 332) Spener an Spizel, Frankf. 1666 Sep. 21 fol. 471—472
 Druck: J. G. Schelhorn: Ergötzlichkeiten 2, 1762, (193) 194—208. (Grünberg in Nr. 218)
 Lehmann (A. 114) 1, 31 ff. 111 A. 2. Diss. 288—290, 292—296.
- No. 315 (Nr. 333) Spener an Spizel, 1667 April 9 fol. 473—474
 Lehmann (A. 114) 1, 31, 49. Diss. 289, 293 m. A. 55.
- No. 410 (Nr. 442) Spizel an Spener, o. D. (1667 1. Hälfte) fol. 742r/v ¹²⁷
 Diss. 289 m. A. 15.
- No. 406 (Nr. 438) Spizel an Spener, 1667 Juni 25 fol. 738
- No. 316 (Nr. 334) Spener an Spizel, 1668 März 30 fol. 475—477
 Druck: Schelhorn: Ergötzlichk. 2, (557) 559—567 (Grünberg in Nr. 218) ¹²⁸
 G. Spizel: Praecox maturitas J. J. Thurmii, Augsb. 1670, 35 (Torso).
 H. Lehmann: Histor. Abhängigk. d. Piet. v. d. „Einzigen Notwendigen“ d. Amos Comenius. In: Monatshefte d. Comeniusges. 31, 1922, (85—87) 8
 Lehmann (A. 114) 1, 30, 47, 102. Diss. 289, 290.
- No. 402 (Nr. 434) Spizel an Spener, o. D. (1668 1. Hälfte) fol. 733—734 ¹²⁹
 Diss. 126 m. A. 150 f.; 297 m. A. 105; 298 m. A. 109.
- No. 317 (Nr. 335) Spener an Spizel, 1668 Juli 24 fol. 478—479
 Lehmann (A. 114) 37 52. Diss. 290, 294 m. A. 74, 76; 296, 298 m. A. 106 f. 11
- No. 318 (Nr. 336) Spener an Spizel, 1668 Okt. 6 fol. 480—482
 Lehmann (A. 114) 1, 52, 56—58, 67. Diss. 290, 293—298.
- No. 399d (Nr. 423) Spener an Spizel (Postskr.), o. D. (1668/69?) fol. 715
 Diss. 292 m. A. 51.
- No. 407 (Nr. 439) Spizel an Spener, o. D. (wohl 1669) fol. 739
- No. 321 (Nr. 339) Spener an Spizel, 1669 Juli 22 fol. 485—486
 Druck: G. Spizel: Literatus felicissimus, Augsburg 1685, 552—555 (Torso).
 Lehmann (A. 114) 67 f. Diss. 108, 290 f. 299 m. A. 117 ff.
- No. 320 (Nr. 338) Spizel an Spener, o. D. (1669 2. Hälfte) fol. 484 ^{129a}
 Ritter (A. 28) Nr. 278/2 („Okt. 1669“) 130). Diss. 108—110 (Text des Briefes 109 f.).

¹²⁵ „Grünberg Nr. ...“ bezieht sich auf die Spener-Bibliographie bei Grünberg (A. 4) 3, (205) 213—338 (388), 424.

¹²⁶ Wir beziehen uns immer auf das handschr. Exemplar der LB Hannover (s. A. 114).

¹²⁷ Auf fol. 742v findet sich ein undatiertes Konzept Spizels an den Ulmer Geistlichen (später Superintendenten) Elias Veiel (1635—1706), wohl gleichzeitig mit No. 410. Mit Veiel hat Spizel einen ausführlichen Briefwechsel geführt. SStB Augsburg, 2 Cod. Aug. 410, fol. 286—510; vereinzelt öfter, s. Diss. 699 s. v. „Veiel, Elias“.

¹²⁸ Wir lesen „30.“ März, verbessert aus „29.“ (fol. 477r).

¹²⁹ Die Reihenfolge der Seiten ist folgende: 734v — 733 r — v — 734r.

^{129a} Auf fol. 484v findet sich ein undatiertes (wohl gleichzeitiges) Konzept Spizels an Anton Reiser (1628—1686), 1659—1672 Geistlicher in Preßburg. Auch mit Reiser korrespondierte Spizel ausgiebig. Schmidbauer (A. 115) 155.

¹³⁰ In der Arbeit von Ritter (A. 28) sind die verzeichneten Briefe durchlaufen und numeriert. Wir führen jeweils die Nummern aus Ritter u. a. auch deswegen an, weil

- No. 322 (Nr. 340) Spener an Spizel, 1669 Dez. 10 fol. 487—488
Diss. 127 f.
- No. 319 (Nr. 337) Spener an Spizel, 1669 Dez. 17 fol. 483
Ritter (A. 28) Nr. 307. 315. Diss. 290. 300. m. A. 128.
- No. 401 (Nr. 433) Spizel an Spener, o. D. (1669/70) fol. 732
Diss. 182 m. A. 115 f.: Text.
- No. 323 (Nr. 341) Spizel an Spener, 1670 Jan. 14 fol. 489—493
Druck: Schelhorn: Amoenitates 13—14, 547—564.
Ritter (A. 28) Nr. 339/2. Diss. 127—130.
- No. 324 (Nr. 342) Spener an Spizel, 1670 Feb. 15 fol. 494—495
Druck: cons. (s. A. 16) 3, 26—28.
Ritter (A. 28) Nr. 360. Lehmann (A. 114) 1, 85. Diss. 182.
- No. 329 (Nr. 347) Spizel an Spener, o. D. (1670 1. H.) fol. 502—503
Ritter (A. 28) Nr. 373/2 („März 1670“). Diss. 127.
- No. 325 (Nr. 343) Spener an Spizel, 1670 März 26 fol. 496
Ritter (A. 28) Nr. 375 („6. IV.“ ?).
- No. 326 (Nr. 344) Spener an Spizel, 1670 April 13 fol. 497
Ritter (A. 28) Nr. 389
- No. 327 (Nr. 345) Spener an Spizel, 1670 Mai 10 fol. 498—499
Ritter (A. 28) Nr. 400.
- No. 328 (Nr. 346) Spener an Spizel, 1670 Juni 11 fol. 500—501
Druck: cons. 3, 23—26.
Grünberg (A. 4) 1, 91 A. 1; 90 A. 1. Lehmann (A. 114) 1, 85. Diss. 124. 236.
- No. 330 (Nr. 348) Spizel an Spener, 1670 Sep. 1 fol. 504—509
Ritter (A. 28) Nr. 451/2.
- No. 331 (Nr. 349) Spener an Spizel, 1670 Okt. 7 fol. 510—511
Druck: cons. 3, 26 (Torso aus fol. 510r).
Ritter (A. 28) Nr. 486. Diss. 236 m. A. 16.
- No. 399^g (Nr. 426) Spener an Spizel, (PS) o. D. (? noch 1670)
fol. 718
- No. 332 (Nr. 350) Spener an Spizel, 1671 Jan. 10 fol. 512—517
Druck: cons. 3, 42—46 (ohne fol. 517 u. d. Ausführg. zu Labadie, fol. 516r)
Grünberg (A. 4) 1, 94 A. 1; 1, 96. 174. 515. 517; 3, 405 (zu 1, 249). Wallmann: Spener (A. 24), 257 A. 16 f.; 269 A. 41. Diss. 116.
- No. 333 (Nr. 351) Spizel an Spener 1671 März 1 fol. 518—521
Ritter (A. 28) Nr. Cc/1, 602/1. Diss. 116—119.
- No. 335 (Nr. 353) Spener an Spizel 1671 April 6 fol. 524—527
Druck: cons. 3, 37—40; neues Datum.
Grünberg (A. 4) 1, 96. 506; 3, 392 (zu 1, 109 A. 1).
Diss. 119—121.
- No. 334 (Nr. 352) Spener an Spizel, 1671 Mai 5 fol. 522—523
Ritter (A. 28) Nr. 686. Wallmann: Spener (A. 24), 237 f. A. 41. Diss. 121 m. A. 89.
- No. 338 (Nr. 356) Spener an Spizel, 1671 Juni 1 fol. 538—539
Druck: cons. 3, 482 (sectio II) (Torso aus fol. 539r/v).
Grünberg (A. 4) 1, 506. Lehmann (A. 114) 2, 1; 2, 2 A. 1.

hier oft Angaben zu Beilagen und zur zeitlichen Einordnung eines Schreibens be-
geggen.

- No. 337 (Nr. 355) **Spizel** an Spener 1671 Juni 13 fol. 532—537
Druck: Schelhorn: Amoenitates 13, 536—547.
 Ritter (A. 28) Nr. 725/3. Diss. 121.
- No. 339 (Nr. 357) **Spener** an Spizel, 1671 Nov. 25 fol. 540—545
Druck: cons. 1, 338—343.
 Grünberg (A. 4) 1, 77 mit 3, 391; 1, 174; 2, 1.
 Ritter (A. 28) Nr. 919. Wallmann: Spener (A. 24), 51 A. 54. Diss. 122. 124. 126. 282.
- No. 342 (Nr. 360) **Spener** an Spizel, 1672 März 5 fol. 556—557
 Ritter (A. 28) Nr. 1080. — Zs. f. KG 38, 1920, 96 A. 1 (siehe oben S. 102 A. 28: Lehmann).
- No. 340 (Nr. 358) **Spizel** an Spener, 1672 März 15 fol. 546—553
 Ritter (A. 28) Nr. 1080/1. Diss. 124—126. 282. — Antwort auf 1671 Nov. 25!
- No. 343 (Nr. 361) **Spener** an Spizel, 1672 Okt. 22 fol. 558—561
Druck: cons. 3, 52—58
 Grünberg (A. 4) 1, 57 A. 1; 1, 174. Lehmann (A. 114) 2, 4. Diss. 158.
- No. 344 (Nr. 362) **Spizel** an Spener, o. D. (1673 1. H.) fol. 562—566
 Beantwortet durch 1673 Juni 3. — Diss. 130—134.
- No. 345 (Nr. 363) **Spener** an Spizel, 1673 Juni 3 fol. 567—570
Druck: cons. 3, 56—60.
 Grünberg (A. 4) 1, 172 A. 1; 3, 390 (zu 1, 57 A. 1). Lehmann (A. 114) 2, 1. Diss. 131—134.
- No. 408 (Nr. 440) **Spizel** an Spener, o. D. (1673 2. H.) fol. 740
 Diss. 290 m. A. 27. — Antwort auf 1673 Juni 3.
- No. 346 (Nr. 364) **Spener** an Spizel, 1673 Juli 15 fol. 571—572
- No. 348 (Nr. 366) **Spener** an Spizel, 1673 Dez. 5 fol. 577—578
- No. 349 (Nr. 367) **Spener** an Spizel, 1674 März 23 fol. 579—580
Druck: cons. 3, 60—61
 Grünberg (A. 4) 1, 91 A. 1. Wallmann: Spener (A. 24), 157 m. A. 176
- No. 350 (Nr. 368) **Spener** an Spizel, 1674 April 25 fol. 581—583
- No. 351 (Nr. 369) **Spener** an Spizel, 1674 Juni 7 fol. 584—586
 Diss. 162.
- No. 399k (Nr. 429) **Spener** an Spizel, PS, o. D. (? 1674/75) fol. 723
- No. 352 (Nr. 370) **Spener** an Spizel, 1674 Aug. 15 fol. 587—588
- No. 353 (Nr. 371) **Spener** an Spizel, 1674 Sep. 24 fol. 589—590
- No. 354 (Nr. 372) **Spener** an Spizel, 1675 März 5 fol. 591—592
Druck: cons. 1, 299—300 (o. D.).
 Grünberg (A. 4) 2, 11. Wallmann: Spener (A. 24), 299 m. A. 72—75.
 Diss. 123 m. A. 108 ff. u. S. 138.
- No. 336 (Nr. 354) **Spener** an Spizel, 1675 April 19¹³¹⁾ fol. 528—531
Druck: cons. 3, 562—565 (o. D.).
 Grünberg (A. 4) 3, 396 (zu 1, 153 A. 1). Ritter (A. 28) Nr. 658/1 (Datum „1671“ irrig). Diss. 138. 163 m. A. 68. — Antwort Spizels: 1675 Juni 13.
- No. 399f (Nr. 425) **Spener** an Spizel, Bruchstück, o. D. (? kurz nach 1675 April 19)¹³²⁾ fol. 717
Druck: cons. 3, 304—306 und (Dublette!) 3, 505—506
 Grünberg (A. 4) 3, 396 (zu 1, 153 A. 1); 1, 178. Diss. 163 m. A. 62.

¹³¹⁾ Schon Spizel selbst (s. Diss. 61) hat den Brief fälschlicherweise unter das Jahr 1671 eingeordnet. Dazu kann ein flüchtiger Blick auf das Datum führen, da hier die „5“ der Jahreszahl sehr langgestreckt geschrieben ist.

¹³²⁾ „Ganz offenbar aus dem Sommer 1675“ stammt das Schreiben nach J. Wall-

- No. 347 (Nr. 365) **Spizel** an **Spener**, o. D. (1675 Juni 13) fol. 573—576
Druck: Ph. J. Spener: „Unfug“, Fkf. 1693 (= Grünberg Nr. 288), 35 f.
 (Bruchstück; hier Datum!)
 Kurt Aland: Spener-Studien, Arbeiten z. Gesch. d. Pietismus 1, Arbeiten zur KG 28, Berlin 1943, 64. Diss. 138 (m. A. 17 ff.) bis 140.
- No. 355 (Nr. 373) **Spener** an **Spizel**, 1675 Aug. 6 fol. 593—596
Druck: cons. 3, 83—86 und (Dublette!) 3, 93—96
 Diss. 140.
- — — (— — —) **Spener** an **Spizel**, 1675 Aug. 17
 SStB Augsburg: 2° Cod. Aug. 367 ff., Nr. 623.
 Diss. S. 99.
- No. 356 (Nr. 374) **Spener** an **Spizel**, 1675 Sep. 7 fol. 597—598
 Diss. 262 m. A. 66.
- No. 357 (Nr. 375) **Spener** an **Spizel**, 1675 Okt. 5 fol. 599—600
 Diss. 262.
- No. 358 (Nr. 376) **Spener** an **Spizel**, 1675 Nov. 12 fol. 601
- No. 359 (Nr. 377) **Spener** an **Spizel**, 1675 Nov. 16 fol. 602—603
- No. 360 (Nr. 378) **Spener** an **Spizel**, 1676 März 11 fol. 604—605
Druck: cons. 3, 105 („109“ Druckf.) und (Dublette!) 3, 306 bis 307 (sectio LXVIIIa); S. 307 irrig „1679“.
 Diss. 282 m. A. 87.
- No. 361 (Nr. 379) **Spener** an **Spizel**, 1676 Juni 10 fol. 606—607
 Diss. 162. 164.
- No. 362, 399e (Nr. 380, 424) **Spener** an **Spizel**, 1676 Aug. 31
 fol. 608—611, 716
Druck: cons. 1, 12—17 (o. D.; S. 16b/17 = fol. 716) 133)
 Grünberg (A. 4) 1, (39. 421. 511). 486 mit 3, 417. Wallmann: Spener (A. 24), 285 A. 16, ohne No. 399e. Diss. 162. 282 m. A. 89 ff.; 301 m. A. 137.
 [Zweites] PS zu diesem Briefe:
- No. 363 (Nr. 381) 1676 Sep. 5 fol. 612
- No. 403 (Nr. 435) **Spizel** an **Spener**, o. D. (1676 2. H.) fol. 735
 Gehört zu 1676 Aug. 31.
- No. 399c (Nr. —) **Spener** an **Spizel**, PS (? kurz vor 1677) fol. 714¹³⁴
- No. 364 (Nr. 381)^{134a} **Spener** an **Spizel**, 1677 März 24 fol. 613—616
Druck: cons. 3, 184—188
 Grünberg (A. 4) 3, 396 (zu 1, 153 A. 1); 1, 517. Wallmann: Spener (A. 24), 152 A. 142. Diss. 164. 282 m. A. 89.
- No. 365 (Nr. 382) **Spener** an **Spizel**, 1677 März 27 fol. 617
- No. 366 (Nr. 389)^{134b} **Spener** an **Spizel**, 1677 Juni 9 fol. 618—619
 Diss. 482 f. A. 16 f. (zu S. 158).
- No. 367 (Nr. 384) **Spener** an **Spizel**, 1677 Juni 12 fol. 620
 Diss. 163 m. A. 64 f.; 482 f. A. 16.

mann: Spener u. Dilsfeld, in: Festschr. W. Elliger, Witten 1968, 216 A. 10 (Spizel als Empfänger hier nicht genannt).

¹³³) Die Seitenangaben im Spener'schen Brief beziehen sich auf G. Spizel: Felix literatus, Augsburg 1676. — Siehe auch 1677 März 24 (d. i. die zweite Hälfte von Speners Stellungnahme zu dem gen. Werk Spizels).

¹³⁴) M. E. ist in diesem Fragment von einem an Spener gesandten Bild des schwer erkrankten, Frühj. 1677 gestorbenen Augsburger Ratskonsulenten und Kirchenpflegers Ma(r)x Huber die Rede. Diss. 162 f. zu Huber.

^{134a}) Die Nr. 381 ist ein zweites Mal vergeben; siehe 1676 Sep. 5.

^{134b}) Irrig für 383.

- No. 368 (Nr. 385) Spener an Spizel, 1677 Juli 14 fol. 621—622
- No. 369 (Nr. 386) Spener an Spizel, 1677 Sep. 24 fol. 623—624
Diss. 159 m. A. 27; 456 A. 31.
- No. 370 (Nr. 387) Spener an Spizel, 1677 Nov. 3 fol. 625—626
Druck: cons. 1, 383—385
- No. 371 (Nr. 388) Spener an Spizel, 1678 Mai 1 fol. 627—628
- No. 372 (Nr. 389) Spener an Spizel, 1678 Sep. 27 fol. 629—631
Diss. 456 A. 31.
- No. 373 (Nr. 390) Spener an Spizel, 1679 Mai 21 fol. 632—635
Druck: cons. 3, 308—310
Diss. 161. 270.
- No. 374 (Nr. 391) Spener an Spizel, 1679 Juli 26 fol. 636
Diss. 143 m. A. 106.
- No. 243¹³⁵⁾ Spener an Spizel, 1679 Sep. 9
SStB Augsb.: 2° Cod. Aug. 407, fol. 340—341
Diss. 148 f. m. A. 159 ff.
- No. 246 Spizel an Spener, o. D. (1679, zw. Sep. 6 u. Okt. 11)
ebd., fol. 347—348
Diss. 149 f.
- No. 244 Spener an Spizel, 1679 Okt. 11
ebd., fol. 343—344
Diss. 150 f.
- No. 248 Spizel an Spener, o. D. (1679 letztes Viertel)
ebd., fol. 350—351
Diss. 149 f. — Antwort auf 1679 Okt. 11.
- No. 245 Spener an Spizel, 1679 Okt. 14 (oder Sep. 30?)
ebd., fol. 345—346
Diss. 150 f. (625 A. 2, zum Datum).
- No. 409¹³⁶⁾ (Nr. 441) Spizel an Spener, Torso, o. D. (1679 u. später)
fol. 741
- No. 375 (Nr. 392) Spener an Spizel, 1680 März 1 fol. 637—638
- No. 376 (Nr. 393) Spener an Spizel, 1680 März 23 fol. 639
Diss. 142 m. A. 92 f.
- No. 378 (Nr. 395) Spener an Spizel, 1680 Juli 16 fol. 642—645
Diss. 283.
- No. 377 (Nr. 394) Spener an Spizel, 1680 Aug. 31 fol. 640—641
Diss. 258 m. A. 41 (zur Korr. bis einschl. 1681 Sep. 7).
- No. 378a (Nr. 396) Spener an Spizel, 1680 Sep. 27¹³⁷⁾ fol. 646
- No. 379 (Nr. 397) Spener an Spizel, 1681 März 1 fol. 647—648
Diss. 485 A. 44.
- No. 380 (Nr. 298¹³⁸⁾ Spener an Spizel, 1681 Aug. 4 fol. 649—652
Diss. 151 m. A. 203a, 204.

¹³⁵⁾ Diese und die folgenden vier Nummern nach dem Anm. 117 genannten masch. Briefverzeichnis S. (19—)20. — Zu No. 243 siehe Diss. 625, Ergzg. zu No. 243.

¹³⁶⁾ Ab hier wieder aus Cod. 409 (s. A. 123).

¹³⁷⁾ Diss. 553 A. 40.

¹³⁸⁾ Muß richtig heißen „398“.

- No. 381 (Nr. 399) Spener an Spizel, 1681 Sep. 9 fol. 653—654
 Druck: cons. 1, 138—139 (Datum: „7.“ Sept.)
 Diss. 675, Ergänz. zu No. 381.
- No. 404 (Nr. 436) Spizel an Spener, o. D. (? 1681 od. früher) fol. 736
- No. 383 (Nr. 401) Spener an Spizel, 1682 Mai 27 fol. 657—662
 Druck: cons. 3, 427—432
 Grünberg (A. 4) 1, 504. Diss. 151.
- No. 384 (Nr. 402) Spener an Spizel, Laubach, 1682 Aug. 3
 fol. 663—664
 Druck: cons. 3, 472 (sectio XXX)
- No. 386 (Nr. 404) Spener an Spizel, Fkf. 1682 Sep. 21 fol. 667—668
- No. 385 (Nr. 403) Spener an Spizel, 1682 Sep. 22 fol. 665—666
- No. 387 (Nr. 405) Spener an Spizel, 1682 Dez. 9 fol. 669—671
 Druck: cons. 3, 448 (sectio XIII)
 Diss. 270 m. A. 123. (676, Ergzg. zu No. 387).
- No. 389 (Nr. 407) Spener an Spizel, 1683 April 26 fol. 674—675
 Diss. 162.
- No. 388 (Nr. 406) Spener an Spizel, 1683 Sep. 11 fol. 672—673
- No. 411 (Nr. 443) Spizel an Spener, o. D. (1684, 1. H.?) fol. 743—744
 Diss. 227. Beantwortet wohl durch 1684 März 5.
- No. 390 (Nr. 408) Spener an Spizel, 1684 März 5 fol. 676—679
 Diss. 230.
- No. 391 (Nr. 409) Spener an Spizel, 1684 April 10 fol. 680—681
- No. 412 (Nr. 444) Spizel an Spener, o. D. (1684, zw. April u. Sep.)
 fol. 745—746
 Diss. 227 m. A. 220; 677, Ergzg. zu No. 412.
- No. 382 (Nr. 400) Spener an Spizel, 1684 Sep. 27 fol. 655—656
 Diss. 230.
- No. 392 (Nr. 410) Spener an Spizel, 1684 Okt. 21 fol. 682—683
- No. 393 (Nr. 411) Spener an Spizel, 1685 Sep. 17 fol. 684—685
 Diss. 487 A. 56; 283 m. A. 95.
- No. 394 (Nr. 412) Spener an Spizel, 1686 März 22 Bl. 686—689, 693
 und (Beilagen) 690—692
 Druck: oben S. 98 vermerkt.
 Siehe oben bei Anmerkung 4.
- — — (——) Spizel an Spener, 1686 April 6/16
 Text (mit Nachweis der Abfertigung wie des Entwurfes, letzterer No. 395
 [Nr. 414]) oben S. 109—118.
- No. 399a (Nr. 421) Spener an Spizel, Torso, o. D. (1686, ca. Mitte) ¹³⁹⁾
 fol. 712
- No. 396 (Nr. 415) Spener an Spizel, Ems, 1686 Mai 20 fol. 699
- No. 397 (Nr. 417) Spener an Spizel, Dresden, 1686 Nov. 23
 fol. 701—703
 Siehe oben bei Anmerkung 68a.

¹³⁹⁾ M. E. spielt Spener auf den bevorstehenden Weggang von Frankfurt an.

- No. 398 (Nr. 418) Spener an Spizel, 1687 Juli 19 fol. 704—707
Unvollst. Abschrift von Gabriel Spizels Hand¹⁴⁰): No. 400a (Nr. 431) fol. 727—728. Diss. 487 A. 56.
- No. 398a (Nr. 419) **Spizel** an Spener, o. D. (1687 2. H.) fol. 708—709
Antwort auf 1687 Juli 19.
- No. 399 (Nr. 420) Spener an Spizel, 1688 Feb. 23 fol. 710—711
Blaufuß: v. Seckendorf (A. 40), 155—157.
- No. 413 (Nr. 445) **Spizel** an Spener, o. D. (u. U. 1688 April 7)
fol. 747—748
Blaufuß: v. Seckendorf (A. 40), 157 m. A. 152, z. Datum; ebd. zum Brief selbst.

Der Vollständigkeit halber seien noch die Stücke aus der Spener-Spizel-Briefsammlung (2° Cod. Aug. 409, fol. 467—748) genannt, die nicht zwischen beiden gewechselt worden sind. Auf Elias Veiel und Anton Reiser als Empfänger von Briefen Spizels verwiesen wir schon (s. Anm. 127, 129a). Es kommen folgende Nummern hinzu:

- No. 341 (Nr. 359) **G. W. Leibniz** an Spizel, Mainz 1672 Feb. 27/Mz. 8
fol. 554—555
Ediert: **Leibniz**: Sämtl. Schriften u. Briefe, I/1, Darmstadt 1923
(Akademie-Ausgabe), 192—194, N. 127
Ritter (A. 28) Nr. 1076.
- No. 396a (Nr. 416) Spener an ?, Dresden, 1686 Aug. 23 fol. 700
Von anderer Hand
- No. 400b (Nr. 432) Spener an **Paul Anton**, 1686 Sep. 7 fol. 729—731
Abschr. wie oben 1687 Juli 19 von Gabriel Spizels Hand.
Druck: cons. 1, 243—245
Diss. 676 A. 3, z. Empfängervermerk G. Spizels auf fol. 724r; fol. 725—728 können sich nicht auf P. Anton beziehen.
- No. 400 (Nr. 430) Spener an **Schultt (Schoett) ?**, Dresden 1687 Juli 6
fol. 725—726
Exzerpt von anderer Hand
- No. 405 (Nr. 437) (Joh.?)¹⁴¹ **Winkler** an Spener, o. D. (1670 u. später) fol. 737
Abschrift von Spizels Hand. Diss. 677, Erg. zu No. 405.
- No. 399h (Nr. 427) Spener (?) an ?, o. D. fol. 719—720
Von anderer Hand
- No. 399i (Nr. 428) ??, o. D. fol. 721—722
Von anderer Hand

¹⁴⁰ Siehe Diss. 676 m. A. 2. Gabriel Spizel ist der Sohn Spizels, 1664—1704, Geistlicher in Augsburg. (Hans Wiedemann: Augsburger Pfarrerbuch, Einzelarb. aus d. KG Bayerns 38, Nbg. 1962, 39 Nr. 225.) Der Briefwechsel zwischen ihm und seinem Vater ist reichhaltig erhalten: SStB Augsburg: 2° Cod. Aug. 410, fol. 2—147 (1682/88). Masch. Briefverzeichnis (A. 117) S. 107—112 u. Diss. 678.

¹⁴¹ Es käme sonst der ebenfalls mit Spener befreundete, spätere Nürnberger Geistliche Tobias Winkler (1648—1720) in Frage. [Matt. Simon: Nürnbergisches Pfarrerbuch, Einzelarb. aus d. KG Bayerns 41, Nbg. 1965, Nr. 1553 (Lit.)] Auch von Tob. Winkler sind eine große Anzahl von Briefen an G. Spizel erhalten (1671/1690). Cod. 410 (s. A. 140), fol. 618—814 (ohne fol. 799 f. u. 812). Masch. Briefverzeichnis (A. 117) S. 133—137. — W. warnt in dem vorliegenden Briefstück — nach anfänglichem Lob — vor schädlichen Entwicklungen (bis hin zur Separation) der Spenerschen Collegia Pietatis.

Inhaltsverzeichnis der vollständigen maschinenschrift-
lichen Dissertation:

Quellen und Literatur

VII

Abkürzungen

LXXVI

E r s t e s Kapitel:

Der historische und der biographische Rahmen

A) Die kirchlichen Verhältnisse in Augsburg 1555-1648

2

1. Augsburgs Stellung im Jahre 1648 2 - 2. 1555-1591: Das Ver-
hältnis der Konfessionen bis zur Beilegung des "Kalenderstrei-
tes" 4 - 3. Die Jahre 1591-1628 als Beginn einer äußeren gegen-
seitigen Anerkennung 7 - 4. Wechselvolles Schicksal bis zur
Parität: 1628-1648 8.

b) Überblick über Gottlieb Spizels Lebensweg (1639-1691)

21

1. Spizels Lebensweg bis zu seinem Studium 23 - 2. Spizels
Studium 27 - 3. Die Studienreise Spizels 34 - 4. Spizel als
Geistlicher in Augsburg (Ein Überblick) 43 - 5. Schluß 50 -
Genealogischer Anhang Gottlieb Spizel (mit Nachweisen 52.

Z w e i t e s Kapitel:

Das Verhältnis Spizels zum Pietismus besonders der
Spenerschen Provenienz

Exkurs: Die Empfängerbriefsammlung Spizel

61

1. Fundort. Umfang. Die Ordnung der Briefe 61 - 2. Über-
blick über die Briefsammlung (geographische Streuung usw.)
62 - 3. Schwierigkeiten der Auswertung der Briefsammlung
68 - 4. Der Wert der Briefsammlung 71 - 5. Zur Bedeutung
und Charakteristik des Briefwechsels im 17. Jhdt. 74 -
6. Das Schicksal der Briefsammlung Spizel (Besitzverhält-
nisse. Bearbeitungen etc. im 18. Jhdt.) 76 - 7. Die Brief-
sammlung Spizel in der neueren Literatur 83 - 8. A. H.
Franckes und C. H. v. Cansteins Interesse an der Briefsamm-
lung, vornehmlich der Spener-Spizel-Korrespondenz /Nach-
trag S.393-395/ 85.

Zur Frage nach den Anfängen des Pietismus in Süddeutschland

(bis ca. 1685) und Spizels Beitrag dazu in Augsburg

89

Spizel und Spener bis zum Erscheinen der 'Pia Desideria' (1675)

98

Exkurs: Zur Epistolographie Speners

98

1. Studium in Straßburg: Persönlicher Kontakt? 106 - 2. Spizels
Weg in den Freundeskreis Speners seit 1669: a) Speners Vorrede
zu Cramer, 1668 108 - b) Spizels 'pius secessus' 111 - 3. Der
Austausch Spener-Spizel vor dem Erscheinen der 'Pia Desideria';
a) Zur Stellung von 'collegia pietatis' 116 - b) Zur Frage des
Geistlichen Standes 123 - c) Zusammenfassung 135.

C) Spizel und die Vorrede Speners ('Pia Desideria')	138
D) Speners Bemühungen um Gottlieb Spizel (Öhringen, Darmstadt, Frankfurt/M.)	142
E) Spizels Besuch bei Spener (1677). Anhänger Speners in Augsburg (neben Spizel) (der Augsburger "Pietistenkreis")	158
F) Kirchenpolitik in Augsburg. Spizel und der radikale Pietismus	168
1. Der Fall Thomas Hopfer 168 - 2. Der Streit um den evangelischen Geistlichen Johann Jacob Bayr und Spizels Stellung dazu (1666-69) 173 - 3. Spizel und Friedrich Breckling /Briefe Br.s S.194-221/ 186 - 4. Der Böhme-Schwärmer Georg Reiser und Spizels Bemühungen um ihn 227.	

D r i t t e s K a p i t e l :

Spizel im Verhältnis zur kirchlichen Tradition und zur kommenden Aufklärung

Vorbemerkung	233
A) Das humanistische Erbe	234
B) Spizels Stellung zum Luthertum	241
C) Spizels Berührungen mit dem Katholizismus seiner Zeit	252
1. Spizels Zurückhaltung in der Öffentlichkeit 254 - 2. Spizels Beteiligung an Konversionen (A. W. Ertl, J. P. Späth) 258 - 3. Spizels Berührungen mit ungarischen Exulanten und den Hilfsaktionen für sie 261 - 4. Spizels Verhältnis zu Katholiken in Augsburg (H. A. Langenmantel, L. Gerwig SJ, Juv. v. Nonsberg OFMCap) 264.	
D) Spizel und die Anfänge der Aufklärung - Der Kampf gegen den 'Atheismus'	272
1. Zur Apologetik gegen den 'Atheismus' im 17. Jahrhundert 272 - 2. Spizels Stellung in der Apologetik gegen den Atheismus 277 - 3. Speners Anteilnahme an Spizels literarischem Kampf gegen den Atheismus 288.	

Schlussbemerkung	303
------------------	-----

ANMERKUNGEN (2. Halbband)	309
-----------------------------	-----

ANHANG:

Einführende Bemerkungen zum Register der Briefsammlung S p i z e l
SStB Augsburg, 2^o Cod. Aug. 407 bis 410 und 410^a (= Register) nebst
Ergänzungen zum Register 604-700

Je ein Exemplar der vollständigen maschinenschriftlichen Dissertation
ist v o r h a n d e n in SStB A u g s b u r g und in dem Archiv der
Franckeschen Stiftungen (Abt. der ULB Sachsen-Anhalt) in H a l l e / S.
und kann über den Fernleihverkehr entliehen werden.